AD BIBLIOTHECAM CONVENTUS
MONACENSIS ORD: EREM: S.P. AUG:

V. S. S. coll 269

Catholische Beschreibungen/ Von allen Heiligen Gottes/ Christglaubigen Seelen/ Vlrich/ Martin/ Niclas/ den H. H. Bischoffen: S. Michael dem Ertzengel/ Maria Magdalena/ Catharina vnd Affra/ den H. H. Jungkfrawen/ Büsserin vnnd Martyrin/ etc.

Durch
Bartholomæum Wagner Augustanum:

Sampt beygesetzter Predig vber die Wundergschicht/ wie Christus der Herr mit fünff Gerstenbrot/ vnd zweyen Fischen fünff tausend Mann in der Wüsten gespeyset hat/ ohne den Buchstaben L.

Durch weyland den Ehrwirdigen Herrn Oswalden Schönhausern/ Pfarrherrn zu S. Saluator gewesen.

Getruckt zu Ingolstatt/ bey Elisabeth Ederin. Anno 1598.

martin, niclas, cata.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fr: Michael Wnicker Ordis S: Augustini.

Dem Ehrwirdigen in Gott Vatter vnd Herrn/ Herrn Jacobo Abbt deß weyt vnnd hochberühmbten Gottshauß S. Vlrichs vnd Aphre/ in der löblichen vralten Reichsstatt Augspurg/ meinem gnädigen Herren.

WJE der Mensch mit grossem Verlangē hertzlichen wünschet/ Ehrwirdiger gnädiger Herr/ daß er möcht das helle liebliche Aug der welt/ die Soñ am Firmamēt deß

Himmels ergreiffen / vnnd warhafft erkennen / zu welcher er offtermals im Tag die Augen auffhebt / jhr Wirckung sampt dem Glantz vnuerändert / begert anzusehen / aber allzeit vom hellen Glantz abgetriben / daß er die Augen anderstwo eines hinwinden. Eben also geschicht / widerfährt vñ begegnet den glaubigen Christen / wann sie von Hertzen begeren zubetrachten die Glori der Außerwöhlten in dem ewigen Reich: Dann wañ man jr Glori vnd wunderbarlichs Leben hie wil bedencken / so erscheint nichts anders / als ein heller wunderbarlicher Glantz / ein vnaußsprechliche Krafft / also vnd dermassen / daß die Christen gleich

von solchem Schein vnnd Glori werden abgetriben.

Vnder disen seynd nit die kleinsten/ der H. Ertzengel Michael/ die H. Bischöffe / Vdalricus / Martinus/ Nicolaus/ die heilige Martyrin Aphra/ die heilige Maria Magdalena Büsserin/ die H. Catharina Jungkfraw/ vnnd beschließlich alle Heiligen Gottes/ welche jhr Leben in Heiligkeit zubracht/ vnd jetzunder in dem ewigen Leben wunderbarlicher vnd heller/ mit der Glori der Vnsterblichkeit leuchten / als die Sonn am Him̃el. Damit man aber auch zum theil ein wenig jhr Glori/ mit der sie begabt/ inn jhrem Leben könne verstehen / vnd jhrem Exempel nachfolgen/ Bin

ich entschlossen gar kürtzlich von jedem Heiligen Gottes was wenigs zureden/alles zu dem End/ daß jhr Wirdigkeit werde võ den Einfältigen verstandẽ / vnd månigklich jhrem Eyfer vnd Exempel wölle nachsetzen/vnd endtlich zu jhnen möge kommen.

Warumb aber ich eben gegenwårtige Predigen E. G. in Vnderthånigkeit dedicierè / hab ich sonderlich befunden/ daß E. G.
1. Namẽ. seliger Namen/der weitberühmte
2. Orden. Orden/vnd löbliche Residentz
3. Residentz. deß wirdigen Gottshauß S. Vdalrici vnd Aphre mir vberflüssig Vrsach geben.

Dann wie von dem Patriarchẽ Jacob wird gelesen/daß er die Benedeyung vor seinem Bruder

Esau

Esau empfangen: Pro Esau benedicitur Iacob: Also köndten E. G. sich wol getrösten/ daß sie die Benedeyung / den Segen deß heiligen Ordens S. Benedicti/ vor andern die in der Welt seynd/ bekommen. Gen. 27.

Nachmalen wirdt vermeldet/ daß GOTT der Allmächtig sonderlichen jhme den Jacob habe außerwöhlet: Quoniam Iacob elegit sibi Dominus Israël in possessionem sibi: Also nach dem E. G. inn dem löblichen Orden aufferzogen / seynd sie von GOTT dem HERREN inn einem Jar zu einem wirdigen Priester erkohren / vnnd ehrwirdigen Prelaten erwählet worden. Psal. 124.

Jacob der fromme Patriarch/ hat müssen seines Bruders Esau Zorn förchten vnd fliehen. Ecce
Gen. 27. Esau frater tuus minatur, vt occidat te, fuge ad Laban fratrem meum in Haram. Also E. G. sampt einem ehrwirdigen Conuent/ haben den Zorn deß Esau/ die Feind der Christlichen Kirchē/ biß in das zwölffte Jar müssen förchten vnd fliehen.

Vnd wie letztlich der Esau zu Erkandtnuß komen seiner Sünde/ hat er ob dem Jacob hertzlich
Gen. 33. geweynet. Currens itaque Esau obuiam fratri suo, amplexatus est eum stringensque collū eius, & osculans fleuit. Also in E. G. Widerkehrung/ haben vil der Esau geweynt/ inn sich selber gangen/

gen/vnd gesprochen/ was sie den frommen Jacob die Geistlichen haben gezyhen / es soll hinfüran alles todt vnd abseyn/ vnd zu einem Zeichen der Einigkeit / deß Frids/vnd der Frewd/seynd alle Glocken geleutet worden.

Jacob hat alle Abgötter vergraben / Iacob idola infodit sub terebinthum. Gleichsfalß wie E. G. kom̃en / haben sie alle Altär reconciliern/ vnd alles / was möcht prophaniern / lassen abschaffen. Gen. 35.

Was mehr? Jacob ist nit allein an Vieh / an Fuhrwercken/ sonder auch an Volck reich worden/ anxit populum suum vehementer, vil leiblicher Söhn bekom̃en. Et erãt filij Iacob duode- Psal. 104 Gen. 35.

Gen. 35. cim: Zwölff Söhn erobert / die in der Welt an vnderschiedlichen Orthen regierten: Also E. G. seynd nicht allein an Zeitlichen / an Dörffern / schönen Schlössern vermöglich / auch als ein geistlicher Jacob / reich an geistlichen Kindern vnnd Söhnen / Wil sagen / durch den Segen vnd Benedeyung Gottes / ein solchs ehrwirdige Conuent gezüglet / deromassen / daß auch andere Gottshäuser / wo Hunger vnnd Mägel ist an Prelatē vnd Abbten / köndten speysen vnd dieselbigen besetzen.

Weitter wirdt von Jacob gesagt: Quàm pulchra sunt tabernacula tua Iacob, daß seine Tabernacul schön vnd hüpsch seyē / Num. 24.

daß

daß er GOTT dem HERRN hab Altär auffgericht/die Engel sehen auff vnd absteigen / vnnd bekennen müssen: Non est hîc aliud nisi domus Dei & porta cœli: Also kan von E. G. wirdigem Gottshauß gesagt werden/daß er von wegen deß stadtlichen Gottesdiensts / herrlich vnnd hüpsch ist / Also / daß mänigklich sagen muß/ wie grauitetisch/ herrlich vnnd andächtig/ wirdt der Gottesdienst bey S. Vlrich gehalten/wie werdẽ Gott dem HErrn täglich durch embsige stäte celebrationes Missarum Altär auffgerichtet / da nicht die Engel allein herab steigẽ/ sonder Christus selbst / vnd mänigklich bekennen muß/Es ist fürwar ein Gen. 28.

an-

andächtiger gottseliger Orth/ allda die lieben Heiligen rasten/ Gott vnnd die Engel selbst vorhanden seynd.

Zu dem ist Jacob seinen Sönen vorgangen inn einem exemplarischen Leben/ daß seine Kinder nichts ärgerlichs an jhm sahen/ non est idolum in Iacob. Also E. G. seynd ein rechtes Exemplar eines ehrwirdigē Conuēts/ in dem es kan sehen/ was für ein Geist in einem Prelaten/ in einer Ordensperson soll gefundē werden/ wie ein Abbt soll reden: Vox quidem vox Iacob est, wie er vber Tisch sich verhalten/ inner vnnd ausser dem Kloster sich soll erzeygen.

Num. 23.

Gen. 27.

Jacob hat ein Frewd gehabt ob

ob souil seiner Söhn/daß er mit der Zeit würde noch in jhnen leben/darumb er jhnen den Segen geben: Et benedixit singulis benedictionibus proprijs: Also da E. G. täglich vmb Mehrung/ Benedeyũg vnd Segen deß Ordens bitten/junge Leuth züglen/ nouitios aufferziehẽ. Was ist es für ein Anzeygung? als ein gottseliger Eyffer/ der sich biß zum End der Welt erstreckt/daß auch der Ordẽ S. Benedicti von einer Posteritet zur andern soll kommẽ/alle in seine Fußtritt eintretten/ damit der H. Orden werde erhalten/ vnnd diß Stuck wirdt auch Gott sonderlich belohnen. Gen. 49.

Es wirdt auch gelesen / daß dem Jacob vonn dem Engel ein ande-

anderer Namen geben worden/ nemblich Jsrael/ welcher heyst/ princeps Deo, ein Fürst Gottes.

Gen. 35. Non vocaberis vltra Iacob, sed Israel erit Nomen tuum: Also E. G. seynd von GOTT inn das wirdige Gotteshauß sanct Vlrich/ ein rechter Fürst vber die ehrwirdige Gräber der heiligen Bischöffe/ Vdalrici/ Simperti vnd anderer Heiligen gesetzt worden.

Vnnd warlich weil der Heiligen Leiber Aschen vnd Beiner in dem Angesicht Gottes/ so wirdig seyn/ daß Gott in der allgemeynen Vrständ wirdt einfassen/ nit in das Arabische Gold/ sondern mit der Glori vnnd Seligkeit. So ist warhafftig zuschliessen/

daß

daß solcher Heiligen Aschen/ Udalrici/ vnd anderer vilen Heiligen Beiner vnnd Aschen/ die E. G. zubewahren geben/ mehr zieren als alle Edelgestein vnnd Kleynoder diser Welt/ die jrgend ein Monarcham köndten zieren. Ja GOTT hat E. G. ein solchen Thesaurum, Schatz/ wil sagen der Heyligen Gräber zubewahren vertrawet/ der mehr werth ist/ als alle Schätz der gantzen Welt.

Letztlich wie vermeldet wirdt/ daß Jacob werde auffspringen/ vnd Jsrael frolocken. Exultabit Iacob & lætabitur Israel. Psal. 13.

Also wünsche E. G. sampt derselben ehrwirdig wol vnnd ge-

lehrt

lehrt Conuent/ ich in Vnderthänigkeit ein geistlich Auffhupffen in disem Jar/ vnnd alle Zeit/ hie vnd dort inn alle Ewigkeit/ Amen.

E. G.

Vnderthäniger/

BARTHOLOMÆVS WAGNERVS, Ludimoderator ad D. Martini ibidem.

Ad Conventum S. Aug. Monacens: fr. Michael Winkler

Am Fest deß H. Augspurgischen Bischoffs Vdalrici.

DIE grossen herzlichen Miracul vnnd Wunderwerck der lieben Heyligen/ seynd nicht allein an jhnen selber tröstlich/ frölich vnd anmütig/ sondern sie bringen auch ein sondere Wirdigkeit denen Ortern/ wo sie sich verlauffen vnd zutragen haben / als Exempelweiß davon zureden:

Wer weiß nicht/ was für ein hertzliche Frewd gewesen / ab dem grossen Miracul deß H. Ruperti / der das aller beste Gewürtz (ohn welches alle Speisen vngeschmack seyn) nemblich das Saltz zu Saltzburg erfunden: vnd darumb jhme als einem H. S. Rupertus Bischoff zu Saltzburg.

Mann die Saltzscheib auff seine Händ wirdt zugemal: Wem ist verborgē/ was für ein frolocken bey menigklichen inn dem Bistumb Eystätt ist von wegen deß wunderbarlichen/ stetten Miraculs/ da auß dem H. Jungkfräwlichen Leib Walpurge/ daß schön Oel fleusset:

S. Walpurga Patrona zu Eystett.

Nicht weniger hat die Keyserliche vralte Reichstatt Augspurg/ ja das gantz löblich Bistumb/ auch schöne Miracul: die nit allein tröstlich seyn/ auch von wegen deß Orts/ weil sie sich alda verlauffen/ von dem H. Vdalrico Augspurgischen Bischoff geschehen/ groß vnd herrlich scheinen/ vmb welcher vilfältiger Wūderwerck wegen/ so der H. Mann Gottes hat gewircket/ billich die gantze Statt sich erfrewt/ von welchen allen zu reden/ würde es gar zu lang. Soll derhalben von dreyen bekandtlichen Miraculn kürtzlich abgehandelt werden.

S. Vdalricus Bischoff zu Auspurg.

Erstlich von dem heiligen Creutz/ wel-

Materi von drey

welches jhme ein Engel vom Him- Wunderzeichen.
mel gebracht.

Für das ander / von dem Miraculdeß Fischs / der jhme wirdt zugemahlet / welche beyde Wunderwerck sich inn seinem Leben zugetragen.

Zum dritten vnd letzten / von dem schädlichen Vnzifer der Ratzen / die sich nach seinem Todt bißher inn disem Bistumb nit lassen finden / was für schöne Moralia, Lehr vnnd Vnderweysung/bey solchen dreyē Wunderwercken / die Christen haben zulernen / das wöllen wir jetzo hören. Darzu gebe GOTT durch das Fürbitten deß heiligen Vdalrici sein Genad.

Der H. groß Leo Römischer Bischoff/ als er am Fest der H. Apostel Petri vñ Pauli zu Rom geprediget/ hat er seine Zuhörer vnd andern angeredt/ mit dergleichē Worten/ daß dz Fest Petri vñ Pauli sonderlich inē zugehör. Dañ ob schō alle Fest seyd also be-

H. Leo Römischer Bischoff.

beschaffen/daß die gantz Christenheit ob jeden Heyligen Gottes Fest vnnd Feyertag sich soll erfrewen/so sey das Leyden Petri vnd Pauli sonderlich der Statt Rom zugeeygnet/ in welcher sie jhr Blut vergossen / vnnd jhr End beschlossen.

S. Vlrich ist ein bekanter Bischoff.

Warlich dergleichen Wort könten zu allen Augspurgern heutiges Tags gesagt werden / da man hochfeyerlich celebriert / das H. Fest deß grossen Patronen/vnd H. Bischoffs Vdalrici / welcher zwar wol inn der gantzen Christenheit mit dem Leben vnd Lehr leuchtet/also/daß Teutschland jhn für ein H. Bischoff/der alda geboren/gewohnt/vnnd gestorben/ erkennt. Beyerland rümbt jhn als ein notürfftigen Nachbawrn. Die Hessen erkennen jhn für ein getrewen Patronen. Oesterreich nimbt jhn an/ für ein eyferigen Beschützer vnd Beschirmer. Vngern hält jn für ein starcken dapffern Helden. Bey den Hi-

spaniern

spaniern hat er sein Lob / gleichfals bey den Römern seinen Preyß. Jedoch / weil er inn der Augspurger Ringmawer sein H. Leben geendet / im Lufft sein H. Geist gen Himmel genommen / sein H. Leib noch die Glaubigen anreúchet / seine Miracul vor den Augen stehen / so gehöret eigentlich das Fest allen Augspurgern zu.

Sein Fest sollē fürnēblich die Augspurger celebriren.

Nun aber eh vnnd zuuor / von ermelten dreyen bekantlichen Miracul wirdt was gesagt / muß erstlich anzeigt werden / was vor jedem Wunderwerck fürgangen sey.

Jm alten Testament geschicht Meldung / vonn etlichen streittbaren Helden / als sie grosse mächtige Krieg führten wider die Feind Gottes / ist jhnen allwegen zu Hülff vnnd zum Sig / ein Engel von Himmel kommen.

4. Reg. 19.

Constantinus der grosse Keyser / wie er auch Krieg führet wider die

Constantinus.

Vnglaubigen/ hat jhm Gott das H. Creutz vom Himmel geschickt. In hoc signo vinces: Jnn dem Sigzeichen deß heiligen Creutzes / solt du deine Feind vberwinden vnd den Triumph erobern.

Also redet S. Vlrichs Legend.

Gleicher gestalt ist auch zugedencken von dem H. Bischoff Vdalrico/ als man hat zählt vonn der Geburt vnsers Herren/ neunhundert/ fünff vnd fünffzig Jar/ ist das Vngerisch Volck/ das zu derselben Zeit grausamer was/ dan kein Thier/ nach dem solches dem heiligen Mann vorhin geoffenbaret ist worden / mit einer vnzählichen Vile außgebrochen/ vnd haben mit Verwüstung vnd verheerung das gantz Bayerland vonn der Tonaw biß an den Schwartzwald / der an das Gebirg reichet / auch ein Theil deß Teutschen Lands biß ann das Wasser daß die Yler genant/ eingenommen. Sie thatten auch keiner Wirdigkeit / Geschlecht oder Alter vber-

vbersehen / sondern mit grimmiger Wütigkeit erwürgten sie alle Menschen Dasselbig Volck ist auch vber den Lech kommen / vnnd hat Sanct Aphra Kirchen mit dem Fewer verbrent / vnd hat die Statt Augspurg (die dazumal mit einer nidern Maur vnd kleinen Thürnē vmbgeben was) belägert / vnnd grausamlich bestritten. Aber der H. Bischoff Gottes / ist in keinem Weg geflohen / als ein Taglöner vonn der Schar seiner Schäfflein / da er so vil Wölf sahe wider jhn komen / sondern er hat sich entgegen gesetzt / vnnd die gantze Sach Gott dem Herren befohlen.

Als aber die Kriegsknecht vmb die Maur vnnd vor der Pforten deß Thors / Aufgangs der Soñen strenglichen für die Feind fachten / saß der H. Bischoff auff ein Pferd nit bewaret mit einem Sildt / oder Helm / sonder für den Küris war er geziert mit einer Stol / vnd zohe sicher vñ vnuer-

fert durch den Streit vnter den Regen der Stein vnd Geschoß/mit dem Gebett vnnd nicht mit dem Schwert streittend.

Es begab sich aber auff ein Tag/ da sie zu beyden Seyten stritten/ daß ein Engel Gottes ein Creutzlein sichtbarlich vom Himmel herab bracht/ jhm von Gott geschickt/vnd das dem H. Bischoff S. Vlrich gab zu einem Zeichen vnnd Gewißheit der künfftigen Vberwindnuß wider die Feind/ daß auch der Außgang bewert hat: Dann bald hernach seynd die wüttendē Feind der Christlichē Warheit in die Flucht gekert/vñ seind erschlagē vmbkommen/erwürgt/ vñ ertränckt worden/ ein billichen Lohn/ vñ Widerlegūg jrer Durchächtung empfahend. Aber der H. Bischoff/ als er erobert hät den Sig/ hat er mit allem Volck andächtig gebetten/ Gott den Herrn/ vmb solche Gnad deß Heyls/ Danck/ Lob vnnd Preyß gegeben.

Durch

Durch dise sonderlich Freyheit/durch welche er die himlisch Gab zuempfahen verdient hat / mag ein jeder wol ermessen die fast grosse Heyligkeit/ eines solchen Manns. Es hat biß auf disen Tag niemandt je mügen erkennen die Materien deß Creutzes/ sonder vil die es gesehen haben / bekenneten mit erschrecken / daß sie das nie gesehen hätten. Dises Creutzlein wird biß auff den heutigē Tag noch in dem wirdigen Gottshauß deß heiligen S. Vlrich zu Augspurg mit sonderer Sorgfältigkeit vnd Andacht behalten/ vnd von jederman für ein hohe vnnd Göttliche Gab geehret. Diß ist also der Grundt deß H. Miraculs mit dem H. Creutz / welches dem H. Vdalrico grossem Freund vnd huldreichē Mann Gottes/ vō Himel kommē/ dessen er sich dañ in höchster Not getröstet vnnd nit vnbillich: Dann so Eliseus seinen Diener/ der ein grossen Hauffen der Feind vor jhm gesehen hat

S. Vlrich getröst sich deß heiligen Creutzes.

4. Reg. 6. Eliseus.

hat getröst er soll jhm nit förchten / es sein mehr auff jhrer Seitten jhnen beyden zuhelffen / als Feind / die wider sie begeren zuhandeln. Also wie S. Vlrich Kriegsheer / die mächtige Tyrannen der Feind gesehen / vnd natürlich jhnē geforcht / hat er sich Vätterlich getröst / dann er hat gesehen das H. Creutz vnnd Sigezychen / als die rechte Verbündtnuß so jme vom Himel ist geschickt wordē. Bey disem H. Creutz Offenbrūg / seynd vil notwendige Ding zulehrnen.

Das H. Creutz ist ein recht Kriegßwaffen.

Erstlich / daß es sol ein rechte Waffen seyn aller deren / so in Krieg ziehē daß jhnen das H. Creutz jederzeit vor Augen solle stehen. Es soll jhr recht Feldzeychen seyn / wie dañ in den Feldfahnen der Catholischen das heilige Creutz ist / vñ nit allein sol es bleiben bey dē H. Creutz / auch ein jeder sich damit bezeychnē / sonst lieber Gott / was sol für Glück vnnd Heyl sein / wo das H. Creutz wirdt verschmächt vnd geunehrt.

Feldzeichen.

Dar-

Darnach wann der Mensch ist inn einem andern Krieg / inn leiblicher Kranckheit / er ist vmbringet mit der schweren Kranckheit / da soll er sich abermaln deß H. Creutz getrösten / all sein Hoffnung / Zuflucht darein setzen. Wie dann inn solchem Krieg Christo auch ein Engel mit dē Kelch vnd wie glaublich ein Creutzlein darob erschinen: Anzuzeygen / wo die liebliche Krieg / als die Kelch gesehen werden / soll alsbald vber solche Kelche vnd Kranckheiten das H. Creutz gemacht werden.

In der Kranckheit ist dz H. Creutz der Christē Trost.

Folgens inn dem Krieg mit dem bösen Geist / da muß auch der böse Feind mit der Waffen deß H. Creutz geschlagen werden / vnd also soll allzeit das heilige Creutz gebrauchet werden.

Die beste Waffen wider den bösē Geist ist das H. Creutz.

Dann was soll das Creutz vnnd Englische Schanckung anderst bedeutten / dann daß der Engel GOTTES alle Glaubigen / sonderlich die

Durch das heilige Creutz werden sonderlich die Augspurger vnterwisen.

die Augspurger hat wöllen vnterweisen / was für ein Bildtnuß sie vor Augen sollen haben / nemblich / das H. Creutz / daß jhnen solche Engelische / Him̃lische Schanckung soll lieb vnd werth seyn. O wie hebt man auff ein alten Römischen Pfenning / ein Antiquitet / ein alt Schwerdt eines Keysers.

Die rechtglaubigẽ liebẽ das H. Creutz

Wieuil mehr soll das H. Creutz den Rechtglaubigen lieb seyn / daß jhnen nit zukommen oder verlassen ist / von einem Römischen Keyser / oder jrgend grossen Potentatẽ diser Welt: sondern das Gott durch einen heiligen Engel hat gesandt vnd geschickt / das inn grosser Wirde soll gehalten werden / wie es dann in grosser Reuerentz noch heutigs Tags im wirdigen Gottshauß S. Vlrichs zu Augspurg bewaret / vñ alle hohe Fest antragen wirdt / welches alle wahre Christen gleichßfals / in grosser Ehr vnd Wirde halten.

Nicht

Nicht weniger ist jhm / das leider die Welt dahin kommen / vnnd inn solche gottlose Weiß gerahten / so das H. Creutz nit mehr machen / sich dessen nicht allein schämen / verlachen / bey jhnen ein Gespött worden: Auch die ehrwirdige Crucifix vnd heilige Creutz / sampt andere ehrwirdige Bildnussen der Heyligen / stürmen / wie dann die Exempel / in vilen Ketzerischen Landeu reden. Den Catholischen vñ wahren Christen aber / soll es lieb seyn / sollens vben vnnd brauchen / die Engelische Lehr annemmen / in all jhrer Noth / daß H. Creutz ansehen / sich dessen H. Creutz erinnern / In Summa als die rechte Creutzherren sich erzeigen / die allzeit im Brauch haben / solches Zeichen in Kleydung zutragen: Also / es stehe ein Christ auff / er gehe auß / er esse / trincke / gebe schlaffen / soll allzeit das H. Creutz gebraucht werden / dann es ist das rechte Signum victoriæ, Siegzeichen /

Die welt aber veracht solches.

Die Catholischen seyen Creutzherren.

zeichen /

Der arme Sünder so zu Tod ist geurteilet wil nit ohn das H. Creutz sterben.

zeichen/wider das Fleisch/die Welt/ Todt/Teuffel vnd Höll. Daher wañ der Mensch am Todtbeth ligt/ wil sterben/ so ergreifft er das H. Crucifix/darmit wil er anzeigen/ daß er in dem Creutz Christi in seinen Verdiensten wöll sterben. Ja der arme Mañ so zu dem Todt ist verurtheilt/ der macht zuuor (wann er sol enthaupt werden) mit dem gerechten Fuß ein Creutz auff die Erden/ oder so gar wan er schon am Strick hangt mit dē gerchten Fuß vber den lincken ein Zeichen gibt/ ein Creutz machet/ das er mit jm das H. Creutz das Verdienst Christi begert hinzutragen/ vnd damit den Sig wider den ewigen Todt Teuffel vnd Höll zuerobern/ das sey vom Creutz geredt.

Das ander Miracul vom Fisch

Zu erklärung deß andern Miraculs/mit dem Fisch/muß auch zuuor was wenigs zu einem besseren Verstandt auß der H. Legend vernommen werden.

Auff

Auff ein Zeit / wie der H. Bischoff Vdalricus mit dem H. Conrad Bischoff zu Costantz inn S. Aphra Gotteshauß an einem Donnerstag was / vnnd zu nacht essen wolt / hatten sie beyde von der Himlischen Heymlichkeitẽ süsses Gespräch / vñ vergassen also vor jnen ď Speiß / als die võ Geist ersättigt warẽ / seind sie also gesessen von Gott zu reden / biß auff dẽ nachfolgenden Freytag / nit auffmerckend daß das Fleisch noch vor jhnen stund: da begab es sich / das ein Bott vom Fürsten zu Bayern zu dem H. Mann kam / welchẽ da er sein Geschäfft außgericht hät / vnnd nun hinweg gehen wolt / ein stuck Fleisch gegeben hat / vnnd mercket nicht daß es Freytag war. Derselbige Bott / als er zu seinem Herren kam / wolt er / (auß eigener Boßheit gereitzt) die H. Bischöff verũglimpfen / als die am Freytag sich nit võ fleischlicher Speiß enthielten / hat das Stuck / daß er em

Folgt die Legendt.

pfan-

pfangen hät von dem heiligen Manne/herauß gezogen zu einer Zeugnuß. Vnd nun war ein groß Wunderzeichen/ wann die Substantz deß Fleisches ist gekehr worden in ein Materi oder Gestalt deß Fischs/ als wolt sie straffen deß freuenlichen Botten Nachred/vnd anzeigen/die Vnschuld der H. Bischöff. Auß diser Vrsach ist geschehē/ daß man nun allweg die Bildtnuß eins Fischs mahlet zu S. Vlrich/zu einer ewigen Gedächtnuß deß grossen Miracul vnnd Wunderzeichens.

Bey diser Malzeit vnd Wunderwerck mit dem Fisch/ vnnd mit dem Botten/ seynd nicht weniger nutzliche Puncten/ als inn dem ersten/zu mercken.

Das götlich Gespräch der H Bischöf Vdalrici vnd Conradi Costnitzer Bischoffs.

Was das Göttlich Gespräch belangt/so der H. Vdalricus vnd Conradus gehalten/wirdt nit vermeldt: Aber ohn zweiffel werden sie sich sonderlich haben erinnert/ deren Ding/ so

so sich auff den grünen Donnerstag haben verloffen / als / wie Christus hab eingesetzt das H. Sacrament deß Altars / hab sie ordiniert zu Priester hab die H. Meß gestifft / vnd als der erste Stiffter selbst erstlich Meß gehalten. Sie werden nachmalen vermeldt habẽ / wie er blutigen Schweyß geschwitzet. Wie man dann zu Gedächtnuß an vilen Orten in Lands Beyrn zu nacht in der Wochen nach dem Aue Maria, in sudorẽ Christi läutet. Sie werden geredt haben / wie Christus sey gefangen / gefürt / gegeyselt / gekrönt / gecreutziget worden / In Sum̃a den gantzen Passion werden sie zu Hertzen gefürt haben.

Ja sie werden auch gehandelt haben / was sie nachmaln am Donnerstag der Auffahrt hab begeben / wie Christus der zur Erden am grünen Donnerstag gesuncken / sey am Donnerstag der Auffahrt erhöcht worden vber alle Himmel: Vnd von dem

die Apostel am grünen Donnerstag geflohen / die seyen am Donnerstag der Auffart all gegenwärtig gewesen die er zuuor am grünen Donnerstag zu Priester gemacht Meß zuhalten /
Luc. 22. hoc facite in meam commemorationē Thut das zu meiner Gedächtnuß / die hab er am Donnerstag an der Auffart zu Prediger geordnet / also sprechende.
Mar. 16. Ite in vniuersum mundū & prędicate, Gehet hin in die gantze Welt / prediget das Euaengelium allen Creaturen.

Zu dem / mit disem göttlichen Gespräch / haben sie menigklichen ein Lehr geben / was für ein Gespräch vber Tisch soll seyn / Nemblich vonn Gott vnd göttlichen Dingen reden / Ja wie mäßig die Gastungen gehalten sollen werden / nach dem Exēpel beyder H. Leut. Dañ es wirdt nicht vermelt vō grossem Vberfluß Speiß vñ Tranck / das einer hab den andern genötigt / sonder ist alles zugangen /

Gespräch vber tisch.

nach

nach der Art Christi/ es ist zugangen fein clösterlich/ nach beyder H. Männer Regul/ wie dan ein jeder/ wann er die Ordnung der Ordensleut/ in essen/ trincken/ stillschweigen/ all jhr Thun vnd Lassen betracht/ muß sagen/ daß es ein Ordnung sey deß H. Geists/ da man mit guter Vernunft nidersitzt/ vñ mit guter Vernūft aufsteht/ wie dan alle Mahlzeiten auff solchen Schlag sollen gehalten werdē wil man sich anderst nit versündigen mit Hunger nidersitzen/ vñ also vom Tisch auffstehen/ daß einer noch was weitter könd essen/ wie etwa/ sagt der König Cyrus/ er sey ohn Hunger nie zu Tisch gesessen/ vnd ersättigt vom Tisch nie auffgestanden.

Der Closterleut Reguln seind vom H. Geist.

Cyrus Maior.

Darnach soll bey der Malzeit auch der Armen nicht vergessen werden/ wie dann S. Vlrich dem Botten/ ab seinem Tisch ein stuck Fleisch geben/ daß also auch von den Malzeiten den Armen soll was geben vnnd

Vber Tische soll deß Armē bey leibnit vergessen werden.

mittheilt werden. Wie dann die Alten ein Gottselige Brauch hätten die sagten / das man vnder dem essen allen Armen / die anklopffen / anleuten / betten singen oder rüffen / nit lär soll lassen hingehn / sonder vmb Gottes vnd Marie willen / was mittheylen.

Bey dem Botten ist zulernen / daß man jme in etlichen Dingen soll nachfolgen vnnd in etlichen Dingen aber auffs höchst meyden.

In dem Stuck ist d Bot ein Schalck.

Der Bott ohn zweyffel / hat sich auff dem Weg gen Mönchen hoch erfrewet / das er ein stuck Fleisch getragen / vnnd bey jhm die Rechnung gemacht / er wölle beyde H. Männer Vdalricum vnd Conradum / inn ein Verdacht bringen / daß auff ein Freytag soll Fleisch vor jhnen stehn / vnd ob schon zweyffels ohn jhn gehungert / so hat er eh wöllen Hunger leyden / damit er nun solche heilige Leut möcht verunglimpffen. Jnn solchem Fall ist dem Botten nicht nachzufol-

Die jm in solchen nachfolgē nit besser.

gen /

gen/daß man die Vnuolkommenheiten der Geistlichen/wo sie werden gesehen/ wolt außbreytten/ wie dann leyder vil werden gefunden/ wann man nun die Geistlichen sihet lachen/ etwan frölich seyn/ ey/ spricht man/ was soll diser für ein Geistlicher seyn. ey nit also/gesetzt/daß Gott vor sey/ wann ein Christ auffs gröbest ein Geistlichen sehe sündigen / soll ein Christenmensch mit S. Constantino dahin bedacht seyn / der sagt also/ Wann ich ein Priester sehe die Ehe brechen/ wolt ich einen Mantel darvber decken: Gleichßfals sollen alle Läyen ein solches Gemüt gegen den Priestern haben vnd vnd tragen.

Constantinus war ein rechtr Priesterfreund.

Hergegen aber ist dem Botten sonderlich inn disem nachzufolgen / vn̄ wär zu wünschen/ daß jhr vil thäten/zu disen elenden Zeitten/ wie der Bott/das Miracul vnd Wunderzeichen hat gesehen / wie er wolt das stuck Fleisch herauß ziehen / ist es ein

Fisch gewesen/ da hat er die Warheit bekent/ Gnädigster Fürst vnd Herr/ am Freytag zu Morgen/hab ich vom H. Vdalrico ein stuck Fleisch empfangen/jetzunder ist es ein Fisch worden/ die Warheit muß ich bekennen/ daß ich ein Fleisch hab empfangen.

Wär gut wans geschehe.

Also wären zu loben/ die Feind der Geistlichen/die Feind der Catholischẽ Kirchẽ/ das sie auch die Warheit bekenten/ was sie etwa in der Catholischen Kirchen haben vernommen vñ hören predigen/als/ da man Gott sol anrüffen /als dẽ Geber/vñ die Heiligen als die Fürbitter/vñ nit das Widerspil außgeben / die Catholischen rüffen die Heiligen für Gott an/vnd Gott stellen sie hinder die Thür. Vnd leyder wie in dem ersten menigklichen dem Botten nachfolgt / der Geistlichen Thun vnnd Lassen auffs ärgest außlegt/ nit zu/ sonder auffdeckt: Also folgt man nicht nach dem Botten in dem / daß man die Warheit wolt sagen/

gen sonder alles mit einer Härtigkeit wil man verschweigen.

Das Miracul mit dem Fisch gibt auch schöne Lehr vñ Underweisung. Erstlich ist zu lernen / das Gott der Herr solches Miracul hat lassen geschehen zu einer Anzeygung der Heiligkeit beyder Bischöff.

Darnach hat Gott der Herr durch das Miracul den Augspurgern / Ja allen Menschen wöllen predigen was jhr Speiß / jhr Nahrung soll seyn auff dē Freytag / was für ein Speiß sie sollen gebrauchen / nemblich / die Fisch / die Fastenspeiß / daß also Gott mit dem Miracul hat wöllen bestätigen / was für Speiß auf dē Freytag vnd Fastag man soll brauchen.

Was für Speisen am Freytag sollen seyn zeigt andiß Miracul.

Vil Menschen aber begeren dz Widerspil / daß am H. Freytag auß Fischē lautter Fleisch würde / auß Karpffen vñ Hechtē lautter Kälberköpf würden / darumben billich recht wär / daß man solchen Fleischfressern / die Vn-

Die Welt begert ein and Miracul daß auß Hecht Kälberköpff werden.

vnuernünfftigen Thier die Kelbers-köpff vnnd Fleischhafen solt zumalen deren Leben ist/ sicut equus & mulus, in quibus non est intellectus, Wie Roß vnnd Maulthier inn denen kein Verstandt vnd Vernunfft ist.

Psalm. 31.

Noch ein andere Lehr ist bey dem Fisch deß H. Vdalrici zumercken/ nemblich/ daß man sich soll erinnern/ daß alle Menschen in diser Welt seyn als die Fisch in dem Lech vnnd Wertach. Zugleich wie der Lech vñ Wertach stets lauffen/ darin die Fisch ab vnnd auffschwimmen: Also seynd die Menschen als die Fisch/ die schwim̃en nacheinander dahin/ das ist/ einer scheüst nach dem andern ein Enten in das Wasser/ in die Erdt/ daß keiner mehr wirdt gesehen biß an Jüngsten-tag. Weil jhm dann also/ soll billich ein jeder sich allezeit gerüst machen/ wie dann der Herr alle Menschen im heiligen Euangelio ermahnet/ daß man soll bereit erfunden werden.

Alle Menschen sein Fisch.

Estote parati, quia qua hora non putatis Filius hominis veniet: Seyt bereyt/ es wirdt Christus kommen zu welcher Stund jhr nit werdet meynen. Der Mensch weyß weder dē Tag noch die Stund/ wann er einmal wirdt müssen auffsitzen/ vnd daruon fahren/ er weyst nicht wan er in das Wasser/ in die Erd wird fallen. Selig vnd aber selig der zu jederzeit wirdt bereyt erfunden. Luce 2.

Darumben recht vnd wol thun alle Menschen die sich erinnern/ daß sie Vindelicenses, Lechthaler vnd Wertacher seyn/ dessen sie dann ein jeder bey dem Fisch S. Vlrichen kan erinnern/ vnd was weitter daruon zusagen ist/ sol in der newen Jarschanckung deß 89. vonn dem Fisch deß Hechts vermeldet werden. Diß seyn also die zwey Miracul deß H. Vdalrici/ die sich in seinem Leben haben verlauffen.

Vindelicenses. Lechthaler vnnd Wertacher.

Das drit Miracul/ welches sich

 nach

Drit Miracul von Ratzen.

sich nach seinem Todt begeben/ vnnd noch täglich geschicht / ist mit dem grewlichen Vnzifer der Ratzen/ vnd eh von disem wirdt gesagt/ muß auß der Legend was gemeldet werden.

Folgt aber die Legend.

Vnder andern Freyheiten die S. Vlrich von Gott seynd verlihen / ist dise eine wider die schädliche Ratzen/ da in dem gantzē Gebiet oder Landschafft das zwischen dē Lech vñ Wertach gelegen ist/ hat nie kein lebendiger Ratz bleiben mögen/ das oft versucht vnd bewerth ist / daß auß Erwerbung deß H. Vlrichs ohn zweyfel geschehen ist/ wan es ist offt vonn den fürwitzigen Versuchern mit Erfahrung erfunden worden. Alßbald sie vber die Wasser der Statt zugetraben / seynd sie von stunden an gestorben. Vnd das ist im gantzen Augspurger Gebiet oder Herrschafft.

Es ist auch ein ander wunderbarliche Erfindung/ wider die obgemelten Ratzen schier inn aller Welt außgebreyt/

gebreyt / wann das Erdtreich das man S. Vlrichs Erd nennt / in welchen sein Leib mit sampt den Kleidern (die vnuerzehrt vnnd vnuerwesen ohn allen Macul erfunden seind) geruhet hat / so es etwa einem geben wirdt / vnnd ehrlich mit Andacht als ander Heilthum gehalten wirdt / so verlassen die Ratzen die Herberg / vñ kommen nimmer darein.

Dise Ding seind ann vilen Orten ohnzahl versucht worden. Es haben offt etliche jhre Häuser verlassen wöllen / oder mit Fewer verbrennen vmb die grosse Vnruh der Ratzen / alsbald sie aber das obgenant Erdtreich vberkommen / vnd andächtigklich geehrt haben / seynd sie mit der Hülff GOTTES durch daß verdienen deß heiligen Beychtigers erlediget worden / von dem Vnzifer / also daß keiner mehr dem Hauß hat zugewohnet.

Es ist auch offt / als eine grosse mennig der todten Ratzen gefunden worden / daß (wann ich die Warheit solt sagen) mir niemandt glaubte. Solche Gnad zuerlangen / ist fast nutz gewesen / so sich eins mit jårlichē Zins oder Opffer sein lebenlang verbunden hat / auch Almosen / oder andere gute Werck / inn der Ehren deß H. Vlrichs gebē hat / doch soll sie niemand verwundern / so nit alweg vnd eim jeglichen die Hilff bewisen wirdt. Wann zu Zeitten verlassen sie nicht die Wohnung die sie besessen haben / daß auß heymlicher Schuld solcher Menschen / oder auß Góttlicher Ordnung geschehen / glaublich ist. Vnnd das soll dem Heiligen nicht darumb zunachtheil zugemessen werden / so wir sunst auch sehen / daß nicht jederman bey den Gråbern der Heyligen gesundt wirdt / auch nit alle Kranckheit darbey hingenommen werden / sondern allein die erlangen Gesundtheit

heit/ welche sie guter Werck würdig gemacht haben. Darumben ist kein Vrsach darvon zunemen/ einem nach zureden/ wil er anderst nit erlangen die Vngnad der Heiligen vnd verdienen die Straff/ deß/ d' da freuenlich vrtheilen ist. Vmb dise Gnadē seynd warlich die Christglaubigen/ dem H. Vdalrico/ vmb sein getrewe Fürbit ewigen Lob vnnd Danck zusagen/ schuldig. Vnnd weil aber leyder zu disen elenden Zeitten andere Ratzen/ vnnd geistliche Ratzen vorhanden/ so ist nicht weniger der H. Vdalricus vmb getrewes Fürbit bey Christo zu bitten/ daß einmal die vergiffte Ratzen/ die schädliche Jrrthumb vñ Ketzereyen auffhören/ deren leyder nit das Augspurger Bistumb vol/ sonder schier in der gantzen Christenheit eingewurtzelt/ vnd mächtigen grossen schaden thun.

S. Vlrich ist ewigs Lobs werth.

Andere Ratzen seynd vorhanden.

Dann zugleich wie die Ratzen angreiffen daß liebe Brot/ das Oel/ vñ

andere

andere Victualien/ Speiß/ Tranck. Also thun die schädlichen Ratzen/ die Ketzer/ die zernagen das Brot deß H. Sacraments/ brockens in vil vnderschidliche Stücklein/ sie kommen vber das Oel der Barmhertzigkeit/ deß H. Euangelij/ welches sie zu jhrem ewigen Verderben mißbrauchē.

Merck-licher Schad der Ratzē

Der Allmächtige Gott wöll durch das getrewe Fürbit S. Vlrichs solche Instrument erwecken/ wie Gott Lob bißher geschehen/ die für solche Ratzen rechte Fallbretter könten machen vnnd richten/ die Ratzen könten fahē/ den Ketzern Widerstand thun/ welches er trewlich in dem ewigen Leben verrichtet/ vnd jhme wol vnd sicher darumb ist zuuertrawen/ wie dañ solcher H. Mañ bey Gott durch sein vnauffhörlich Fürbitt vil vermag da Gott der Herr zweifels ohn ja gewißlich die Augspurger seiner Heiligkeit last geniessen/ als wie er der Statt Hierusalē deß Davids halber

Deß H. Odalrici geneust Auspurg

hat

hat verschont daß gleichfals die Stat Augspurg vnnd das gantz Bistumb jhres H. Bischoffs geniessen/da sonst mit Augspurg långst wår gethan worden / vnnd das aber solcher H. Mann bey Gott woll daran sey/ vnd vil vermög / erscheint sonderlich auß ermelten Wunderzeychen: Dann wer will nit bekennen/ daß er ein grosser Freund Gottes sey / weil jhme Gott das H. Creutz von Himmel in seinem priesterlichen/ gesegneten/ geweychten vnschuldige Hand ein Engel lassen presentiern? Wer will so verstockt seyn/ das er nit wil glauben / daß es ein heiliger Mann seyn muß / weil er sicht / wie auß dem warhafftigen Fleisch ein wahrer Fisch ist worden.

Wer kan so verzweifelt seyn? daß er nicht S. Vlrich für ein sondern Patronen der Statt Augspurg will erkennen / weil so gar inn dem gantzen Bistumb kein Ratz wirdt gefun-

funden? Ja so ein H. Mañ das gleich Gott der HErr alles was er antragen/ was er gebraucht hat geheiligt/ vnd dem Menschen zu gutem kompt wie dann sonderlich der gebenedeyte Kelch/ den er in H. Meß gebraucht vnnd noch in würdigem Gottshauß wirdt auffgehalten/ võ Gott so hoch priuilegiert/ daß die Menschen so das Fieber haben/ darauß trincken/ deß Fiebers ledig werden/ wie dann solches nit allein die Catholischen/ auch die Lutherischen selbst wircklich befinden/ vnd so gern darauß trincken/ als die Catholischen. Wie dañ gleichsfals geschicht mit S. Mangen Stab zu Füssen im Algew/ wann die Erdwürm/ die den Samen abfressen verhanden seyn/ vnd ein Priester mit S. Mangen Stab vmb die Felder geht/ die 4. Euangelia list/ so kriechen die Würm ab den Ackern hauffenweiß/ nit anderst/ als wann man die Gäns ab dem Samen treibt/ wie dann solches

Was S. Vlrich gebraucht kompt den Augspurgern zu gutem.

S. Vlrich Kelch/ was er wircket.

Die Lutherischen trincken auch auß S. Vlrich Kelch vñ werdẽ von dẽ Fiber erlediget.

Was S. Magni Stab wircket.

ches nicht allein die in Schweitz erfahren/ das so wol vnnd so gern die jenigen/ so ausserhalb der Kirchen seyn/ den Stab S. Magni gebraucht als die Catholischen/vnd wo man ermelten H. Stab nicht vberall hat könden haben / seynd die Bawren in die Höltzer gelauffen / Wedel ab den Bäumen gehawen / vmb den heiligen Stab gelegt/ daran gestrichen/ folgens auff die Felder geworffen/ das gleichßfals die schädliche Würm ab den Ackern hauffenweyß gelauffen/ vnd diß hat so wol der Feind der Catholischen Kirchen erfahren/ den Stab S. Magni so gern gebraucht/ als die Catholischen / vnnd solcher Stab wirckt noch biß auff den heutigen Tag. Von welcher Materi/ ob Gott will / zu seiner Zeit soll gehandelt werden.

Die inn Schweitz brauchen auch den Stab S. Magni.

Auß disem allem erscheint / daß er in der Warheit / recht vnd wol heist Vdalricus/daß ist souil gesagt Huld-

D reich/

Vdalricus heist Huldreich. reich das diser H. Vdalricus inn seiner Jugend / als in der Ersten Wach gewesen Huldreich / das ist / reich inn her Huld vnd Gnaden Gottes / hat sich gleich inn der Kindheit erzeygt / was für ein Mañ Gottes auß jm soll werden / das wol an jhm erfült worden / ex puero fit vir, auß Kinder werden auch Leut.

2. Metaphor.

Folgens in der andern Wach in seinem Bischoflichen Ampt / wie gehört ist er gleichsfals bey Gott gewesen Huldreich / dessen Conuersation / Hãdel añ Wandel / Thun vñ Lassen / in dem Hiñel gewesen / dz Leib nach auf Erden / d' Seelen vnd dẽ Gemůt nach im Hiñel / wie d' H. Paulus alle Christen ermahnt. Conuersatio nostra sit in cœlis: vnser wonũg sol im Hiñel sein.

Phil. 3.

Letztlich in seinen Todt / als in der drittẽ vñ letzten Wach ist er erfundẽ wordẽ Huldreich / vñ bleibt jetzunder Huldreich in alle Ewigkeit zu welcher Christus Jesus alle seine Glaubigen wölle einfůhren / Amen.

Am

Am Fest deß H. Bischoffs S Martini.

WJie nun im alten Testamēt die glaubigen Christē sich einer schönen geschicht kön- ten erinner/ ndie sich mit dē Hest. 6. König Assuero vnd Mardocheo ver- lauffen/ nemlich/ wie der gewaltige König Assuerus bey nächtlicher Zeit in den Geschichtbüchern gelesen/ vnd an den Stell komen/ daß auff ein Zeit der from̄ Mardocheus/ den König beym Leben erhalten/ hat er alsbald gnädigen Befehl geben/ daß man sein eigen Leib Pferd soll zieren/ jn dar- auff setzen/ vn̄ in der gantzē Stat her- um̄ führē/ zu einer Protestation vnnd Anzeigūg/ bey welcher menigklich sol abnemē dz Mardocheus bey dem Kö- nig in grossen Gnaden sey eingeleibt.

Also stelt für die Catholisch Kirch auff das heutig Fest/ ein Mardocheū dē H. Martinum Bischoff sitzend auf

eine schönen Pferd/ darbey sie will zuuersten geben/ das allen Menschen jn sollen ansehen als ein fürnemē Freund Gottes / der jetzunder inn grossen Gnaden sey/ bey dem König Assuero/ bey Christo inn dem ewigen Leben. Derhalben billich auff den heutigen Feyertag die Bildtnuß deß H. Martini soll predigen / warumb er auff einem hohen Pferdt sitze / sein Schwerd außziehe / ein Theil vō seinem Mantel schneyde / dem Armen mittheile / vnd warumb jhm in dem Bawren Calender ein Gans werde zugemahlet / vnnd ein jeder auff sein Fest / die Martins Gans wil essen / was die Christen geistlicher Weiß / neben Einführung deß H. Euangelij darbey sollen erlernen.

Materi.

Bey einem der auff einem Roß/ vnnd Pferdt sitzt/ kan man vil Ding bedencken / vnd vnder andern seynd das nit die wenigsten Stuck/ daß der auff dem Pferdt sitzt/ ist von der Erd erhebt /

Eygenschafft eines Ritters.

erhebt/ mit den Füssen die Erd nicht anrüret: Darnach der auff einẽ Pferd sitzt gibt zuuerstehen/ daß er sey gestiffelt vñ gesport: Vnd letzlich macht jhm einer die Rechnung/der auff dem Pferd ist/wirdt ein weitten Weg haben an ein Ort zureitten.

Also der H. Martinus so auff dem Pferdt sitzt/ wil allen Glaubigen predigen/daß er in seiner Jugeng/in seinem mittel vnnd höchsten Alter/ allezeit von der Erd sey erhebt gewesen/sich aller deren Ding so auff Erden groß scheinen/nit geacht/derselbigen nichts angenommen/ sonder nach der Lehr deß H. Pauli sein Wonung in der Höhe/in dem Himmel gehabt. Conuersatio nostra sit in coelis. Vñ darnach wie der auff dem Pferd anzeigt/ er hab den Leibrock schon gürt/ sey gestiffelt vnnd gesport/ sey bereyt vnd fertig: Also der H. Martinus der war gebunden an Leib vnd Seel/wie dan das Euangelium sagt/

S. Martin sitzt auff einẽ hohẽ Pferde.

Phil. 3.

Luc. 2. Sint lumbi vestri præcincti, ewre Lenden sollen vmbgürtet sein / welche er fleissig zusam̃en gebunden in der Reinigkeit / an Seel vnd Leib gelebt / allem Wollust deß Fleischs abgesagt / in Reynigkeit vñ Vnschuld an Leib vnnd Seel gestorben / darumben er zum bösen Geist saget / er hab nichts an jhm / er wöl also gebunden sterbẽ / vnd bleibt jtzunder vmgürtet inn Reynigkeit vnd Vnschuld in alle Ewigkeit. Vnnd zu dem ist er allezeit bereyt vñ fertig erfunden worden / in seinem gantzen Leben / auff den Herrn achtung geben / in der ersten / andern / dritten Wach / hat allzeit auff den HErrn gewartet / wann er einmal werde kommen / durch den leiblichen Todt werde anklopffen / vñ jn mit ihme nemen auff die ewige Hochtzeit / vñ wie der Reitende anzeigt / er hab noch ein weittẽ Weg zureysen / biß er zu seinem End kom̃: Also der H. Martinus ist jderzeit fortgangẽ / zu seinem fürgenom-

genommen Ort/ dauon der H. Paulus sagt/ Non habemus ciuitatem manentem, sed futuram inquirimus: Kein bleibende Statt haben die Christen auff Erden/ sondern suchen mit S. Martino ein zukünfftige/ Nemblich das Himlisch Jerusalem/ das gelobte Land der Seeligkeit. Heb. 13.

Solche Martini solten auch die Christen seyn/ sollen auff solchē Pferden herein reitten/ sich im Lebē befleissen der Erhöhung von d' Erd/ das ist sich anheben auffzulupffen vonn dem Zeitlichen/ sich fein zu der Reyß schicken auff den HErren warten vnnd zuuerstehen geben/ daß sie kein bleibende Statt hie haben. Aber leyd' vil seynd der Christen/ die auff keinem Pferd sitzen/ sie förchten jhnen/ daß sie sollen in solcher Volkom̃enheit seyn/ sond' auff der Erd/ mit den Schneggē mit den Würmē/ ja das zuerbarmē gar vnder die Erd mit den Maulwürffē sich verschliessen. Auß solchē erfolgt/

Die Christen sollen auch auff hohē Pferdē reitten.

Vil förchtē jnen zu reitten.

folgt/daß sie sich nicht bereyten/vnd per consequens nicht anderst erzeigen/ als sey jhr Vatterland allhie in diser Welt/vilmehr soll man sich bereyten auff den Weg nach dem Exempel deß H. Martini.

Weitter/der ein Reitter ist/zeigt an/daß er ein Herr sey vber das Pferd er braucht den Zaum/ er braucht die Spißgerten/vnd selten reit einer/er legt dem Pferd ein Bürd auff/vnnd letztlich gibt er jhm sein Futter.

Ei Reiter braucht zů Pferd Zaum/ Sporn/ Bürd/ Futter.

Also der H. Martinus/ist auch ein rechter Herr/vber sein Pferd seines Leibs gewesen/zu dem er gebraucht hat/den Zaum/das Biß/die Sporn die Mortification/Creutzigung/vñ Abtödtung deß Fleisches/ nach der Lehr deß H. Pauli/mortificate membra vestra/ tödtet ewere Glider/ hat jhm geben sein Arbeit/ daß er nit soll müßig erfunden werden/vnd darneben auch das Futter/souil Speyß vñ Tranck/das jhm hat gebürt vnd zugehört.

Col. 3.

gehört. Dergleichen Reitter sollen auch die Menschen sein / als / das ein jeder sol gedencken / sein Leib sey ein mutwillig Pferdt / vnd die Seel ein geistlicher Reitter / daß die Seel sich ein Herren vber das Pferdt / vber den Leib soll erzeygen / den Zaum / die Sporn / alle Motification / Bußwerck gebrauchen / vnnd jhm geben was jhm zugehört. Zugleich wie der Reitter dem Pferdt alles gibt nach dem Maß / vnnd wann es zuuil wil trincken / den Zaum inn das Maul zeucht: Also ein Christ soll seinem Leib alle Nahrung vnd Tranck geben in rechter Ordnung / tantùm cibi & potionis est adhibendum, vt vires reficiantur non opprimantur: So vil Speyß / Tranck soll dem Leib geordnet werden / daß er könt leben / Wasser vnnd Brot ist gnug / quid tibi deesse potest, si Panis & vnda: Wann er solche Stuck hat / so kan er sich nicht beklagen / vnd die darbey bleiben / le-

Der Lei[b] deß Me[n]schen ein Pferd di[e] Seel de[r] Reitter.

Wie m[an] essen vnnd trin[]cken soll.

ben länger als die täglich gesotten vnd braten haben/ vnnd das probiert die täglich Erfahrung. Vnd welche derhalben sich nicht Herrn vber den Leib erzeygen/ seynd gleich einem Reitter der sey Pferd ohn vnderlaß voll Haber anfülte/ wolt kein Zaum gebrauchen/ vnnd sich darauff setzen/ solches volle vngezäumpte Pferd/ würde zweyffel ohn vber alle Berg ablauffen/ vnnd den Reitter in das Wasser stürtzen. Also wan die Menschen jhren Leib geben zuessen/ wie das Sprichwort ist/ aufftragen vnnd nit zetten/ Faßnacht vnnd Martinsnacht halten/ vonn Morgen biß Abend/ vom Abend wider zu Morgen dollisieren/ vnnd wil dem Bacho ein erbars Röcklein anlegen/ mit S. Martins Mantel bedecken/ es sey Martinsnacht/ als wann er auch ein versoffner Bruder wär gewesen/ der doch im höchsten Abbruch gelebt/ mit seinem Mantel den Armen bedeckt/ vnd wann

Auftragen vnd nit zeiten.

S. Martin ist kein Sechbruder.

wann man solches Regiment führt/ was sol anderst geschehē als daß das mutwillig Pferd/ der Leib wirfft dē Reitter ab/ bringt die Seel inn das gröst Verderben/ Ja stürtzt Leib vñ Seel inn die Verdamnuß. Zugleich wie das Pferdt sich selbst sampt dem Reitter/ in das Wasser wirfft/ Also das Pferdt/ der Leib/ bringt sich mit der Seel in ewige Gefahr/

Warlich vnnd aber warlich ist ein Thier vnder der Sonnen/ welches man soll zäumen/ so ist es deß Menschen Leib: Ja ist ein Thier/ daß inn jhm hat vnaußsprechliche Tück/ so ist es deß Menschen Leib/ vnnd inn der Warheit/ deß Menschen Leib wol kan verglichen werden equo Troiano von dem der Poet Vergilius sagt/ welches mit grossem List in die Stat Troiam ist kommen/ vnnd gebracht worden/ vor dem mennigklich wolt niderfallen/ für ein Gott anbetten/ da seynd die Feind hauffenweiß außgefallen.

Deß Menschē Leib ist dē Troianischen Pferd zu vergleichē

Also

Also wann der Leib so hoch wirdt geehrt/ quorum venter DEVS est, daß er Gott wirdt das ihm das aller best vonn allen Materien wirdt auffgeopffert/ von wunderbarlichē/ kräfftigen Weinen auß mancherley Landen/ von Fleisch vnd andern Victualien/damit die Welt jhrem Gott dem Bauch will opffern / darauß nachmaln vnfählbare Feind fallen / alles Vbel thut erfolgen. Welches zwar die Welt nit will verstehen: Ja wil es mit dem beschönen/man muß Martinsnacht halten/ vnd wañ die Welt den H. Martinum vermeint / so ist sie vnrecht daran / dann der Catholisch heilige Martinus hat nicht solche Nächt gehalten / daß auch Menschen vnuernünfftige Thier worden seyn: Sondern es ist ein ander Martinus / der inn die Welt solches Troianisch Pferd gebracht/derselbig hat sein Fest / sein Martinsnacht gehalten/die Wein können vercosten/

Vnderschidlich Leben zweyer Martin.

vnd

vnnd jhm so wol geschmäckt / daß er hat gleich den Glauben versoffen. Vnnd diser Martinus regiert in der Welt/der läst sich in dē Wirtzhäusern hören / vnd der Catholisch H. Martinus aber / hat sein Fest in der Kirchē / zu welchem jetzunder einer Lust hat / dem stehet es in seiner Wilkür / bey jedem wirdt er die ewige Belohnung finden / bey dem fastenden keuschen Martino / die ewige Belohnung der Seeligkeit: Beydem versoffenen fleischlichen Martin die ewige Straff in der Höllen.

Soll dann der Mensch zum ewigen Leben komē/mit seinem Leib/ so muß er seinem Pferdt/seinem Leib erstlich die Sporn geben / wann er sich wil legen/wie etliche Pferdt thun in dem Wasser / wöllen den Reitter erträncken/so braucht er der Sporn: Also wan der Leib sich wil im Wasser der Vnzucht vmbgeben/ im Wein ersauffen / hîc labor & opus, daist

auff-

auffzusehen/ da müssen die arma vnd insignia S. Martini verhanden seyn als Fasten Abbruch/ vnd alle Bußwerck die an jhm gesehen werden/ vnnd der zu seinẽ Pferd/ zu seinem Leib solche Sporn/ Zäum/ Gerten vnd zimlich Futer braucht/ der wirdt letztlich einkehren in dem Himlischẽ Jerusalem/ vnd diß sey gesagt von dem/ was S. Martins Pferd bedeut.

Was wirdt erfolgen/ wann der Mẽsch sich als ein verständiger Reitter erzeygt/ sich versorgt haben/ alsbald wirdt er seines Nächsten gedencken/ dañ wie S. Martin auff seinem Pferdt gesehen/ einen Armen/ nackẽden Mañ/ gedacht er villeicht wann ich jhme schon Gelt gäb/ würdt jhn von der Kält nit bewaren/ er hät zu weit zum Tucher/ zog derhalben sein Schwerdt auß/ schneidt jm ein Theil von seinem Rock/ daß er sich könt bedecken/ gedacht nit ey es ist schad vmb den guten Rock/ sonder Sünd ist es/ vnd

S. Martinus ist Barmhertzig gewesen.

vnnd wider Gott werde ich handeln/ wañ ich jn nit zerschneid/ vñ Christũ in den Armen kleide/ welches warlich ein groß Volkom̃enheit ist/ die auß dẽ erscheint da Christus sagt/ wer zwen Mäntel hab/ der gäb den einen dem der keinẽ hat. Martinus aber der nit zwen sonder ein Mantel håt/ der zerschnit jhn halb/ vñ gab jhn dẽ Armen auß hertzlichen Mitleyden: Dañ wie diser H. Martinus jhn angesehen gedacht er auß brůderlicher Liebt ey du nackender Christe/ wann ich nun ein Hembd an het/ wolt ichs mit dir thelen/ ich wolt dir das Hertz im Leib geben/ vñ thåt es also auß Lieb. Hergegen zweyffels ohn/ als der arme Bettler solche Barmhertzigkeit gesehen/ hat er vor inbrünstiger Lieb geweynt/ vnd solches inwendigs Deo gratias/ gesagt/ ey du edler Mañ/ vergelt dirs Gott in jener Welt/ wie dañ zu Nacht sich die Simm Gottes lassen höen: Martine du hast mich bekleydt.

S. Martini erbarmts Hertz gegen dem Armen.

Der Arm hat auch das seine thã wz er schuldig war.

Solche

Eygenschafft der Allmosen geben vnd empfahē.

Solche Eygenschafften solle habē der Almosen gibt vnnd der Almosen empfähet. Der Almosen gibt / soll neben dem äusserlichen Allmosen das Hertz der Liebe haben / könnt ich dir was bessers geben / ich wolt es thun / vnnd der es empfähet / sich danckbar erzeigen / solche barmhertzige Person die Tag seines Leben auß seinem Gebett nicht lassen kommen. Aber leyder zubesorgen / daß auff beyden wegen ist Mangel / vil geben Almosen / aber mit einer Vnweyßheit / Schelmen vnd Dieben einen zuuor / vnnd die es empfahen / verheissen vil Gebett / vnnd kommen nimmer inn kein Kirchen / werden selten bey einer seligen Meß gefunden. Was sol für ein Frucht / der also Almosen gibt / empfahen? gewißlich keine / dann er hat den Armen so hart geschmächt / daß er jhm mit seinem Heller von wegē der Schmachwörter keinē Abtrag hat können thun / vil weniger jhm ein Allmo-

Mißbrauch bey beyden.

Allmosen geben. Vnd die es empfahen vnd nicht darumb betten/ die haben jhr Straff zugewarten / daß sie ein Fewer auff jhr Seel anzünden/ vñ das sey geredt von dem Armen/ was er bedeutte.

Was mehr? es ist noch ein alte Gewonheit/ das man S. Martino ein Gans zumahlet/ vnnd mennigklich vermeynt er müß ein Ganß essen.

S. Martinus hat warlich inn seinem Lebē ein rechte Eygenschafft einer Ganß erzeigt/ Aber nicht zwar/ wie man etwan zu einem sagt/ er sey ein Ganß wañ er nichts verstehe/ sond auff solche Weyß ist zumercken: Zugleich wie die Ganß ist der Natur daß sie stetts wachet: Also hat diser heilige Mañ in seinem gantzen Leben fleißig gewacht/ wie das Euangelium sagt von vnderschidlichem Wachen.

S. Martino malt man ein Ganß zu.

Die Gäß wachet.

Solche Eygenschafft der Gänß sollen auch die Glaubigen haben. Wie muß aber solches Wachen beschaffen

E seyn?

seyn zwar nicht bey der Karten / bey dem Wein / wie leyder zweyffels ohn heutigs Tags / die Welt bey tantzen vnd springen wachet / vnnd dise wachen wol / aber dem Teuffel / dann wann er wirdt kommen / so wirdt ers auch mit jhm nemmen / wohin sie gehören. Die wahren Christen aber / vnnd Sanct Martin Nachfolger / wachen auch inn dem Gebett inn dem guten / vnnd warten auff den HERREN / das ers mit jhme an jhrem End einführe / auff die ewige Hochzeit. Vnnd solche geistliche Gänß solche Vigiles / Wächter sollen alle Glaubigen seyn / daß sie fein wachen / auff daß der Feind nicht jhnen schade / als den verschlaffnen Jungkfrawen. Zugleich wie offtermalen inn den Bawrenhöffen / auff dem Land geschicht / daß die Gänß mit jhrem schnattern vnd gag / gag / die Dieb welche wöllen einbrechen / vnd die Feind verrathen. Wie dann ein

Böß wachē hat sein Straff.

Gut wachen hat sein Lohn

Gänß vertrebē vnd verrathen die Feind.

ware

ware Geschicht, sich zu Rom verlauffen / als der Hauptman Brenno vnd sein Hauffen der Teutschen vñ Frantzosen schon das Capitolium vberstigen / haben die Gänß durch jhr Geschrey solche Feind verrathen / daß Manlius die Teutschen hät erschlagen. Durch welche Anzeygung die Gänß bey den Römern seynd priuilegiert worden / daß man keine hat vmbbracht (als wie bey den rechten Kriegßleutten keiner kein Gugelhanen vmbbringt / von dem anderstwo gesagt soll werden) Ja die für jhre Götter gehalten.

Brenno.

Manlius

Also sollen die Christen wächend seyn / Wann die Feinde kommen / wöllen das Capitolium vbersteigen inn die Seel heymlich einschleychen / da sollen die Gänß schreyen / da soll der Christ auff seyn / sich Streittbar erzeigē / ein Martinum d' so vil ist als Kriegerisch sich lassē sehē / auch wid' alles

Martinus heist Kriegerisch.

le Feind wider alle Laster vñ Sünd streitten / den Sig erhalten / vnnd letztlich eingehn in das ewige Leben / Amen.

Am Fest deß H. Bischoffs Nicolai.

Eigenschafften der Kinder auff S. Nicolai Fest.

IST ein lange Nacht in dem gantzen Jar den liebẽ Kindern / in welcher sie ein langes Gebett verrichten / so ist es die heutig vergangen Nacht gewesen. Ist auch die vnschuldige Jugend in einem Jar frů auffgestanden so ist es der heutig Morgen. Ist ein Tag im Jar daran die Kinder frolocken vnd frölich seyn / so ist es der heutig Feyertag / vnd die Vrsach ist menigklich bewůst / Nemblich / daß sie gäntzlich jhr Rechnung machen. S. Nicolaus der H. Bischoff / werde bey jhnen etwas stattliches haben eingelegt / vnd darumb könten sie gleich nit schlaffen /

schlagen/die Nacht ist jhnen zulang/ seynd am Morgē die aller ersten auff vn̄ erfrewen sich ab S. Nicolai Einlegung/ vn̄ solche Frewd vergönt mā gern den lieben Kindern/ Ja die lieben Kinder machen auch die Eltern zu Kindern/ daß sie ob solchem Handel vnnd Einlegen müssen gleich darzu lachen.

Nicht weniger sollen alle glaubige Christen auff den heutigen Tag sich erfrewen/ was jhnen S. Niclas hab gebracht/ der auch nit mit lärer Hand kommen/ dann er mennigklich vnder andern drey herrliche Stuck geordnet.

S. Nicolaus ist ein reicher Bischoff.

Zugleich wie man den Kindern gemeinigklich einlegt/ anfängklich S. Nicolaum/ folgens vnderschidliche vnnd mancherley Gattung vonn essender Speyß/ vnnd zum dritten ein Rütten: Also S. Nicolaus wil alle Glaubigen sich selbst mit sampt andern liblichen Wahren vnnd süssen

S. Nicolai Einlegung.

Speysen mit angehängter Rutten einlegen/vnd vnderstürtzen/ von welchen Pünctlein gar kurtz soll gehandelt werden.

Wann die alten einen frommen aufrechten Mañ wolten loben/ preisen vnd auff das aller höchst beschreiben/ sagten sie diser Mann ist ein guldiner Mañ. Mit welchen Worten sie haben zuverstehen geben / ein grosse Volkommenheit eines Menschen.

Dann wie vnder allen Metallen nichts edlers/ Ja das allerbest ist das Gold / welches die Alchimisten mit einem besondern herrlichen Namen heissen aurum incorruptibile, ein vnzerstörlich/ jmmerwerend Gold/ also sey ein solcher Mensch / den sie guldin heissen/ ein Außbund / ein Kern vnder den Menschen.

S. Nicolaus wird vmb etlicher Vrsach wegẽ dem Gold verglichẽ.

Solcher guldiner Mann war der heilige S. Nicolaus / nicht allein inn seinem hohen Alter wie er dem Grab ist zugangen/auch in dem M

mittelstand/ja in seiner Jugend/ inn seiner Kindheit ist er guldin erschinen / alzeit Fromm vnnd Heilig gewesen.

Dise Frombkeit vnnd Heiligkeit aber / kan besser nit entworffen werden als eben durch das Gold. Dann wie das Gold vnder andern Eygenschafften auch dise hat / das es gar schwer ist/also/das es vil schwerer ist als Bley / vnnd je schwerer es ist/ je besser das Gold ist: Also der heilige Nicolaus / war ein schweres kostlich Gold / der allezeit inn seinem Thun vnnd Lassen durch Demut vndersich begert. Dise Demut ist sonderlich zusehen als zu Myrre der Bischoff in Gott verschiden/vnd andere Bischöff sich versambleten / ein zuerwählen/ vnnd zuuor ein gemeyn Gebett vnd Fasten lassen ansagen/ ist die Stim Gottes zu Nacht vonn einem Bischoff gehört worden/der am Morgen frü vor der Kirchenthür

1. Vrsach

werde sitzen / der heiß Nicolaus vnd der soll Bischoff sein / vnnd wie ein Bischoff in anredet / wie er heiß / antwortet er Nicolaus / Vestræ sanctitatis seruus, Ewer Heyligkeit Diener Nicolaus genant.

Was ist auß solcher Demut erfolget? die Erhöhung / qui se humilat, exaltabitur: Wer sich ernidriget wirdt
Luc. 14. erhöhet. Vnd die Erhöhung S. Nicolai kan auch bey dem Gold verstanden werden.

II Zugleich wie das Gold wirdt also erhöcht / daß es nicht allein den Edelmann / dem Freyherren / Grauen / an Fingern / am Halß zutragen wol anstehet / das weiblich Geschlecht ziert / auch dem König auff das Haupt wirdt gesetzt / das es also ob es schon schwer ist / dann es zu solcher Erhöhung kompt / das es auff deß Königs Haupt ruhet.

Also der H. Nicolaus / der gulden Mann war vor Demut sckwer / aber

nach-

nachmaln ist das Gold der H. Nico-
laus durch das Bischöfflich Ampt er-
höhet worden / das er grösser geschi-
nen / als alle weltliche Monarchen di-
ser Welt.

Die sich aber solcher H. Mann inn III
seinem Bischöfflichen Ampt verhal-
ten zeigt auch an das Gold / welches
ein solche Art hat / das es scheint / son-
derlich wann die Sonn verhanden
ist / da glantzen vnd scheinen die ver-
güldte Knöpff auff den Thürn vnnd
Schlössern. Also diser H. Mann Ni-
claus / wie er von Gott auff einen ho
hen Berg ist gesetzt worden / als ein
Thurn / ein Statt Gottes / hat er
alsbald den Schein von jhm geben /
durch Mitwirckung der Sonnen der
Gerechtigkeit / durch Christi Hilff vñ
Beystand / daß er vor der gantzen
Welt geschinen / sonderlich inn dem
Opffer der H. Meß. in dem Gebett /
in Fasten / in Allmosen / in Predigen /
in Ermahnen vnd Straffen / jn sum-

ma ein fleissiger wachender Bischof gewesen/ daß wol die Wort von jhm könten gesagt werden/ non est inuentus similis illi.

IIII. Zugleich/ wie das Gold alle Metall vbertrifft: Also S. Nicolaus war ein solcher H. Bischoff/ der andere weit vbertroffen/ ist gewesen ein Außbund/ ein Kern anderer Bischöff wie dann sein H. Nam solches mit bringet/ Nicolaus victoria populi, heist souil/ als ein Vberwindung deß Volcks/ der andere inn Heyligkeit/ vnnd inn vilen Tugendten/ mehr/ dauon seine Legenda sagen/ hat vber troffen.

V. Wie nun solcher H. Mann Nicolaus sich weitter hab verhalten/ kan fürbas auch bey dem Gold verstanden werden. Wie man sagt/ diß ist ein rein Gold/ ein fein Gold/ darunder kein ander Metall ist vermischet: Also inn seinem Alter/ war er an der Seel/ inn dem Gewissen

Gold rein. Vnnd wie nun weitter das Gold der Proprietät ist / das es ein Menschen frölich machet: Also wie es gegen dem End gangen / hatt diser H. Mann ein Frewd befunden/ vnd allezeit also zureden/ die Stund gezählt/ wann es doch nun einmal an dem werde seyn/ daß sein Seel in die ewige Wohnung komme/ in welcher Wohnung er durch sein stettes contemplieren/in Göttlichen Sachen hat conuersiert/ sein Zeit vnnd Weil inn solcher Himmlischen Wohnung zubrache/ dahin dann auch der H. Paulus alle Christen ermahnet/conuersatio nostra sit in cœlis/ vnser Wohnung soll im Himel sein/ quæ sursum sapite, was dort oben ist sollen die Menschē vercosten. Phil. Col.

Letztlich so ist das Gold / so hart vñ weehrhafft/ das es im Fewr nit ab nimbt/ es mindert sich nit. Also ist diser H. Mañ so gar nach dem Tod der nit minder wirdt/ vnd wan schon die V

Ketzer sich auffs höchst befleissen/ den H. Mann vnderzutrucken/ daß man nichts soll von jhm sagen/ so geschicht warhafftig in seinem Verstandt/ was dort Christus sagt zu den Judē/ wañ die Kinder sollen schweigen/ so würden Stein zu Menschen werden/ vnd redē/ also daß schō alle Ketzer schweigen/ vnd von dem Gold abnemen/ so schweigen doch die Kinder nicht/ sie wöllen S. Nicolaum kurtz vnd kein anders haben/ den bitten sie/ O H. Nicolae/ ich wil weidlich betten/ wil den Eltern gehorsam seyn/ ich wil fleissig lernen/ gedenck meiner bey Christo/ daß er mit durch dich was einlege/ vnnd daß also diß Gold nicht abnemme. Deß H. Nicolai gedenckt die gantz Welt/ vnd nicht allein die Kinder auch die Alten inn Wassers Gefahr/ daß er jhr getrewer Patron wölle seyn/ vnnd diß ist also S. Nicolaus der sich heut hat eingelegt/ von dem sey gung geredt.

Was

Was legt er aber mehr ein S. Ni-
colaus? Er legt ein drey guldene
Knöpff / wie dann die Legend vonn
jhm sagt / daß einer vom Adel hätt
drey Töchter / die wolt er von wegen
der Armut der Veneri vnd Vnzucht
auffopffern / welches der H. Mann
erfahren / hat er ein Stuck Gold inn
ein Tuch gewickelt / vñ bey der Nacht
heymlich zum Fenster eingeworffen /
dergleichen gethan in der andern vnd
dritten Nacht / wie der Mañ zu Mor-
gen auffgestanden / hat er Gott Dãck
gesagt / vnnd seine drey Töchter ver-
heyrat.

Drey gül-
dē Knöpff

Was bedeutē aber die drey Köpff
oder stuck Gold den glaubigen Chri-
sten? nichts anderst / als ein christlich
Allmosen / daß sie jhren Nächsten sol-
len mittheilen vnd einlegen / vnd das
Allmosen aber / was es bey Gott ver-
mög / vnnd was seyn soll / bedeutten
die drey guldene Knöpff.

Wie muß nun das Allmosen be-
schaffen

schaffen seyn: Es muß guldin seyn/ von vnd auß einem guldinen Hertzen herkommen / auß der Liebe muß es her quellen/ vnnd das soll von jhnen seyn / wie auch an S. Martini Tag gehört.

Almosen sol guldin seyn.

Darnach so muß daß Allmosen võ aussen auch nit schlecht seyn: S. Nicolaus hat nie geben ein Haller / ein Pfeñing von Silber/ sonder ein herrlich Gold. Gleichßfals soll das Allmosen just seyn/ nicht das aller ärgst/ so nicht außzugeben ist / außsuchen/ vnd bedencken/ halt/ der böß zerbrochen Pfenning thuts dem Bettler wol/ Nein/ es soll Gold seyn/ darumb wann dem Menschen inn dem Beuttel schon ein böser Pfenning/ ein Kreutzer inn die Hand kompt/ das er gedencke/ dem Armen ist man Gold zugeben schuldig / es soll gut seyn.

Darnach so seynd es drey guldine Knöpff gewesen/ anzuzeygen/ das

auch

auch eines Christen Allmosen soll nicht karg / nicht gespärig / sondern reichlich seyn. Es ist nicht genug / bißweilen an einem Goldstuck / wann das ander vnnd dritt ist von nöthen / so soll es auch geben werden / ein dreyfachß Allmosen soll es seyn. Mann hat doch sonst gern im Brauch / wan einer was anhebe / so thuts ers jhm Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. Also soll auch das Allmosen dreyfach seyn / das ist / reichlich den Armen mittheilen.

Zu dem so hat S. Nicolaus / das Allmosen heymlich geben / vnnd ist auch heymlich daruon gangen. Also das Allmosen soll heymlich geschehen / das ist / nit geben auß Hoffart / wie der Herr sagt / wann deine rechte Hand Allmosen gibt / sol es die lincke Hand nicht wissen / vnd also muß das Allmosen guldin seyn.

Allmosen sol heymlich geschehen.

Die Wirckung / vnnd der Nutz aber / daß der Mensch gern soll

Allmosen geben / gibt auch zuuerste-
hen daß Gold.

Der Nutz deß Allmosengibt das Gold zuuerstehen. 1. Nutz.

Wie das Gold ist der Natur / daß
es sich last außbreitten / so dün vnnd
subtil machen / das man darmit kan
vergülden. Also der außgibt Gold /
der Almosen gibt / der wirdt es im ewi-
gen Leben außgedänt sehen / das ers
hundertfältig wirdt dargegẽ empfa-
hen. Vnd wie gemeldet / das Gold ist
aurum incorruptibile, werhafft: Also
II. das Allmosen / wirdt auch am End
der Welt noch vorhanden seyn / also
das Christus solche guldine Stuck /
Werck der Liebe / Wirdt zeygen
III. vnd an Tag bringen. Vnnd wie das
Gold frölich macht / also macht das
Allmosen vns ein frölichen Gott. Zu-
gleich wie der jenig dem mann etlich
Ducaten schenckt / schmotzet / greifft
mit der Hand darnach.

Also wann man den Armen gibt
im Spital / im Siechenhauß / auff
der Gassen vor der Thür / vor dem
Fen-

Fenster/ so hebt Gott seine Hand auf/ er schmotzet darab/ vnnd ist frölich. Vmb solcher drey Nutzbarkeit wegen/ soll ein jeder gern Allmosen geben. Vnd diß ist also die Wirckung deß guldinen Allmosens.

Letztlich legt S. Niclaus ein Ruten ein/ vnd was ist das für ein Ruten/ die vns soll erschröcken? Es ist der Spruch im H. Euangelio: Et vos estote parati, Seyt bereyt/ dann jhr wisset nit wann deß Menschen Sohn wirdt kommen. Dise Ruten ist mit einem Wort/ der ewig Todt/ der sol männigklich erschräcken/ vor dem sich jederman soll hüten. Zugleich wie der Knab die Rutten vor Augen hat/ die selbige förchtet/ vnnd nicht vnrecht will handeln: Also soll jhm der glaubig Christ die Rechnung machen daß er die Ruten/ den ewigen Todt förchte/ das er fromb sey/ das jhm der Herr nicht ewig darmit alle Teuffel laß abkeren. Alsdann aber kan man

S. Nicolaus legt Rutē ein.

der Ruten entfliehen / dem ewigen Todt entgehn/ wan sich ein jeder eines solchen Leben befleist / daß er könd ein guldiner Mensch seyn/ dem H. Nicolao/ der jhm zum Exempel fürgestellt/ nachfolge. Folgens daß alle seine Werck/ die er dem Nächsten erzeygt/ die geschehen darnach auß Allmosen / auß Barmhertzigkeit / oder auß Dienst/ daß solche Werck / solche actiones, Vbungen/ seyen vom guten reinen Arabischen Gold / auß vngefälschter trewhertziger Lieb geschehen. Solche Menschen werden zwar wol deß ersten Todts sterben (an welchen Tantz alle müssen) Aber dem andern Tod/ der ewigen Straff entfliehen/ vnd mit Christo eingehen in die ewige Seligkeit /

AMEN.

Am Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis.

DJe Vnwissenheit bringet freylich dem Menschen ein grossen Schaden: Dann je grösser der Nutz ist eines Dings/ je grösser ist der Schaden so man den Nutz nicht weist. Vnwissenheit in dē zeitlichen bringt schaden.

1. Exemp.

Warlich/ der nit wisset/ die Roß/ die Esel vnnd Ochsen zugebrauchen/ der wirdt sich eines grossen Nutzen berauben.

II.

Ein Doctor der Artzney/ welcher die Art/ Natur/ beyneben auch die eigenschafft vñ wirckung der Kräuter nit kändte/ der wirdt sein frommen nicht können schaffen.

III.

Der nicht verstünde den Nutz der Binlein vñ Seindenwürm/ der wird gewißlich grossen Schaden leiden.

IIII. Der Goldschmid / so kein Erkantnuß hat / der Edelstein / wirdt mit dem Gwin weit dahinden bleiben.

Wieuil mehr ist das ein grosser Schad / da der Mensch Gott vnd die lieben Engel nicht erkennt / von welchen jhme so vil Nutzbarkeiten vnnd Früchten kommen. Ja freylich / wer nicht weist vnd erkent die Engel / der vberkompt ein vnwiderbringlichen Schaden / der erkennet nicht jhre getrewe Dienst / was sie Wircken mit dem Menschen / vnd per consequens so gerath er in solche Grobheit / daß ers nicht für seine Schutzherren helt / noch weniger vmb getrewe bewisne Dienst danck saget.

Wolan / weil an diser Wissenheit so vil gelegen / so wirdt das heutig Engelfest Vrsach geben / von den lieben Engeln zureden / Nemblich / von der schönen Ordnung / in der sie seynd außgetheylt: auch von jhren Gutthaten / die sie ohn vnderlaß erzeygen: vnd

Propositio

vnd letztlich mit S. Michael / dessen fest die gantze Christenheit hochfeyrlich celebriert/beschliessen. Darzu gebe Gott durch die Engel seine Gnad vnd Beystand.

Es kan je nicht gelaugnet werden/ wie das dem Menschē vor allen Dingen/von Gott ist eingeben ein Lust/ ein Verlangen/ vñ begird alle Ding zu wissen/vnd solches ein jeder in täglicher Erfahrung bey jhme befindt. Vnd diß ist vnder andern sonderlich in der angeregten Materi/ vonn den lieben Englen zusehen/ daß d Mensch gern etwas von den H. Engeln wolt reden vnd verstehen: In bedencken / weil solche Wissenheit ein grossen Nutz mit jhr bringt.

Nun aller H. Lehrer Meynung miteinander/vnnd sonderlich deß H. Dionisij Ariopagitæ, von den heiligen Engeln/ist dise/das die Engel seynd vernünfftige Creaturen vñ Geschöpf Gottes: Aber der Natur nach seynd

sie Geister / darumben sie mit äusser-
lichen Augen nit gesehen / mit Hän-
den nicht begriffen / vnnd mit andern
äußerlichen Sinnen nit gefüllet wer-
den / dann sie haben keine äusserliche
Leiber / vnd seynd zu dem End von
Gott erschaffen / in obsequium suum
& humani generis subsidium, Nämb-
lich zu Gottes dienst / vñ deß Mensch
lichen Geschlecht Hülff vñ Beystand
geordnet / welche den Menschen sol-
len bewaren / vnnd darneben GOTT
auffwarten / wie das Euangelium
sagt / daß sie darneben Gottes Ange-
Matth. 8 sicht allzeit sehen / Et angeli eorum
in cœlis semper vident faciem Patris
mei.

Vnnd wiewol die liebe Engel vn-
zahlbar seyn / in grosser Menge er-
schaffen / daß ein jeder in specie vom
andern differiert, so wirdt doch solche
Mennig sonderlich in drey Theyl
außgetheilt / in supremam, mediam, &
infimam Hierusalem, vnnd inn einer
jeden

jeden Hierarchia seynd dreierley Sorten. Jnn der ersten seynd Seraphin, Cherubin, Thoni. Jnn der andern Dominationes, Virtutes, Potestates. Jn der dritten Principatus, Archangeli, & Angeli.

Diß aber muß durch Gleichnussen verstanden werden. Zugleich wie etlich an eines Königs Hoff seyn / die nichts anders thun / als auff den König warten / wie die Kämmerling. Darnach seyndt die Räth / Folgens die Asserssores, Beysitzer / die sich alle bey dem König finden lassen.

Also inn dem Königreich der Seligkeit / bey dem König aller König / bey Christo / in suprema Hierarchia, seynd dreyerley Chör der Engel / Seraphin, Cherubin, & Throni. Die Seraphin seynd ardentes, brinnende fewrige Engel / die vor vnaußsprechlicher Liebe wegen / gegen Gott brennen / von Gott / als die Kämmerling / nit komen. Daher werden sie dem Fewr /

Exod. 13. den Flammen/ vnd glüende Kohlen
Jud. 13. verglichen/ wie dañ dem Volck Got-
Acto. 12. tes ein Engel in einem Flammen deß
Fewrs/ zunacht vorgangen/ vnd an-
derstwo die glüenden Kolen außge-
schüttet: Anzuzeygen/ daß sie Gott in-
brünstig/ vñ außsprechlich lieben/ vñ
gegen den Menschen gleichfals solche
inbrünstige Lieb tragẽ/ alle jhr dienst
auß mächtiger grosser Lieb geschehẽ.

Es seynd auch in diser obern Hier-
archia die Cherubin, seynd weyse hoch
verständige Engel/ wie dann Cheru-
bin heist plenitudo scientiæ á DEO,
seynd bey Gott als die Consiliarij, jn-
nerste Räth / nicht das GOTT jhrer
Räth bedürff / dañ er ist selbst Sapi-
entia Patris, die Weyßheit deß Vat-
ters. Vmb der Vrsach wegen/ wirdt
Ezech. 6. jhnen zugemahlet ein Schreibzeug/
anzuzeygen/ das es hochweyse/ vnnd
vberauß verständige Geister seyn/
vnnd die köndten wol genennt wer-
den/ die Himlischen Professores. Dañ
der

der Orth / der Chor / da sie wohnen / kan genennt werden Cœlestis & Angelica Academia, die recht Himlisch Engelische Vniuersitet vnd hohe Schůl.

Dise Engel seynd dem H. Stephano inn seiner Disputation mit den Phariseern / vnd der H. Jungkfrawē Catharine / in vberwindung der fünffzig weise Månner / beygestanden / darumben jhre Angesigter Englisch geschinen. Act. 6. vnd 7.

Daher alle fleissige Præceptores, die Jungen Knaben / sonderlich ermanen / zum Fürbit die lieben Engel wie dann die Alten schöne Gebettlein geordnet / wie man zu den lieben Engeln soll gebrauchen. Vnnd wo die Jugend der liebē Engel nit vergißt / so wirdt es heissen / alsdann werden die Engelein die lieben Schulgesellen seyn. Vnd wie ein vngelerter Knab von einem gelerten etwas kan fassen vnnd lernen: Also werden die lieben Engel nit vergebens verhanden seyn Fleiß der Schůlmeister.

sie werden auch daß jr igthun / dann Gott der HERR (also zu reden) jnen den Trachter / damit man die Kunst eingeust / hat vbergeben.

Die Engel haben den Trachter.

Dort seynd auch die Throni, heist so vil als Sedes ein Sitz / inn dem Gott durch sein Gerechtigkeit ruhet / das seynd die Assessores, Beysitzer die Vrtheilsprecher. Darumb solche von wegen der Gerechtigkeit / roth werden gemahlet / wie dann in dem Daniele zusehen / daß sie einem fewrigen Thron seynd verglichen / ein Sceptrum inn der Hand tragen / damit sie die strenge Gerechtigkeit wöllen andeuten.

Dan. 7.

Solcher Engel war inn seiner Würckung verhanden / wie die fromme Keusche Ehefraw Susanna war zum Todt verurtheilt / vnd versteinigt solt werden / daß Daniel den Sententz endet / Ecce Angelus DEI accepta sententia ab eo scindet te medium. Vnnd weitter / manet enim

Dan. 13.

Ange-

Angelus Domini, Gladium habens, vt secet te medium, & interficiet vos, vnd die seynd in suprema Hierarchia in gradu superlatiuo.

Nachmals hat ein König an seinem Hoff andere Diener / die haben Gewalt das gantze Königreich vnnd gantze Land zu regieren / seyndt Herren vber das gantze Landt gesetzt / als Vicereges, die an statt des Königs vnnd Fürsten seyn / andern dörffen Befelch anhencken / schaffen / vnd gebietten / andere / die auch grossen Gewalt haben / wie die Hauptleut / Andere wie Richter.

Also dort oben in gradu comparatiuo, in media Hierarchia, wohnen Dominationes, seynd solche Engel / die Gewalt haben andern zugebietten / zuschaffen / den andern ein Befelch anzuhencken / wie bey dem Propheten Zacharia / da ein Engel zu einem andern saget / er soll als bald lauffen / curre & loquere ad puerum istum. Zach. 5

Darnach

Dan. 3. Darnach seynd andere/ die werden genennt Virtutes, seynd Engel/ welche grosse Wunderwerck wircken: Als/ wie die drey Knaben in dem glüenden Fewrofen gesessen/ das wenigst
Dan. 14. Härlein nit angezündet. Der Daniel so in der Löwengruben gewesen/ die Löwen jhn nicht haben angerüret/ vnd Abacuc must jhm auß Babylonia die Speiß bringen/ welches Miracul vnd Wunderzeichen seyn/ vnd von den Virtutibus verricht worden.

Folgens seyndt inn diser Ordnung Potestates, solche Engel/ die alles das jenig/ was schaden mag/ hinweg treiben/ vnnd das Böß verhindern könden.

Tob. 8. Daher wirdt gelesen/ das Raphael den Teuffel in die Wüsten hat relegiert, in Bann gethan. Dergleichen
Ezech. 9. wo der Engel im alten Testament das Taw abgestrichen/ hat der schlagend Engel nit können schaden. Der falsche Prophet Balaam/ wie er wolt

Brauch vnd Nutz deß H. Creutz in dem schatten.

das

das Volck Gottes vermaledeyen / hat jhn ein Engel als der Potestat, verhindert. Num. 22.

Wie offt begert ð Mensch das böß so er im Hertzen hat / in das Werck zubringen / vnd das es nicht geschicht / wer ist Vrsach? der Engel als der groß Potestat verhindertes.

Von diser media Hierarchia kompt man ad infimam, à comparatiuo gradu ad positiuum, wie Aristoteles sagt / à comparatiuo gradu ad positiuum est bona consequentia. Vnd in solcher hates auch ein Gestalt / wie bey einem weltlichen König / der nit allein hat seine Kämerling / Räth / Beysitzer / Herrscher / Hauptleut / Richter: auch hat er seine officiarios, die ein Prouintz verwalten: Etliche die einer Statt / Marck / Dorff vorstehen / etliche die ein Hauß bewaren / Etliche die andere Menschen vnder jhnen haben zubeschützen vnd beschirmen. Secundo Topicorū

Also hat Gott der Herr inn solcher

Ord-

Ordnung Engel/die haben ein Befelch ein gantz Land zu regieren/als die Principatus. Vonn solchem Engel meldet der Prophet Daniel/ daß er den Griechen sey vorgestanden. Also hat Gott der HERR jedem Landt sein Engel geordnet/ den Hispaniern jhren Engel/ dem Welschland sein Engel/dem Teutschlandt seinen Engel.

Dan. 10.

Jedes Land hat sein Engl.

Andere seynd auff ein Statt geordnet/ als die Archangeli, wie dann etwa gelesen wirdt/ daß ein Engel ein gantz Geläger als ein Statt hat bewaret/ vnnd den Feind geschlagen/ Wie dann dergleichen Bewahrung der Statt Augspurg/ auch durch ein Engel/ der S. Vlrich das Creutz als ein Sigzeychen gebracht/ ist geschehen.

Dergleichen jede Statt.

Etlich seynd von GOTT gesetzt/ auff ein Hauß/ auff ein Menschen/ sollen sehen vnd achtung geben/vnnd diß seynd Angeli, die Engel. Daher wirdt

Auch jedes Hauß

wirdt gelesen / das Heliseus vnd seine Diener / vonn einem Engel vor den Feinden bewaret worden / als ein liebes Haußgesind / wie dann solches gar schön wirdt andeutet / mit dem König Salomon / dessen Beth mit sechzehen gewapneter Männer war vmgeben / welche nichts anders bedeutē / als die liebe Engel / die wöllen das Hauß bewaren.

Darnach hat sonderlich ein Engel auff die Edel Wittib Judith / achtung gehabt / daß jhr kein Leyd ist widerfahren / Wie sie dann saget: Viuit Dominus, quoniam custodiuit me Angelus eius. — Vnd ein jeder Mensch. — Judith 13

Daherein gehen noch vil vnd mancherley Dienst der lieben Engel / die zuerzählen sollen vnterlassen werden: Sonderlich aber seynd dises grosse Dienst / daß sie den Menschen in Mutter leib sampt der Mutter behieten vñ bewaren / vnd diß thut ein einziger Engel. Dann so lang der Apffel an

dem Baum ist / so ist es gnug an einem Hütter / wann er aber wirdt herab gelöst / so hat er auch sein eigen Hüter. Gleichsfals / so lang das Kind inn Mutterleib ist / so wirdt beydes die Mutter vnnd das Kind bewaret Wann aber der Mensch geboren / so hat er sein eigen Engel / der auff jhn die täg seines Lebens achtung gibt / vnnd jhn nicht verläst / vmb welche Woltbaten vnd Guthaten / die Menschen ewigs Lob zusagen schuldig vñ verbunden seyn.

Mutter sampt jhr tragende frucht haben ein Engel.

Vnder solchen himlischen Geistern vñ Engeln Gottes / so den Menschẽ so vil / guts thun / ist nit der wenigst der H. Ertzengel S. Michael / dessen Wirckungen / Hülff vnd Beystand / auß seiner Bildtnuß am besten kan verstanden werden. Jn gestalt eines Menschen wirdt er gemahlet / also / daß alle Theil eines Menschen erscheinen / soll aber allein von etlichen theilen vermeldet werden.

S. Michael hat alle Theil eines Mẽschen.

Er

Er hat Augen/ welches bedeut/ daß er auff die Menschen Achtung habe. Er hat Ohren/ die zeigen an/ daß er allezeit Göttliches Einsprechen verneme. Er wirdt auch mit Naßlöcher gemahlet/ daß er ein abschewen hab/ ab den Lastern/ ab den Sünden / die vor Gott vnd den liebē Engeln stincken / vnd ein frewd / ein frolocken ob den Tugenden tragen/ die vor Gott vnnd den lieben Engeln ein guten Geruch geben. Augen. Ohren. Naßlöch.

Er hat ein Mund / Leffzen vnnd Zungen/ anzuzeigen/ daß er GOTT stets lobe/ Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der Heerscharen: Ja das er für die Catholische Kirchen stets bey Gott durch sein Gebet anhalte/ die Menschen zu allem guten ermahne/ vñ am Jüngsten Tag werde ruffen / Surgite mortui, Stehet auff jhr Todtē/ vñ kompt für daß Gericht. Mund. Esa. 6.

Er hat kein Bart / ist jung ge- Kein bart

schaffen / welches bedeut daß der H. Engel / vnd aller Außerwälten stand sey ohn alles Alter.

Hand vmb etlicher vrsachen wegẽ

Er hat Händ / weil er das Gebett vnnd alles Guts / was die Menschen wircken für Gott trägt.

I. Er hat auch Händ / daß er das Volck Gottes / in das gelobt Land geführt.

II. Er hat auch Händ / daß er am Jüngsten Tag das Creutz Christi / Nagel / Dorn / Cron / wirdt uorher tragen.

IV. Er hat Händ / vnd ein Schwert darinn / welches zuuerstehen gibt / daß er mit dem Lucifer / vnnd allem seinem Anhang hat kämpffet / vom Himmel gestossen / den Sig erlanget / vnd wie er die Macht / den Gewalt Gottes gesehen / hat er gesprochen / Quis vt Deus / Wer soll also gewaltig / Allmächtig seyn wie GOTT alß wolt er sagen / Niemand / daher er auch den Namen bekommen vnnd behal-

bahalten/Michael, quis vt DEVS.

Darnach trägt er inn der Hand V.
daß Schwerdt/weil er vnder den En- VI.
geln ist/als ein Fenderich. Nachmals
weil er mit dem Teufel / vmb den
Leib Moyses auff dem Graben hat
krieget / wie der Teufel den Leib
Moyses wolt stelen/auff daß jn nach-
malen die Juden für Gott sollen an-
betten.

Zu dem führet er daß Schwert inn VII.
der Hand / weil er im alten Testa-
ment/ist gewesen Princeps Synagogæ,
Vorsteher der Synagog/vnd jetzun-
der vor Gott ein Regierer der Kir-
chen im Newen Testament ist gesetzt
worden.

Er hat auch darum̃ das Schwert/ VIII.
weil er zur Zeit deß Antichrist/für al-
le Außerwählten wirdt kämpffen/
wirdt als ein Beschützer/Beschirmer Dan. 12.
verhanden seyn/ den Antichrist töd-
ten vnd erwürgen.

IX. Wag in d Hand. Er hat auch ein Wag in der Hand die bedeut / daß er alles am End deß Menschen abwigt / nach der Gerechtigkeit. Auch bedeut sie / daß er aller glaubige / fromme Seelen am Endt auffnimbt / in das Paradeiß einführet. Daher in letzten Nöthen vnd Zügen / hat die Kirche jhre Commendationes animarum, daß es die glaubige Seelen wölle bewaren. Dann jhme von Gott eigentlich diß Ampt ist eingeben vnd befohlen.

Füß. Er wirdt gemahlet mit Füssen / daß er mit seiner Begierd stetts zu Gott lauffe.

Flügel. Er hat Flügel / die bedeutten / daß sein stette Wohnung sey in dem Himmel / vnnd alle Menschen darmit will anreitzen / daß sie auch solche Flügel sollen haben / vber sich mit S. Paulo begeren / conuersatio nostra sit in cœlis vnnd jhr Wohnung in dem Himmil suchen.

Lange Kleyder. Er hat lange Kleyder / die seynd

auffge-

nnffgeschürtzt/ Welche die Englische Reinigkeit bedeuten. Vnnd darzu Christus alle Glaubigen thut ermanen sint lumbi vestri præcincti. Lange Kleider.

Solche Michaeles solten auch die Christen seyn/ die Wag bey jhnen haben/ alle Gedancken/ Wort vnnd Werck/ auff die Wag legen/ vnnd außwägen/ Zugleich wie im Alten Testament/ was zum Tempel war geopffert/ hat müssen außgewägen werden.

Also/ was der Mensch will gedencken/ reden vnnd wircken/ das soll er zuuor außwägen. Aber leyder offt befindt es sich im Widerspil. Wann die Gedancken/ Wort vnnd Werck sollen abgewegen werden/ So wirdt der meiste Theil von der Welt/ vom Fleisch vnnd bösen Geist seyn/ also/ daß sich mancher darmit niderleget/ daruon jhm trawmet/ darmit auffstehet/ daß gleich solcher böser Theil vberhand nimbt/ daß kein Gedancken/

cken/ kein Wort im wenigsten/ vonn Gott vnd Göttlichen Sachen ist. Ja es werden eh tausend vnnütze Wort geredt/ als ein gutts/ vnnd ein solche Wag sollen die Menschen im Hertzen auffhencken/ waß sie gedächten/ waß sie redten/ vnd wircken/ auff die Wag legen. Wann die Wag der Höll zu vnder sich schlegt/ daß man geschwind die Wag mit dem Gewicht deß guten ersetze/ daß es vber sich schlage. Sollen auch das Schwet tragen/ wider den Teuffel/ wider die Welt/ vnd wider das Fleisch. Solches wirdt aber geschehen/ wann ein jeder ein geistlicher Michael wirdt seyn.

Michael heist/ wie gehört/ Quis vt DEVS, vnnd ist ein herzlicher/ gewaltiger Nam/ der für würdig soll gehalten werden.

EL. bedeut Gott

Denn alle Hebraische Namen/ die mit EL seyndt componiert, die das aller seligist EL. zu einem Zusatz bekom-

bekommen/ die seynd bey den Hebreern in grosser Wirdigkeit/ Vrsach/ EL. bedeut vnd heist allezeit GOTT/ alß/ Gabriel/ die Stärck Gottes/ Raphael/ die Artzney Gottes/ Vriel das Fewr Gottes/ Michael/ wer ist wie Gott?

Auß diser Composition, erfolgt ein schöne Lehr/ Nemblich daß dem Menschen zum ewigen Leben/ zur Seeligkeit/ zwey Ding von nöthen seyn/ daß zwey Ding müssen dem Menschen zum Himmel helffen/ Gratia DEI, & liberum arbitrium, Die gnad Gottes/ das Verdienst CHRISTI/ vnnd der frey Will deß Menschen.

Daher kompt es/ das GOTT der Allmächtig bißweylen den altē Vättern/ solche Namen geben/ die mit dem EL. werden Componiert/ Als: den Jacob hat er geheissen Israel: anzuzeigen/ daß Gott nit den Menschen wöll wircken/ vnd der Mensch

soll gleichfals mit GOTT wircken. Daher sagt Gott/ Ego te vocabo meo nomine, mit meinem Namen will ich dich nennen/ vnnd heissen/ das Gott mit solchem Zusatz EL. wil andeutten das er sein Namen herleihe/ vnd die Menschen ohn GOTT nichts vermögen/ Sine tuo nomine, nihil est in homine. Vnd wie nun das gewiß ist/ daß niemand ohn sein Genad seelig wirdt: Also ist auch daß gewiß/ daß der Mensch muß seinen freyen Willē brauchen/ wie dann gar schön der H. Augustinus sagt/ Qui creauit te sine te, non saluabit te absq; te. Darumb muß der freye Will auch verhanden seyn/ mit der Gnad Gottes wircken/ & gratia eius in me vacua non est. Ad propositū, Solche Michaeles sollē die Glaubigen seyn/ mit der Gnad Gottes wirckē/ das jrig thun/ mit dem Schwert wider alle Feind fechtē/ so wirdt Gott hie vñ dort wider alle Feind den Sig verleihen/ Amen.

Kirch.

Am

Am Fest der H. Marie Magdalene Büsserin.

DEr ein herrlich Fürstlich wolgebawtes / künstliches Hauß ansihet / welches mit schönen Marmersäulen ist vnderstützet / die Zimmer mit köstlichen Tapezereyen vmbhängt / alles auff das säuberst vnd fleissigst zugericht / der macht jm solche Rechnung / daß solcher Baw nicht angefangen sey worden / daß darinn sollen wohnen / die vnuernünfftigen Thier / denen wol thut ein Hüttlein auff der Erden: Sonder es kompt jhm für / diß Gebäw ist gebawt worden / für die Menschen / vnnd nicht für geringe schlechte Leut: sonder für hohe Personen / dann die Einfältigen wol inn geringen Hütlin / die nit vil kosten / sich können behelffen.

Der ansihet die schöne vñ liebliche Welt / als das Gebäw Gottes / welches

 ches

ches Gott wunderbarlich hat gezieret/der muß ja gedencken/ das solches Gebäw vom höchsten Bawmeister nit sey vollendt worden/ vonn wegen deß vnuernünfftigen Viechs: sonder vonn wegen der grossen Monarchen deß Menschen/ der soll darinn wohnen/vnd sich erinnern/ was Got mit jhme hab fürgenommen / wohin er vermeynt sey / wohin er jhn letztlich wöll führen vnd bringen / Nemblich inn die Seeligkeit: Aber leyder / ein kurtze Zeit ist der erst Mensch blieben / ist bald in die Sünd gefallen/ vnnd in ein vihische Arth gerathen/ also/ daß er ist vnwirdig worden/ in solchem köstlichen Gebäw sein Herberg zuhaben / der billich inn einem Stall (weil er durch die Sünd ist worden wie ein Roß vñ Maulthier) solle wohnen.

Nun aber ist Gottes Barmhertzigkeit gegen den Menschen so groß/ ob er schon ist worden vihisch / so ist Gottes

Gottes Sohn kömmen / hat auß einem vihischen Menschen ein rechten Englischen Menschen wöllen machen / den Menschen widerumb e nsetzen inn daß schöne Hauß / da er nach der Vernunfft sol leben / vnd also leben / daß er letztlich mög geführt werdem / zu dem ewigen Hauß in die Seligkeit.

Diß bringt mit sich das H. Euangelium / inn welchem Meldung geschicht der Mariæ Magdalenæ / die im grund war / vonn wegen der grossen Sünden / als ein vnuernünfftig Thier / die das schön Hauß / die Seligkeit / durch die Sünd verschertzt / die aber widerumb vom HERREn an vnd auffgenommen worden. Von welcher weitter zureden / soll in kürtze abgehandelt wordeu. Propositio

Es geschicht vnd trägt sich offt zu wann die Menschen vnder einander Malhzeiten halten / daß ein jeder gemeinig-

menigklich sein Richt/ oder wie man sagt/ sein Häflein mitbringt. Chri-
Luc. 14. stus der Sohn Gottes/ wie er auff einem Sabbath war geladen zu einẽ Phriseer/ das Brot zu essen/ hat ein jeder sein Richtlein bracht/ als der Wassersüchtig/ die Schrifftgelerten die Pharíseer/ vnd Christus.

Dergleichen wie Mattheus den HERREN zu Gast beruffen/ brach-
Matth. 9 ten die Publicanen/ die Phariseer/ sampt Christo auch jhre Richtlein.

Heut in dem Euangelio/ wie Christus war gebetten von einem Phariseer/ seynd gleichfals vnderschidliche
Luc. 7. Richtlein auffgesetzt worden: Dann der Phariseer hat neben seinen leiblichen Richtlein/ auch andere auffgesetzt/ die allein Christus kund sehen. Darnach weil Maria Magdalena kam/ so wolt sie nicht schmarotzen/ bracht auch jhre Richtlein/ ein Alabaster Büchs mit köstlichen Salben. Ja Christus wolt auch nit lähr kom-

men/

men/hat auch seine Richtlein auffgesetzt.

Nun es spricht der H. Euangelist daß Christus vonn einem Phariseer sey debetten worden / daß er mit jhm soll Essen/vnd der HERR ist jhm (ob schon der Phariseer nit gut gemeint) gern vnd gutwillig erschinen/zutheil worden / vnnd bey jhm sich zu Tisch gesetzt.

Auß diser Ladschafft ist für das erst zumercken/geistlicher Weiß/daß ein jeder glaubiger Christ / zu jhme Christū soll laden / auß guter Meynung / daß er in bey jhm wöll behalten. Vnnd das Laden geschicht für nemblich/ wann man zum H. Sacrament will gehn/da wil Christus auff vnser Bitt gern komen / es soll aber nicht zugehen auß einer Gleißnerey / auß böser Meynung / das einer was böß darmit wolt suchen: sondern daß eß auß einem guten rechtē Eyfer geschehe. Vor Jahren war bey den Alten

Was bey der Ladschafft Christi sey zugedencken.

Wie man Christum soll laden.

ten ein grosser Eyffer/ die haben sich in solcher Ladschafft eyferi erzeygt/ Solte einer nit alle acht Tag / den HERRREN zu Gast gebetten haben/ Solt er nicht alle Achtag zum Tisch deß Herren gangen seyn / er hät vermeynt er würde die Wochen weder Glück noch Heyl haben.

Christum in den Armen laden

Für das ander so kan man Christum auff ein andere Weiß laden/ vñ das geschicht/ wan man die Armen/ die Bettler zum Tisch berufft/ ist auch ein löbliche Gastung. Daher ist kommen/ daß die Alten haben gebawen Spitaler/ Siechhäuser/ Bilgerhäuser zu disem End/ daß die Armen ihr Tischlein darein köndten haben. Ein solche barmhertzige Person war vnder andern auch die H. Elisabeth/ die Christum vnd seine Glider/ die Armen stetts zu Gast hat geladen. Vnd diß zeigt sie an mit dem Wecken oder Brot/ vnd mit der Kandel/ die sie in der Hand trägt.

Elisabeth tregt Brot vñ Wein was es bedeut.

Erstlich

Erstlich/daß jhr Speiß vñ Tranck sey gewesen Christus/das recht Himlisch Englisch Brot/ das jhr Speiß sey gewesen das Himelbrot/ das H. hochwirdig Sacrament deß Altars.

Darnach so ist diß der ander Verstand bey dem Brodt/ vnnd bey der Kandel/ daß sie ein barmhertzige Mutter ist gewesen gegen den Armē/ die hat sie gespeist/ getränckt. In sūma/ jhr Hertz/ jhr Seel/ war ein täglicher Tisch für Christo dem Herren/ vnd ässerliche Behausung/ war ein rechts Spital/ die Armen hetten jhr Auffenthaltung bey jhr/ vnd macht jhr die vnfählbare Rechtung/ heut morgen/ wañ sie einmal dauon ziehe/ auß diser Welt/ so hab sie dort in der Seeligkeit ein anderen Tisch zubereyt.

Zugleich wie die Menschen auff Erden thun/ die vnter einander das Kräntzlein mal halten/ welches fein in der Ordnung herumb halten. Also gedacht

gedacht dise H. Wittib / vnnd alle barmhertzige Menschen sollen gedencken / wann sie die Armen hie speisen / geben jhnen ein Suppen / habens zu gast: Wolan / so wirdts nachmals an Christo seyn / der wirdt dort inn der Seeligkeit jhnen den Tisch auch gebē vnd auff solche weiß soll Christus hie geladen werden.

Wie nun Christus also zu Tisch gesessen / ist ein Weib hinein kommen / die hieß man in der Statt ein Sünderin / die brauch vil Ceremonien / wie das Euangelium solche melder / Vnd diß ist ein solche Richt gewesen daß sie inn dem gantzen Hauß ein Geruch von jhr geben / Ja diser Geruch vonn der Büchsen hat bißher noch stets gerochen / vnnd wirdt riechen / biß zum End der Welt / wie dan der HERR sagt / das von jhr das heilig Euangelium in der gantzen Welt soll gepredigt werden.

Dise Ding alle miteinander / daß

Maria bringt ein Alabaster Büchß/ daß sie hinderwerts steht/ seine Füß mit den Zehern netzet/ mit den Harlöcken jhres Haupts trücknet/die Füß küsset/ mit Salben salbet/ gehn alle dahin zu einem büssendē Leben/ daß sie will anzeigen / Jhr vergangen sündlich Leben sey jhr hertzlich leyd/ die tag jhres Lebens woll sie auß der Buß nicht kommen / sie wöll sich erzeigen ein rechte Mariam / das ist / amarum mare, ein sawr bitter Meer/ wöll jhr alles sawr/ bitter/ wind vnd wehe lassen geschehen / wölle sich von der Welt absöndern/ vor der Welt tod seyn/ wölle ein rechte Magdalena sein / à Magdalo castro, sich vor der Welt verschliessen / als wann sie in einem Schloß allein verborgen wär/ wie sie dann gethan hat / vnnd solche Buß gewircket/dergleichen vonn keiner Person gelesen. Ja/ der jhr Büß list / vnd mit Hertzen bedenckt/ dem schawdert/ zittert sein Hertz/ wie er

Maria heist ein bitter Meer.

bey so vil Sünden / da kein auffhören noch weniger büssen / gehn Himmel wöll kommen.

Nit weniger / es wirdt vonn vilen Weibspersonen gelesen / die sich hoch gegen Gott versündigt / vnd wirdige Buß haben gethan. Als von Maria Ægiptiaca, die auch von wegen grosser Sünden genant worden peccatrix, ein Sünderin) list man daß sie inn grossen Sünden gelebt / daß jhr kein Sünd zu vil gewesen / Nach dem sie aber jhr Sünd erkant / ist sie als bald in ein Wüsten gangen / keinen Menschen mehr gesehen / als den H. Abbt Zozimam.

Maria Ægyptiaca.

Iacobus de Voragine schreibt vonn einer Frawen Pelagia, die zu Antiochia im Sammet / Silber / Gold / Berlen vnd Edelstein bekleydet / daß mans vonn wegen der Zierde hat Margaritam geheissen / die sey mit einem geschwader der Jungfrawen vnd edler

Pelagia.

Kna-

Knaben / vber die Gassen gangen / vnd wie sie in die Kirchen kommen / von dem Bischoff gesehen worden / hab er nicht mehr könden reden / vnd wie er gefragt worden / waß doch die Vrsach sey / gab er Antwort / er bitt Gott / daß jhn ornatus huius meretricis, der Geschmuck vnnd Zierd diser leichfertigen Frawen / am Jüngsten Tag nicht zuschanden mache / die etlich stund mit dem Zieren zubracht / daß sie jhren Liebhabern köndte gefallen / vnd die Christen befleissen sich nicht / wie sie Gott wöllen gefallen / vnd prediget gar süssigklich von der Seeligkeit / vnd erschröcklich von ewiger Verdamnus. Darob Pelagia pelagus iniquitatis sich bekehret / Vnnd jhr bey Hierusalem / in monte oliueti, ein Häußlein / ein Zellin gebawt / Buß gewirckt. Vnd dises seind wunderbarliche Bekehrungen: Aber sie seynd mit Maria Magdalena Buß vñ Bekerung nit zuuergleichẽ: Dann

sie hat ein solche Buß gewirckt / ein so heylig Leben in der Wüsten geführt / daß sie mehr Englisch als Menschlich gelebt / daß sie von den H. Englen täglich sibenmal in die Lufft ist geführt worden / vnnd warhafftig die vor auff Erden den mehr theil gelebt / die hat jetzunder Wohnung inn dem Himmel gesucht / conuersatio nostra sit in cœlis, vnnd solche Richt hat Maria Magdalena hergeben. Jetzūder soll die Richt Christi auch auffgesetzt werden.

Phil. 3.

Es stehet nicht wol / wann einer zu Gast geladen / daß er jede Richt wöll tadlen / was daran vergessen sey worden: Aber Christus thues heut / vnd hats vollen Macht gehabt / wie jhme nun schon zweyerley Richten waren fürgetragen / der Magdalene / vnnd deß Phariseers / da hat er die Richt Magdalene gelobt / sie hab ein speiß / darob Gott vnnd die Engel im Himel ein Frewd haben / der speiß

Magdalena speiß erfrewet die Engel.

geb

gehe nichts ab / es sey ein speiß für Gottes Mund. Vnnd die speiß deß Phariseers sey anbrennt / sey nichts guts daran / wie dan der Herr alles fein erzähler / er hab jhn nicht also empfangen vnd tractiert / wie Magdalena gethon. Vnd zur Dancksagung ja zur Bezahlung der köstlichen speiß Magdalene / so wendt sich der HERR zu jhr / verzeyhet jhr alle jhre Sünd / remittũtur tibi peccata tua / verthädigt sie vor dem Phariseer. O wie ein süsse Himmlische speiß ist es vmb die Absolution, Verzeyhung vnnd Ablaß der Sünden.

Mancher Sünder der schon an einer köstlichen Tafel sitzt / hat biß inn die hundert Richt / er trinckt den besten Wein vber Meer / es hat der Mund sein Speiß / die Ohren vonn wegen der lieblichen Music / haben jhr Speiß / die Augen von wegen der Schawessen haben jhr speiß / die Naß von wegen deß Geruchts / hat jr speiß /

noch dannoch aber so schlecht / vnnd klopffet dem Sünder seyn Hertz / das Gwissen nagt / vexiert / plagt jn daß / er kein rühigen Bissen kan einschieben / es ist jhm alles bitter vnd sawr. Wañ aber der Mensch auß der schüssel jsset / remittuntur tibi peccata tua, deine Sünd werden dir vergeben / wann der Mensch die Speiß verkostet / absoluo te, daß er wirdt von sünden ledig. Da ist jhm solche Speiß süsser als Hönig / vnd dise Richt setzt Christus auff: Darumben ewigs Deo gratias, zu sagen / die Glaubigen schuldig seyn.

Luc. 7.

Noch ist vorhanden ein Richtlein in einem kleinen Schüsselein / da man etwan auff den Mahlzeitten ein sawr Senff auffsetzt / der einem inn das Haupt steigt. Vnd der sawr Senff ist diser gewesen / der dem HERREN ist auffgesetzt worden / das der Simon gedacht / Wann der ein Prophet wär / so wüste er was diß für ein Weib

Sawr senff.

Weib wär/ vnd das war ein Schüsselein sawr Senff.

Darnach war ein anders verhandē daß etliche sagten/ Wer ist diser/ der die Sünd verzeyhet? Es wär zuwünschen/ das Christo die Juden allein disen sawren Senff hätten auffgesetzt: Aber leyder die Christē vnderlassens auch nicht/ da mancher gedenckt/ wann er schon ein Hürer vnnd Ehebrecher sey/ so werdts Gott nit straffen/ Wann er schon seinem Nächsten biß auff daß Beyn außwuchere/ daß Blut aussauge/ So seye nichts daran gelegen/ ja daß mancher schon mit Sünden sey vmbhenckt/ wie ein Jacobs Bruder mit Muscheln/ so achts der HERR nit. Vor solchen vnd dergleichen sawr Senff/ wöll Gott alle Glaubigen behüten.

Beschließlich/ ein jeder befleisse sich in seinem Leben/ daß er nit vergesse der Alabaster Büchsen/ der Buß vn̄ Penitentz/ daß solche Büchß solche

Buß geb ein guten Geruch vor män-
Cant. 1 nigklichen / nardus meum dedit odorē
vnd gedencken / wann schon die Buß
bitter / sawr ist / so werden letzlich die
Engel komen / vnd solche Büsser vñ
Busserin / von der Erd in die Lufft
auß den Lüfften führen / vber das mo
bile, in die Seeligkeit / Amen.

Am Fest der H. Catharinæ / Jungkfraw vnnd Martyrin.

DJe Jungfrawē diser Welt wöllen sonderlich jhr Lob vonn andern erwarten / in jhren schönen vnderschidlichen Kleydungen. Daher der gewaltigen Potentaten / Fürsten vnnd Herren / F. Fräwlin / auff den Hochzeiten vnnd Frewdenfest / im tag offtermals mit schönen Kleydungen abwechseln / Also / daß sie bißweilen inn grün / bißweilen in rot / vnd derglei-

chen

chen Farben sich bekleiden. Die Catholische Kirch stellt auff das heutig Fest für / ein Königliches / Fürstliches / Jungkfräwlich / die H. Catharinam Jungkfrawen vñ Martyrin / die auch vndterschidliche Farben der Kleyder angetragen / vnnd sonderlich ist dise H. Jungkfraw gezieret gewesen / mit dreierley Farben / mit Weisser Farb / mit grüner Farb / vnd mit roter Farb das bedeut so vil / in jhrem Leben / hat sie angetragen das weisse Kleyd / die weisse Farb der Reinigkeit vnnd Jungfrawschafft. Sie hat angehabt das grün Klyd / der Geschicklichkeit vnd Weißheit. Sie war gezieret mit dem roten Kleyd der Marter. Daher zum ewigen Lob / hat die Catholisch Kirch im Brauch / daß sie ann den Festen der Mutter Gottes / vnnd aller Jungfrawen / weisse Farb brauchet. Auff die Fest der Apostel vnnd Martyrer / die rot Farb läst sehẽ vnd an der H. Beichtiger Fest / die grüne Farb läst scheinen.

Kirch braucht vnterschidliche Farbē

Heut zu Ehren der H. Catharina köndtẽ ermelte Farben angetragẽ werden/ Weiß / von wegen d' Jungfrawschafft/grün/ von wegẽ jrer Geschickligkeit/Rot/ von wegen der Martyr.

Matert. Wolan/ zu ewigem Lob vñ Preiß soll was wenigs von der Jungfrawschafft/Weibsheit/ Kunst vnd Martyr S. Catharinæ geredt werden.

Die H. Jungfraw Catharina kan wol einer Lilien verglichen werden: Dañ was man von einer schönen Lilien kan reden/ das kan auch von der H. Catharina gehandelt werden.

S. Catharina wird einer Lilien verglichen/vmb 6. vrsachẽ

Dann zugleicher weiß/ wie die Lilien ist vnden wol bewahret / zugeschlossen/ vnd oben ist sie offen/ daß sie stetts gleichsam den Soñen glantz

1. anschawet: Also die H. Catharina/ die hat auff diser Welt gehabt ein beschlossen Hertz / welche vor allen vnreinen Gedancken / vnd bösen Begirden hat zugeschlossen/allzeit vonn oben offen gestanden/gehn Himmel/

als in jhr rechte Wohnung gesehen/ Conuersatio nostra sit in cœlis, welche zwar wol bey dem Leib noch auf Erden/ aber der Seel nach/ in dem Himmel gewesen. Phil. 3.

II. Darnach ist die Lilg der proprietet vñ Eigenschafft/ wañ mans zerreibt so gibt sie vonn jhr ein guten Geruch: Also die H. Catharina ist vor Gott/ vor allen H. Engeln/ vor der gantzen Christenheit/ von wegen jhr Reinigkeit/ ein guter Geruch worden.

III. Weitter hat Lilium dise Krafft/ daß sie gut vnd dienstlich ist zur Artzney: sonderlich zu dem Brand/ daß der Schmertz wirdt gelindert/ vnnd letzlich gar hingenom̃en: Also die H. Catharina/ hat durch Haltung der Jungfrawschafft/ der schädlichen Brunst aller böser Begirdẽ gewehrt vnd Widerstand gethon.

IIII. Folgens/ wañ Lilium wirdt außgebränt/ so trucknet es die Runtzel vnd Schädẽ: Also die Jũgfrawschafft S.

Catha-

Catharine/ hat so gar alle böse Gedancken der Vnreinigkeit außtrucknet/ auff daß jhr Hertz reyn vnnd hüpsch vor jhrem Bräutigam Christo erscheine.

V. Zu dem/ hat die Lilien inwendig drey güldine Körnlein. Also hat die H. Catharina neben jhr Jungkfrawschafft/ die drey guldine Grana körnlen/ den wahren Glauben/ die starcke Hoffnung/ vnd die guldine Liebe in Christum jhren Breutigam.

VI. Letztlich so sihet man inn der Natur der Lilien/ daß sie auch so gar vnder den Dörnen auffwachsen/ vnd dannoch nicht verderbt werden/ daß gleich die Natur die Victori vnd Sig will anzeigen. Also dise H. Catharina/ ist auffgewachsen in jhr Jungkfrawschafft/ vnangesehen/ daß die Welt/ das eigen Fleisch/ der böse Geist als die stechende Dörner/ jhr haben zugesetzt/ noch dannoch hat sie obgesiget/ Sicut lilium inter spinas. Son-
Cant. 6.

der-

derlich aber hat jhr der böse Geist zu-
gesetzt / vñ das thut er noch auff den
heutigen tag / das er sich auffs höchst
wider die Jungkfrawschafft / wid die
Reinigkeit setzt vnd legt / ob er doch
möcht sigen. Es schreibt Job / fortitu- Job 40.
dine eius in lũbis eius: & virtus illius in
vmbilico ventris eius. Sein Sterck ist
in den Lenden / vnd sein Macht vnder
dem Nabel deß Bauchs.

Zugleicher Weiß / der einen will
zu boden werffen / der sicht auff den
Vortheil / ob er jhn köndt inn der
Weychen vmbfassen / als dann ist er
der Hoffnung / er wöll jhn auff den
Blatz legen. Also / der böse vnreine
Geist / der mit der Jungkfrawschafft
mit der Reinigkeit / will streitten /
sagt Job / daß er sein gröste Stärck
anläg bey den Mansbildern in lum-
bis, in den Lenden / darumb der Herr
nicht vergebens sagt / sint lumbi ve-
stri præcincti, ewer Lenden solt jhr
vmbgürten / wol versorgen. Vnd bey
den

dem Nabel deß Bauchs / sagt Job / vnd sein gröste Stärck / nach Lehr der heiligen Vätter / legt er an solchē zwey örter / das er möcht Mann vnd Weibsbilder vberwinden.. Selig vñ aber Selig seynd die vberwinden.

Ein solche Vberwinderin deß Teufels / ist die keusche Jungfraw Catharina gewesen / darumben jhr das weisse Kleyd der Reynigkeit gebürt / das guldine Gürtel der Jungfrawschafft jhr wol ansteht / damit sie jhre Lendē gebunden / vnd daß sey vom weissen Kleyd der Reynigkeit.

Wann vil wol vnnd hochgelehrte Leut auff einer Vniuersitet, auff einer Hohenschul werdē geziglet / so ist es ein sonder Lob den Professoribus, daß S. Catharina heut erscheint vor funffzig Weltweyser gelerter Leut / mit jhnen disputiert / vnd nit schlechtlich / sondern gewaltig: Also / daß sie all fünffzig auff jhr Seittē gebracht / alle jhre Argumenta vñ Propositiones

S. Catharina victrix sapientum.

gut

gut geheissē/ Dermassen/ daß sie auch darauff gestorben/ jhr Blut vergossen/ das bring nit allein ein Lob S. Catharine/ sond' auch dem Professori, dem Lehrmeister/ dem H. Geist/ der sie also hat vnderwisen. Daher recht das Euangelium von jr sagt/ Omnis scriba doctus in regno cœlorum. Matth. 13

Dañ sie hat auß jrem Schatz/ der gewesen ist/ das Alt vnd New Testament herfür bracht/ solche Schlußreden/ damit sie alle Gelerten hat zu jhr gezogen. Daher ist komen/ daß alle Vniuersiteten, S. Catharinam für ein sondere Patronin erkennen/ dañ sie ist ein sondere Patrona studiosorū, Studentē Mutter/ darum̄ sie billich vmb Fürbit wirdt angeruffē/ S. Catharina sis mecū in doctrina, die du hast fünffzig gelerter Philosophen köñen vberwinden/ vnderweisen vnd lehren/ ein Victrix sapientū, wie die Kirch singt/ bist worden/ so lehre mich auch/ in allē was mir zur Seligkeit nutz vñ gut ist:

S. Catharina ist aller Studenten Mutter.

Also

Also stehet jhr auch wol an/ das grüne Kleyd/ so den H. Beichtigern gebürt.

Es ist gebräuchlich/ wann einer ein Werck machet/ daß ers selbs probire. Darumb als Perillus ein wunderbarlichen Ochsen vonn Glochenspeiß machet/ darin ein Mensch (wan er zum Tod sey geurtheilt/ das man gemach vñ gemach vnder heitze) nie anderst soll brüllen/ als wie ein Ochs/ Vnnd wie nun solches Werck vollendet war/ hat der Tyrann Phallaris befohlen/ daß man Perillum als den Künstler soll hinein schieben/ vnnd probieren.

Perillus.

Phallaris.

Deßgleichen ist auch zugangen/ mit S. Catharina/ wie der Tyrann befohlen/ man soll zwey Räder machen/ eins von vnden/ das ander vonn oben herab/ die sollen auff einander gehn/ damit der Jungfräwlich Leib werde zerschnitten/ vñ vmbgebracht/ Daß also beyde Räder für sie vermeynt seyndt worden: Aber was ist gesche-

geschehen: wie sie wolten die Marter anheben / ist der Blitz vom Himmel kommen / S. Catharinam im wenigsten nit verletzet / sonder den Tyrannen vnd Heyden / schaden thun / daß jhnen solche Räder zu schaden seyn kommen.

Letztlich ist sie enthaupt worden / vnd an statt deß Bluts als ein weisse Milch herauß geflossen / anzuzeigen jhr Jungfrawschafft / das sie biß inn jhr End Catharina, das ist / rein bliben. Darumb jhr Leib von den Engeln getragen worden. Vmb solcher Vberwindung trägt sie das rote Kleyd der Marter.

Catharina heist Rein.

In der Welt / wann ein Römische Fürstliche Person / mit Todt abgeht / so ziert man die Todtenbar vnnd alle Zimmer mit schwartzem Tuch / vnnd männigklich trägt schwartz. Welches Traurigkeit bedeut. Die H. Jungfraw S. Catharina aber / trägt heut in jhrem Todt rot / vnnd jhre Verfreundte /

Die welt tragt inn schwartz die verstorbenen.

Die Kirche aber in Rot.

freundte / das ist / die Catholisch Kirche / legt an die rot Farb / vnd wil sich in der roten Farb auff jhr Fest frölich erzeygen / wie dann sonderlich rothe Farb grosse Frewd wil andeuten.

Zu dem wirdt die rote Farb getragen / vmb der Vrsach wegen / weil gemeyniglich die Jungfrawen / auch die Bräut diser Welt / wann sie werden vermählet / vnnd auff die Täntz gehen / tragen an rothe Farb: Also will die Kirch sagen / weil die H. Jungkfraw jetzunder sey geladen auff den Tantz / zu der rechten jmmerwerenden Frewd / zu jhrem Bräutigam Christo / dem sie hie ist vermählet worden / so will sie jhr höchste Frewd mit der roten Farb der Marter / daß nun ein mal darzu ist kommen / anzeygen. Vnnd also trägt sie dreyerley Kleyder an / dreyerley Farben / weiß / grün vnd roth.

Beschließlich / bey den Rädern sampt dem Schwerdt / haben die Chri

sten

sten auch was zulernen. Es seynde im Menschen zwey Räder / eins das vbersich geht / das ander so vndersich geht.

Das erst Rad ist Ratio, die Vernunfft / welche den Menschen vbersich zu Gott vnd Göttlichen dingen treibt / also / daß der Mensch vom zeitlichen / vom irdischen sich auffmachet / vnnd mit Elia vnnd Enoch hinführt / sein Wohnung vnd Einkehrung / in dem Himmel begert zuhaben.

Das e[rst] Rad.

Dvs ander Rad ist Sensualitas, die Sinnlicheit / welches also beschaffen ist / daß es jmmerdar vndersich begert / biß zu vnderst in Abgrund der Höll / ja diß Rad der Sinlicheit / will mit gewalt / das Rad der Vernunfft mit sich ziehen / daß also beyde Räder möchten gestürtzt werden / vnnd inn höchstes verderben Leibs vnnd der Seel kommen.

Das a[nder] Rad.

Weil es dan so gefährlich ist / mit dem Rad der Sinnlichkeit / so muß

man mit den zwey Räder auff solche Weiß handeln / daß die Vernunfft soll zu jhr nemen das Rad der fünff Sinn / also vnnd der gestalt: Wann die äusserliche Sinn müssen waß inn der Welt verrichten / So soll allwegen daß Rad der Sinlicheit gespürt werden / der Fuhrman / das ist / die glaubige Seel / muß vnd soll an das Rad der sinlicheit / ein gute Ketten ein starcken Willen legen / den äusserlichen Sinn gebietten / daß sie sollen still stehn / vnnd das ander Rad der Vernunfft lassen fortfahren / ja mit gewalt das Rad der Sinlicheit hinnach ziehen vnd schleyffen.

S. Cath: Schwert. S. Catharina trägt auch das Schwerdt der Vberwindung / welche all jhre Feind vberwunden / Ja wie Judith den Holofernem geschlagen / vnnd jhm das Haupt genommen: Also hat sie auch den Triumph / Sig / erobert / die fünfftzig Weysen gelehrten vberwunden / den Tyrannen bestritten /

ten/wider alle Laster der Vnreynigkeit gefochten/ das Feldt behalten/ vnnd inn der That erfüllet/ was der H. Nam Catharina/ auff ein andere Außlegung mit sich bringt/ Catharina, id est, vniuersalis ruina, daß sie ein allgemeiner Fall/ Zerschleiffung/ Verhörung aller jhrer Feind ist worden. Catha[rina] he[ißt] ein all[ge]meyne[r] Fall.

Dergleichen Schwerdt sollen tragen alle Christen/ damit allen bösen einfallenden Gedancken vnd Begirden/ das Haupt abschlagen.

Wann dañ die Christen im Werck solche Catharine werden seyn/ keusch/ reyn/ jungfräwlich/ in Gedancken/ Worten vnd Wercken: So werden sie als die reyen (wie Christus sagt) GOTT anschawen in alle Ewigkeit/

AMEN.

Am Fest der H. Aphræ Martyrin.

WJe in der Natur wirdt gespürt/ vnd täglich geschehen/ daß die schönen wolriechenden Rosen herfür kommen auß den stechenden spitzigen Dörner: Also wircket Gott vnder vnd bey den Menschen/ deren Leben Handel vnd Wandel / ist gewesen voller Dörner der Sünden/ Schand vnd Laster/ die niemand hat könden ansehen/ ohne befleckung vnd bemählgung / dieselbigen hat Gott der Herr durch vnd mit seiner gratia præuenienti , vorgehendē Gnaden/ so weit gebracht vñ gepflantzet / daß auß solchen spitzigen Dörnē seynd herfür gewachsen schöne weisse Rosen die Gott vnnd den lieben Engeln ein guten Geruch geben.

Diß probiert daß heutig Euange: daß Publicanen seyn zu Christo kommen/ sein H. Wort anzuhören/ deren

Leben

Leben nichts anders war / als spitzige Dörner/durch die Bekehrung aber dermassen außgeschlagẽ/ daß sie wolriechende Rosen haben herfür geben. Zū vberfluß/beweyst solches das Fest S. Aphre/ die in jhrem Leben/durch Schandlaster/ ist gewesen ein stechender Dorn/ mänigklich damit verletzt: Aber durch die Bekehrūg/ist sie worden ein wolriechende Rosen / die vor dem Engel Gottes / durch die stette Conuersation, in den Himeln hat gerochen/vnd noch auff den heutigen Tag ein seligen Geruch von jhr gibt. Philip. 3

Derhalben zu jhrem ewigen Lob / waß sie gewesen sey vor d Bekehrung: folgends wie sie in jhrer Bekehrung sey worden ein schöne Rosen/ vnd im Todt ein herzlicher Geruch geben/ sol auff heut von solchen Puncten kürtzlich gehandelt werden. Materi.

Die Götliche Prouidentz hält solche Ordnūg in Götlichẽ wercken/ daß sie in vollendung derselbẽ offt gebrauche

den Dienst der Creaturen / also / daß die mittel Ding werden regiert vonn den Obern / vnnd die Vndern durch die Mittel / vnd die Obern auß jnen selber.

Die schöne Ordnung der Prouidentz wirdt gefunden vnd gesehen / in allen Creaturen vnd Geschöpff Gottes / daß jmmerdar dem schwachen Geschöpff / hilfft ein stärckere Creatur / vnd wann es sich begibt / daß weder vnder noch mittel Ding verhanden / so ist die rechte Ordnung / daß Gott selbst zuspringt / vnnd verhanden ist.

Wie Gott wolt die Niniuiter be-
Luc. 11. kehren / hat er nicht ein Engel: sondern einen Menschen / den Jonam / geschickt. Da Gott wolt die Heyden bekehren / hat er die lieben Apostel gesandt.

Als Gott die Abgöttische Statt Augspurg / wolt zum Catholischen Glauben beruffen / hat er den H. Narcissum

eissum geschickt / der hat sollen der Augspurger ander Apostel seyn. Ja wie das H. Euangelium meldt / als ein getrewer Vnderhirt / der das jrrende Schäflein / vnd den verlornen Pfenning Aphram hat sollen suchen. Warlich / die Aphra vor jhr Bekehrung / kan besser nit verglichen werden / als einem verjrrenden / verlornẽ Schäflein / welches kein Hirten hat / laufft vmb inn der Wüsten / in dem Holtz / wirdt wild / laufft dem Wolff selbst inn sein Rachen. Also die Aphra vor jhrer Bekehrung / war in solcher Wüsten / in solchem vnzüchtigen Leben verwildet / daß sie keinem Menschen gleich sahe / die lebt nit wie ein Mensch / sonder wie ein Vieh / sicut equus & mulus, in quibus non est intellectus, Sie hät kein Hirten der sie regiert / war in grosser höchster Gefahr Leibs vñ der Seel / Allo / daß sie eben dem Wolff / dem Teuffel / durch jhr sündlich Leben / inn sein Höllischen

Durch wẽ Auspurg sey bekehrt worden.

Wer Aphra vor d Bekehrũg sey gewesẽ Nemlich ein jrrendes Schäflein.

Psalm. 23

Rachen ist geloffen. Was mehr? Sie war der verloren Groschen. Zugleich wie ein verlorner Groschen etwan steckt in einer Kluntzen/ in einem finstern Ort/ dahin der Tag/ die Sonn nicht kan scheinen/ vnd nit allein ligt er verborgen in einer Finsternuß/ er verleurt auch den Schlag/ die Bildnuß/ vnd wird rostig vnnd vnsauber. Also war Aphra ein rostiger Pfenning vnnd Groschen/ die in einer Finsternuß aller Sünd/ Schand/ vñ Laster jhr Leben zubracht/ dadurch sie jhr Bildnuß verloren/ wie dann der Nam Aphra mit bringt/ der heyst so vil/ als Spuma maris, ein Meerschaum. Die Poeten fingiern, daß Venus sey geboren vnnd herkommen/ ex spuma maris, auß einem Meerschaum/ vnd weil dann Aphra der Veneri war auffgeopffert/ als jhr Tochter/ so war sie auch genennt/ Aphra spuma maris, die dem vnzüchtigen Leben hat außgewartet/ also/ daß sie nicht die Klei-

Verlorn: Grosch.

Aphra heist spuma maris Meerschaum.

kleinste/ ja die grössest inn der Statt Augspurg war. Zugleich/ wie Maria Magdalena/ inn der Statt hätt den Namen bekommen/ daß sie war Peccatrix, ein Sünderin / beschreyt. Wie auch zu Alexandria Maria Egyptiaca / war genant Peccatrix, ein Sünderin. Vnd zu Antiochia/ ist Pelagia geheyssen worden / vonn wegen der grossen Sünden Margarita, das schön hüpsche Berlen / oder wie man jetzt möcht sagen/ der güldene Kopff. Also ward Aphra alhie zu Augspurg genennt ein Sünderin/ ja spuma maris, das abfaumet deß bösen vnzüchtigen Lebens / dardurch sie das Bild Gottes / die Seel bemeyliget / daß der Teufel sein Bildnuß / durch die Vnzucht hat eingeschriben/ vnnd diß ist beyleuffig jhr Leben vor der Bekehrung gewesen.

Nun / auff daß solches jrrende Schäflein einmal zu dem Schaff-

stal/

stall wurdt getragen/vnd der rostige Pfenning gefunden / So hatt eben Christus durch den H. Bischoff Narcissum gehangelt/ was er sonst in eigner Person hat verrichtet/ vnnd wie der H. Narcissus ist auß Hispania gezogen / die Neun vnd Neuntzig Schäflein/die Hispanier / verlassen vnd in die Statt Augspurg kommen da hat alles geschienen wie ein Wüste ist alles Heydnisch/ abgöttisch gewesen/vnnd bey Aphra / bey den jrrenden Schäflein einkehret/ hat sich beflissen als ein guter Hirt/ der jhr von dem rechten Hirten/ von jhrem wahren Gott/ von Christo prediget/ der vom Himmel kommen sey/ die jrrenden Schäflein zusuchen / die Sünder auff vnd annemen.

Was sich in der Bekehrung verloffen.

Narcissus war ein getrewer Hirt.

Er hat als ein fleißige Fraw / das gantz Hauß vmbkehrt / biß er den Groschen gefunden. Ja nicht allein Aphram / auch daß gantze familiam, Haußgesind. Zugleich wie es sich offt

Auch ein fleißige Fraw.

zuträgt/

zuträgt / daß man mit einem Ding / so verloren ist worden / auch was anders mehr findet. Also hat S. Narcissus nicht allein Aphram / auch jhr Mutter vnnd dienerin funden / miteinander bekehret / welche waren als die verlorne Groschen / die voller Rost / voller Kot vnnd Vnflat der Vnzucht waren. Darauff Venus die Göttin der Vnzucht / ja der Teufel Almodeus selbst / sein Bildnuß hätt geschlagen. Vnnd auff daß solche rostige Pfenning wurden gereinigt / gesäubert / hat er gethan als ein fleißige Mutter / wañ sie den vnsaubern Groschen gefunden / so fegt sie jhn / sie wäschet vnd butzt jn biß er sauber wirdt. Also nach dem der H. Narcissus / solche rostige Pfenning vberkommen / hat er sie sauber gemacht / hat sie getaufft / daß sie von allen Sünden seyn frey / quit / ledig worden. Vnnd diß hat sich in jrer Bekehrung verloffen vnd zugetragen.

Was

Was nach der Bekerũg geschehẽ.

Was ist nach der Bekehrung geschehen? Eben das jenige / waß das Evangelium sagt / wie die Sünder zu Christo sich naheten / daß sie jhn wolten hören / ist ein murmeln entstanden / warumb doch Christus die Sünder anneme / vnd mit jhnen esse. Also / wie die Tyrannen vnd Abgöttische Männer der Statt Augspurg vernomen / daß der H. Bischoff Narcissus mit jhm sein H. Diacon Fœlix, haben einkehrt bey Aphra / ist ein getümmelt worden / haben dem H. Bischoff vnnd Augspurgischen Apostel nachgestellt.

Lucius rex Britanniæ

Nit weniger haben die Augspurger gehan dem H. Lucio / welcher vil Jahr vor S. Narcisso herkommen / Nämblich achtzig Jahr nach Christi geburt / vnnd etlich zum Catholischen Glauben bekehrt: sonderlich einen Patricium Geschlechter / der hieß Campestrinus. Wie nun solches

die

die Vnglaubigen vernomen/ haben sie dem H. Lucio auch nachgestellt/ inn einer Vorstatt in einem Brunnen geworffen/ daruon gangen/ jhn für halb todt lassen ligen. Wie nun solches die bekehrtē Christen jnnen worden/ seynd sie zusamen geloffen/ haben jhm herauß geholffen/ jhn gelabet/ jhn hinweg beleytet/ der alßbald nach Bayerland/ folgens gen Chur gezogen/ daselbst Bischoff worden/vnd vnter der Weyl/nach seinem Hinzug extincta est lux, ist der gepflantzte Glaub Lucij erloschen/ alles widerumb Heydnisch worden/ biß hernach komen ist S. Narcissus/ der Aphram vnd jhr gantz familiam bekehrt/vnd Gott lob/solches Liecht bißher nie ist gantz vnd gar erloschen/ Vnd wie er nun gen Augspurg kommen/ vnnd die Vnglaubigen solches vernomen/ist erfüllet worden/ Erant appropinquantes ad S. Narcissum peccatrices, Aphra cum matre Hilaria & ancil-

ancillis, Eunomia, Digna, Eutropia: vt audirent illum: & murmurabat Gaius, dicens: quia Narcissus peccatrices recipit & manducat cum illis. Es naheten sich zu Narcisso Sünderin / Aphra mit jhrer Mutter vnnd Mägden / Eunomia / Digna / Eutropia / daß sie jn hörten / vnnd Gaius murmlet / daß Narcissus die Sünderin auffgenommen / vnd mit jhnen gessen. Vnd hat also Kundtschafft lassen einziehen / als wär er der jenig / der jhren Abgöttischen Gottesdienst würde schmählern.

Vnd diß geschicht in der Welt noch täglich / wann man sie bekehrt auß dem Heydnischen Leben / vnd macht sie zu S. Narcisso an sein Predig / man geth zu der alten Catholischen Kirchen / da kans der Teufel nit leyden / es ist jhm nit müglich / alßbald murmlet er / es kommen die Nachreden / Sihe / ist diser vnnd jener auch Bäpstlich worden: da entstehen allerley

erley Verfolgungen / als wie es der H. Aphre widerfahren. Bey disem aber ist es nit bliben / der Gaius hat die Sachen so weit gebracht / daß sie zum Fewr auff dem Lechfeld ist geurtheylt worden / daselbst soll man sie verbrennen / vnnd ist also auß der Statt / als ein vnwirdige Person / gefühit worden. Ach was für ein weynen ist vonn den bekehrten Christen / vnd lieben Engeln / also zureden / geschehen. Zugleich wie von einer grossen Brunst die Wolcken rot werden: Also die frommen Christen / Hilaria, Dionysius, Eunomia, Digna, Eutropia, auch die lieben Engel / als die Wolcken / seynd rot worden / haben vonn wegen der Brunst vnnd vnschuldigen Todt Aphre / rote Augen bekommen. Warlich dise H. Aphra hat sich inn jhrer Examinierung / in der Außführung / auch in dem Fewr erzeygt / ein beständige Christin / was sie einmal im H. Tauff versprochen / daß sie dem

S. Aphre war zum Fewr geurtheilt.

Die Engel vñ frõmẽ beweinen den Todt S. Aphre.

Teufel vnnd allem Anhang hat abgesagt/ bey dem ist sie beständig bliben/ vnnd mit S. Paulo gesagt / es soll sie nichts absöndern/ von jhrem Christo weď Schwerdt noch Fewr/ im wenigstē nichts vberal: Dañ sie gedacht/ weil sie inn jhrem Leben sey gewesen ein jrrendes Schäflein / so beger sie jetzunder der gantzen Christenheit zuseyn ein Speiß/ sie beger zu braten / ja gar verbrent zu werden / auff daß nun in der gantzen Christenheit der Geruch jhrer Bekehrung vnnd grossen Beständigkeit/ möge riechen/ vnd kundbar werden.

Aphra war beständig.

S. Aphra war ein gebraten Schäflein

Ja/ weil sie ein verlorner Groschen gewesen / so muß er (soll er anders GOTT gefallen) im Fewr außgesottē weuden. Welches zwar wol geschehen/ aber vom Fewr nicht verzehret worden: Dann ob wol dise H. Aphra zu Aschen verbrunnen/ so ist dannoch das Gemüt / die Seel beständig bliben/ vnd nicht verbränt worden. Zugleich

Ein außgesotner Groschen

gleich wie man zwar wol die Säulen mit dem armen Sünder/ so zum Fewr geurtheylt/ zum theyl verbrent: Aber der vnderst theyl der Säul / so in die Erden ist eingraben/ bleybt vom Fewr vnuerletzt: Also ist S. Aphra wol dem Leib nach verbrent worden: Aber der Seel nach ein beständige Säul/ wie jhr dann die Säul an den Armen bliben/ Ego te dedi vsque in columnam ferream, Jch hab dich zu einer eysenen Säul gesetzt/ vnd anderßwo/ Ego confirmaui columnam eius. Jch hab jhr so vil bekräfftiget vnnd bestättiget.

S. Aphra ist nicht verbrent.

Hier. 1.

Psal. 47.

Nicht weniger ist/ wann die Menschen sehen ein grosse Brunst / vnnd mächtiges Fewr / vnd in allen Flecken Dörffern wirdt Sturm geschlagen/ so ist ein grosses zulauffen/ vnd männiglich ob dem Fewr erschräckt. Die Brunst vnd grosse Fewr / das ob dem Lechfeld ist/ vnnd die Glaubigen sehen / die lauffen nicht zu auß Forcht:

Brunst auff dem Lechfeld.

sonder auß grosser Frewd / wünschen vnd begeren / daß auch solche Fewrflammen an sie springen.

Was ist letztlich auß solcher Bekehrung vnnd Beständigkeit / biß in Todt erfolgt? Nämblich / so das H. Euangelium sagt / Gaudium erit coram angelis, es ist ein Frewd worden / vor Gott vnd vor den lieben Engeln / daß sie ob disem Geruch die Englische Schar hat erfrewet.

Luc. 15.
Frewd d Engel.

Zugleich wie etwan geschicht / daß man inn der Kirchen den Weyrauch braucht / die Altär / die Heylthumb räuchet: Also wie die H. Aphra / als ein rechter angezündter Weyrauch / in das Fewr ward gelegt / quasi thus ardens in igne, gleich als wie ein brinnender angezündter Weyrauch inn dem Fewr / da ist solcher guter Geruch angenäm gewesen / GOTT dem Vatter / dem Sohn / dem H. Geist / vnnd allen lieben Engeln. Ja diser Geruch wehet noch täglich an / alle glau-

S. Aphr. ist ein Weyrach.
Eccl. 50.

glaubige Christen. Vnd wolte Gott/ daß solches Rauchzeltlein / solcher Weyrauch/ der auff dem Lechfeld ist angezündt worden / daß er an allen Christen erschine / daß solche Exempel der Buß / der Bekehrung / vom Bösen zum Guten/daß solche Beständigkeit biß an das End / bey jederman gefunden würde. Dardurch gewißlich erfolgen würde / daß Büsser vnnd Büsserin/ sich mit S. Aphra/ vnd allen lieben Engeln/ in Ewigkeit würden erfrewen.

Am Fest aller Heyligen/ vnd Freund Gottes.

VNder andern löblichen gebräuchen / so die Römer hatten / war auch diser einer/daß sie ein eygen Stat haben gebawet / für die jenigen / so ihre Ampter wol haben versehen / im Krieg die Feind nidergeschlagen/den

Sig heym tragen / vnnd wann sie ein alten Kriegsman hatten / der vil Jar im Krieg gewesen / dem haben sie ein solches Ort gewesen / jhme sein Leben lang Profiant zugeben / versprochen / vnnd soll hinfüran vonn allem Krieg frey sein / vnd solchen haben sie genent emeritum militem,

Was nun die Edlen Römer im brauch gehabt / das hat alle Zeit Gott der HERR gethan / der auch für seine glaubige Christen / die ritterlich hie gestritten / jhre Feind vberwunden / ein herzliche Statt gebawen / darinnen ewiglich jhr Profiant sollen haben. Diß ist aber die Statt / das ewig Reich / die Seeligkeit / das Himlisch Hierusalem / in welches er eingeführt hat / alle Heyligen deß Alten Testaments / Patriarchen / Propheten / auch deß newen Testaments / die Mutter Gottes / die H. Apostel / Martyrer / Beichtiger / Jungkfrawen / Wittib ꝛc. In summa / alle H. vnd

Freund

Freund Gottes / deren Fest auff heutigen Tag / die gantz Catholisch Kirch hochfeyerlich hält / die jetzunder inn der Statt Gottes / der ewigen Profiant geniessen.

Vmb deßwegen die Glaubigen Christen / auff daß heutig Fest / allen H. Gottes wöllen gratulieren sich von hertzen erfrewen / daß sie einmal auß der Welt gerissen / vnnd in das gelobt Landt seyn kommen. Jst aber nicht gnug / ob solcher Frewd allein / daß die H. Gottes / in dem Himmel seyn / es würde den Christen nicht vil nutzen Jst derhalben das ander von nöthen / so die Christlich Kirch von allen Menschen begert / daß sie sollen gedencken wie sie dahin möchten kommen / sich auffs höchste sollen bearbeitten / daß sie auch mit jhnen daß ewig Leben möchten erreychen. Diß aber wirdt nicht geschehen / allein man gehe den Weg / so alle H. Gottes seynd gangen / vnd wann man solchen wirdt ge-

hen/vnd wandern/so ist kein zweyfel/ man würd auch endlich die Statt der Seligkeit bekommen. Vnnd disen Weg zeygt an daß H. Euangelium/ das gar kurtz ist/nicht acht Meyl lang sonder acht Staffeln in sich beschleust/ vonn welchen kurtzlich gehandelt soll werden.

Materi.

Dem Menschen ist es anzuhören ein lieblich Ding/ wann er hört sagen von einer gewaligen Statt/ dergleichen nit werde gefunden/ ja ein groß verlangen hat einer/ wañ er nun hört daruon sagen. Noch grösser ist die Begird/wann jhm ist ein geheyß worden/ er soll dahin kommen/ vnnd soll Burger werden/ die Tag seines Lebens daselbs verzehren. Dise zwey Stück würden aber einen nicht vergnügen/wañ es darbey solt bleyben/ dann einer könd sich beklagen/ es wär jhm wol lieblich zuhören vonn solcher Statt/ es wär jhm auch ein angeneme Bottschafft/ daß jhm Burger-

recht

recht daselbst wirdt zugesagt. Aber soll die Frewd vollkommen seyn / so muß diß darzu kommen / daß man jme sage von dem Weg / von dem Steg võ dem Mittel / die jhn dahin können vñ mögen bringen.

Allen Glaubigen ist gezeygt die herrliche schöne newe Statt Hierusalem / dergleichen keine so gewaltig / so fürtrefflich ist / die allen Glaubigen ist angenäm. Vil angenemer aber / wann sie hören / daß sie sollen alda Burger werden / Vos estis domestici Dei. Diß aber würden sie nicht so hoch achten / wanu es solt bey dem bleyben / vnd derhalben soll die Frewd vollkommen werden / so muß man den Glaubigen / von dem Mittel / vom Weg vnd Steg sagen / wie man dahin soll kommen. Vnnd ob wol nicht weniger ist / daß vil der H. Euangelia seyn / welche den Weg gehn Him̃el zeygen vnd weysen / so ist warlich sonderlich auch das heutig Euangelinm

Es wirdt von einem Philosopho gelesen / Als er auff ein Zeit in einem zerrißnen Kleyd für deß Königs Hof kam / ist er alsbald abgeschafft wordẽ. Wie er aber das mercket / ist er hingãgen / vnnd hat angelegt ein köstlich Kleyd / vnd wie er ist eingelassen worden / für den König kommen / hat er seinem Kleyd schon gethan / vnnd gesprochen / sein Kleyd hab jhn herein gelassen / vnd nit sein Kunst / ist also wahr / daß die Armẽ in der Welt verworffen seyn.

So erscheint dann / daß es zum Himmel ein rauher Weg ist vmb die Armut. Was soll aber dise Staffel lieblich machen? Anfänglich die Seeligkeit / darinn die grosse Reichthumen seyn / Wer die Reichthum dort oben will besitzen / verlasse die jrrdische Güter / vnnd sage mit den Aposteln / Ecce reliquimus omnia, & secuti sumus te: Sihe lieber Herr / alles haben wir verlassen / vnnd folgen dir

nach /

nach/ vnd also sollē die ewigen Reichthumben den Weg lieblich machen. Wañ man sagt dem Kauffman/ wie grossen Gewinn er köndt bekommen/ in calicut, in noua India, aber Tag vnnd Nacht muß man schiffen/ wañ er nun von Gewinn hört/ so wagt er alles/ dann der Gewin macht lustig. Per mare, per terras, mercator quæritat aurum, auff dem Meer/ auff dem Wasser vnd Land/ sucht der Kauffman Gold vnd Gut. Er gibt sich in gefahr der Meerrauber/ er setzt seyn Leben in die Schantz/ ringer als ein halben Batzen auff einem Spilblatz/ vonn wegen der Reichthumb. Vil mehr/ wann man sagt vonn ewigen Reichthumen/ soll der Christ gedencken/ jhme soll der Weg nit zuschwer/ noch zu rauch seyn.

Was macht mehr den Weg ring? Christus selbst/ daß er er dem Menschen den Weg hat bawet/ geth vorher mit seinem Exempel. Daher ist er

er arm geboren/arm gelebt/vnnd nit gehabt / wo er sein Haupt soll hinlegen. Letztlich am Creutz arm gestorben.

Disem armen Christo seynd nachgangen/vil der H. Männer Gottes/ die sich gantz vnnd gar deß zeitlichen entschlagen / alles von wegen ewiger Reichthumb. Vnd wann der Mensch kein Exempel hätt / solt jhm sein Natur die Armut ring machen.

Cato. *Infantem nudum cùm te natura creârit*
Paupertatis onus patienter ferre memento:

Dann die Natur jhn auff die Welt geboren nackend vnnd bloß / der Mensch hat mit jhm nicht so vil gebracht / daß einem in ein Aug möcht wehe thun: Vmb deßwegen sol er gern arm seyn / vnnd sonderlich weil jhm das ewig Leben der Seeligkeit verheissen vnd versprochen ist.

II. Die ander Staffel an der Himmel Leyter ist / Beati mites quoniam ipsi possidebunt terram, Seelig seynd die

Sänfft-

Sanffmütigen / dann sie werden das Erdreich besitzen. Dise Staffel / diser Weg / scheinet auch rauh / dann gesetzt / daß jhrer vil vber die Staffel kommen der Armut / vnnd vor jhnen ansehen die Staffel der Sanfftmuth / sie sollen sanfftmütig seyn / jhrem Nechsten verzeyhen: So sollen sie hindersich zauffen / also / daß sich mancher hat arm gerechtet / vmb alles ist kommen / so ficht es jhn nichts an / er will gern arm seyn: Aber dem Nächsten verzeyhen vnd nachlassen / dahin soll jhn niemandt vermögen noch bringen.

Nun / was muß den Weg sanfft machen? Christus der sagt / Discite à me, quia mitis sum, Man soll vonn jhm Sanfftmuth lernen / der seinen Feinden verzihen / vnd für sie gebetten hat / daß jhn der Himlisch Vatter solche Sünd wöll verzeyhen / vnnd weil Christus als der Herr vnd Meyster / solchen Weg gangen / soll sich der

Knecht

Knecht/der Diener/ vnd Jünger nit widern.

Will das Exempel Christi nicht helffen so stell er jhm für Augen/ den grossen Nutz vnnd ewigen Schaden. Der Nutz ist diser/ wann der Christ seinem Nächsten verzeyhet/so will jm Gott auch verzeyhen. Das ewig Verderben steht in dem/ wann er seinem Nächsten nit wil die Sünd nachlassen so wil jhm Gott die sünden auch nicht nachlassen.

III. Die drit Staffel/ Beati qui lugent quoniam ipsi consolabuntur: Seelig seyndt die weynen/ dann sie werden getröst werden. Es sagt Christus

Matth 7. bey Matth. der Weg zu dem ewigen Leben sey eng vnnd rauh sonderlich aber scheinet er in dem rauh/ daß der Mensch sol weynen vnnd heulen/ da er vil lieber jmmerdar wolt lachen vnd schottlen/ das jhme die Augen vberlieffen. Dann weynen vnnd inn die Buß schlieffen/ sey ein langweilig melan-

melancolisch Wesen. Diesen rauhen Weg muß süß machen / der ewig Jubel vnd Frewd in der Seligkeit / Absterget DEVS omnem lachrymam ab oculis eorum, alle Zäher / alles Weynen wirdt der HERR abwischen. Apoc. 21

Auß Betrachtung ewiger Frewd vñ Wonne / sagt der H. Bernhardus / er wöll nicht frölich allhie seyn / wöll nicht lachen / biß er einmal höre / Venite Benedicti, Kompt jhr Gebenedeyten / vnnd besitzet das Reich Gottes. Matt. 25 Darumb ist viel besser / allhie ein kleine Zeit Weynen / vnnd ewig tröst werden / als hie lachen / den zergänglichen trost haben / vnnd dort inn alle ewigkeit weynen.

Folgt in guter Ordnung die vierte Staffel / Beati qui esuriunt & sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur, Selig seynd die hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget. Spricht einer / ob schon die viert Staffel vnd diser Weg auch IIII.

rauh ist/ so kan manns wol vberhupffen / dann dise Staffel ist nicht mehr verhanden / wie man dann sagt / die Gerechtigkeit seye gehn Himel geflogen/ vnd darumb geht es also zu auff Erden.

Damit aber diser Weg die Glaubigen auch ring ankomme/ so ist Christus als die Gerechtigkeit/ vom Himmel gestigen / auff daß der Mensch solche anhůb zulieben / vnd im Werck erzeygte. Solches wirdt aber geschehē wann der Hunger vnd Durst verhanden ist/ ehe der Mensch wider die Gerechtigkeit im wenigsten wolt handeln ehe wolt er Leib vnnd Leben in die Schantz schlagen / vnnd vonn solcher Gerechtigkeit soll jhn kein Ding auff der Welt/ wie es mag genennet werdē/ abhalten / vnd diß ist ein seliger Hunger vnnd Durst/ den Gott wirdt mit ewiger Seeligkeit ersättigen.

V. Noch ein andere Staffel/ Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam conse-

consequentur, Seelig seind die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Diser Weg scheinet auch rauh / daß einer soll das Zeitlich herauß geben / wie es dann manchen schwer ankompt/ sonderlich die Geitzhälß/ die ein Häller so hoch achten / so wirdig schetzen/ ehe sie jhn außgeben/ ehe hundertmal vmbkehren.

Vnder andern Stücken/ die einem Christen den Weg sollen ring machen/ ist nicht das kleinest / daß der HERR hundertfeltig wil vergelten/ centuplũ accipietis, der HERR will mit solchen barmhertzigen Menschen auch barmhertzig handlen.

Die sechste Staffel ist / Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Seelig seynd / die eines reinen Hertzen seynd / dann GOTT werden sie ansehen. VI.

Diser Weg gedunckt den Menschen nicht weniger schwer zugehn / als die Ersten vnd letzten. Dann soll

er ein rein Hertz haben/ reyn im Mund vnnd Wercken sich erzeygen/ da meynt er es sey jhm vnmüglich: Dann weil der Brun deß Hertzens sey vnsauber so muß es halt also zugehen. Nun gesetzt/ daß es vnsauber sey / so kan man jn wider reynigen / cor mundum crea in ma Deus. Vnnd disen Weg soll ring machen / die grosse Wirdigkeit / daß man GOTT wirdt ansehen. Warlich/ wann einer für einen grossen Herren muß/ wie butzt er sich auff / daß der Herr kein Vnsauberkeit an jhme sehe. Wie vilmehr soll ein jeder Christ sich aller Reynigkeit im Hertzē/ im Mund in Worten/ in Wercken/ sich befleissen/ daß er GOTT endlich in alle ewigkeit möcht anschawen.

VII. Noch ein andere Staffel ohn eine Beati pacifici, quoniam filij Dei vocabuntur, Seelig seynd die Fridsamen/ dann sie werden Kinder Gottes genennet werden.

Dise Staffel ist auch rauh anzusehen/

sehen / daß er soll Frid halten / da er vil lieber jmmerdar wolt schlagen / im langen Feld ligen / er hört lieber von Krieg sagen / als von Frid / lieber will er Vnfrid erwecken / als Frid machen / er meynt nicht anderst wann man jhn krumb ansehe / so muß er balgen. Disen Weg soll ring machen die grosse Wirdigkeit / daß die Fridsamen Kinder Gottes werden genennt.

Wie ist es ein Ehr / wann man sage dise Person ist deß Königs Sohn / wie scheinet es so groß / daß jhm einer die Rechnung machet / ist er dann deß Königs Sohn / so ist er auch deß Königs Erb: Also / weil die Fridsamen Menschen / nicht eines jrdischen Königs Söhn seyn / sonder deß Allmächtigen Gottes / so soll billich einer sich alles Fridens befleissen / jhme solchen Weg lassen leicht seyn.

Die letzte Staffel ist / Beati qui persecutionem patiuntur, Seelig seynde VIII.

die Verfolgung leyden/ vmb der Gerechtigkeit wegen / dann jhr ist das Himmelreich.

Es kompt manchen sawr / bitter/ vnnd schwer an/ wañ er soll ein Baum auffsteigen/ vnnd den Gipffel erreychen: Also ist auch vmb disen Sprossen/ daß der Mensch offt gedenckt/ er werde nicht können hinauff kommen/ er werde an diser Staffel erligen/ er könd eben nicht vbersich sehen / daß er wider alle Gerechtigkeit soll leyden / Verfolgung außstehen / böse Wort vnnd lugenhaffte Reden anhören.

Dise Sprossen aber soll süß vnnd lieblich machen / das End vnnd der
Matth 5 Beschluß deß H. Euangelij Gaudete & exultate, Frewet euch vnnd Frolocket/ dañ die Belohnung wirdt groß vnd vberflüssig seyn in den Hiñeln.

Zugleich wie dem / der auff einen hohen Baum gestigen / wol ist/ daß er kan verschnauffen/ vnnd die süssen

Frůcht abbrechen vnd essen: Also / der einmal auff den hohen Baum kompt / auff den grossen Berg krochen / der einmal in das Himmlisch Hierusalem / in die Himmlischen Wohnung / zu der S. Paulus ermanet / Conuersatio nostra sit in cœlis, ist eingangen / der kan jetzunder verschnauffen / vñ die Frůcht der Seeligkeit / in alle ewigkeit geniessen / Amen / das an allen glaubigen Christen erfüllt werde. Phil. 3.

An aller Seelen tag.

VNder andern guten Eygenschafften / eines getrewen Præceptoris vnnd Schulmeisters / ist auch dise eine / daß er nit allein můglichen Fleiß im vorlesen vnnd vnderweisen fürwendt: sondern auch ein solche schöne Ordnung anstellt / so bald der Discipul, Lehrjunger / in das Auditorium oder Schul kompt / sich alsbad weist zu

erinnern/ waß er thun vnd lassen soll. Pytagoras der hochgelerte Philosophus, vnd Weltweyse Mann/ hät auch inn seinem Auditorio ein Ermanzeychen/ dic quare hîc: Darbey sich ein jeder Jünger/ der sich vnder sein Disciplin begeben/ hat können erinnern/ warumb er gegenwärtig sey/ waß der Orth bedeut/ vnd von weß wegen er kommen sey.

Pythagoras.

Solchen Fleiß hält auch die Catholisch Kirch/ mit jren glaubigen Christen/ alß mit jhren lieben Schulkindern/ die nicht allein allen müglichen Fleiß fürwendt mit predigen/ mit vnderweysen/ kein Lection/ kein Predig versaumbt: Auch so gar seynd die Ding von jhr dahin gerichtet/ wann die Glaubigen sich versamblen/ in die grosse Schul der Kirchen kommen/ so haben sie alsbald Ermanzeychen/ waß sie sollen thun/ wie sie sich sollen verhalten.

Vnder andern Zeichen seynd nicht die

die geringsten / die auff den heutigen andächtigen Seelen Tag / an disem Orth werden gesehen: Als / daß die Todtenbar ist verhanden / vnnd der Priester schwartz Kleyd vber Altar anträgt / ein kläglich Gesang wirdt gehört / daß gleichsam ein jede Ceremonien / wie sie mag genent werden ja das Grab darauff man steht / der Todtkopff / redt den Menschen an / dic cur hîc, daß der glaubige Christ soll gedencken / warumb er auff dem Grab stehe / warumb er die Todtenbeyner ansehe / daß jhn die Todtenbar anredt / Er soll sich auch gerüst vnd bereyt machen / Heut oder Morgen muß er auch hinein / keiner werd vberbleiben / der letzt thu daß Thürlein zu.

Der vilfältige angeordnete Gottes dienst / ist auch ein Zeychen / waß ein jeder glaubiger Christ mit seinem Gebett vnnd guten Werchen / den abgestorbnen glaubigen Christen / schul-

 dig

dig sey / in summa / alle Ceremonien die ermahnen den Christen / dic quare hìc.

Wolan / auff heutigen Tag sollen fürnemblich abgehandelt werden / Materi. drey kurtze Puncten. Erstlich / von dem Orth / darin die glaubigen Seelen werden auffgehalten. Folgens welche Seelen in daß Orth kommen / Vnnd zum dritten / auff waß Weiß vnd Weg / sie erledigt werden.

Als die Juden im alten Testament widerumb seynd zu Hauß kommen / jhren Tempel aller mit einander inn grund sehen ligen / Vnnd wie sie nun solchen widerumb begerten zubauwen seynd jhre Feind kommen / vnnd wolten den Baw verhindern. Derhalben die frmmen Juden / dazumal gezwungen waren / mit einer Hand zu bawen / vnd mit der einen Hand gegen dem Feynd sich zuwehren / hatten inn einer Hand das Instrumēt zum Baw damit sie baweten / vnd in der andern

Hand

Hand das Schwerdt wider die Feind zustreitten. Warlich in solche elende Zeit ist man gerathen / darinnen nit allein mit der einen Hand den glaubigen Seelen ist zuhelffen / auch mit der andern Hand mit dem Schwerdt mit dem wort Gottes / muß streitten vnd verthädigen / daß leyder dahin kommen ist / daß nicht allein der Orth so genennt Fegfewr / wirdt verneynt / auch per consequens (weil kein Orth soll sein für die Seelen) der gestorbnē im wenigsten nicht gedenckt. Nun aber / wie grob vnd vnuerständig solche Menschen handeln / soll auß Göttlicher Schrifft klärlich vnnd deutlich darthon werden.

Der H. Mattheus spricht vonn einem Orth / darinnen einer muß bleiben / biß er so gar den letzten Häller habe bezahlt / Esto consentiens aduersario tuo citò dum es cum eo in via ne fortè tradat te aduersarius iudici, & iudex tradat te ministro & in carcerem

mitta-

mittaris, Vber dise Wort spricht der heilige Kirchenleher Gregorius/ daß der Herr von einem Orth nach disem Leben rede/ darauß man köndt kommen vnd ledig werden/ vnd diß Orth sey daß Fegfewr: Dann in dem Himmel wirdt keiner vmb Schulden wegen eingelegt/ im Himmel darff keiner nichts bezalen / ja auß dem Himmel begert keiner zukommen: So kan dann der Orth nit vonn Himmel verstanden werden. Zu dem so kan er auch nit von der Höll/ vonn der Verdamnuß / warhafft außgelegt werden: Dann wer einmal inn die Höll kompt/ der muß darinn bleiben inn alle Ewigkeit / quia nulla redemptio est in inferno, In der Höll ist kein Erlösung. Derhalben so verstehet der heilige Gregorius durch disen Orth daß Fegfewr/ darauß einer kan erlediget vnnd erlöset werden.

Matt. 12 Der H. Mattheus spricht / es sey ein Sünd die in H. Geist geschehe/ die

weder

weder hie noch dort verzihen werde. Et quicunque dixerit verbum contra filium hominis, remittetur ei: qui autem dixerit verbum contra Spiritum Sanctũ non remittetur ei, neque in hoc seculo, neque in futuro.

Vber solche Wort / sagt ermelter H. Vatter / daß klärlich auß disen Worten werde geschlossen / weil sie weder hie noch dort werden verzihen / daß notwenig ein Orth muß seyn / darinnen die Sünd werden nachgelassen. In dem Himmel kan die Sünd nicht verzihen werden / dann nichts Vnreines kan eingehen inn das Reich Gottes / inn der Höll wirdt sie auch nicht verzihen / dann es ist kein Erlösung verhanden. Wo muß dann solches geschehen / daß die Sünd solle verzihen werden? Der H. Augustinus spricht / daß es geschehe in jener Welt in dem Fegfewr. Von solchem Orth sagt auch der heilige Paulus gar hell vnnd klar / auff solche vnd dergleichen

Weiß / er hab das Fundament / den Grund gelegt / so da ist CHRISTVS JESVS / den selbigen Christum hab er seinen Zuhörern geprediget. Nun
1. Cor. 3. was geschicht? Auff solches Fundament / auff solchen Christum / bawen etlich Gold / Edelstein / Siber / jhrer etliche Hew / Stupeln / Holtz / vnnd eines jeden Christen Werck werden offenbaret: Dann die Tag deß Herren werden alles durch das Fewr klar machen / daß Fewr wirdt alles probieren. Wann deß Menschen Werck köndten dem Edelstein / Gold / Silber / verglichen werden / so wirdt der Mensch den lohn empfahen. Wo aber jemands Werck die er gewircket / dem Holtz / den Supeln wirdt gleich seyn / so wirdt solcher Mensch wol ein schaden leyden: aber er wirdt letztlich selig / saluus fiet, Er wirdt seelig werden / wie aber? sed tamen quasi per ignem, Doch wirdt er seelig durch das Fewer. Der H. Paulus sagt noch

weitter /

weitter/ daß in dem Namen Jesu sich biegen alle Knie im Himmel/ auff Erden/ vnd vnter der Erden. Da erzält der H. Paulus dreyerley Menschen vnnd Geschlechter. Die im Himmel/ die thun Ehr/ Reuerentz dem Namen Gottes. Die frommen Christen auff Erden/ erzeigen auch Ehr dem Namen Gottes/ vnnd die vnter der Erden gleichfals. Jetzunder ist die Frag/ wer die vnter der Erden seyn/ die sich auch ob dem Namen Christi biegen/ zwar es köndtens die nit inn der Höll seyn/ welche stetts Gott lästern/ kein Reuerentz erzeygen. Seynd derhalben nach der Lehr der heiligen Vätter/ die glaubigen Seelen in dem Fegfewr/ die loben/ preysen Gott/ die biegen jre Knie/ derē Conuersation, Wohnung/ stets im Himmel ist/ quæ sursum sunt sapiunt. Phil. 2.

Dise vnd andere Sprüch im Newen Testament/ werden mehr gefunden/ die vnterlassen sollen werden/ soll auch

kein

kein Spruch auß dem alten Testament/ deren vil seynd/ köndten angezogen werden/ als allein diser/ welchen die Kirch allwegen braucht/ der soll die Glaubigen/ wann sie jhn hören im Ampt der H. Meß begnügen/ Salubris est cogitatio pro defunctis exorare, vt à peccatis soluantur. Jn summa/ wann schon keine Schrifften von disem Orth/ vonn dem Fegfewr wären verhanden/ so wäre es genug der herrliche stette Brauch/ im Alten vnnd Newen Testament/ daß man für die Todten hat gebetten/ vnd an welchem Orth kein Rechtglaubiger nie hat gezweyffelt.

Weil dann erwisen ist ein solcher Orth/ so kompt die ander Frag/ der ander Punct/ was für Seelen der Menschen dahin kommen/ oder welche da werden eingelassen? Zu guter Vnderweysung/ vnd zum rechtẽ Verstand muß man wissen/ daß dreyerley Menschen sterben/ die ein grossen

vnder-

vnderschid haben. Erstlich seynd etliche Menschē/ die selig in dem Herrn entschlaffen/ die reyn vnd sauber von Sünden gewesen / auß diser Welt ohn Sünd gescheidē/ mit jnen nichts das reynigen vnd säuberns bedürfft/ hingetragen: Als da seynd der H. Seelen/ die gleich nach dem Todt gen Himmel auffahren: auch die Seelen der jungen Kinder / so gleich nach dem Tauff sterben/ die fahren vonn Mund auff gehn Himmel / vnd für solche bitt man nicht/ für solche hält man keine Vigilien/ dann sie bedürffen der Fürbit nicht. Wie dann der H. Augustinus sagt / Iniuriam facit Martyri, qui orat pro Martyre, Der für einen Apostel / für einen Martyrer wolt bitten / der thät jm ein schmach an. Vil mehr die Lebendigē bedörffen jhrer Fürbitt/ daß sie bey GOTT mit jrem Gebett der Glaubigen wöllen ingedenck seyn.

Darnach so sterben zum andern etliche

liche Menschen / die vom Mund der Höll zufahren / die in Sünden sterben / ohn alle Buß dahin fahren / als die vnglaubigen Türcken / Juden / Heyden / von welchen Marcus meldet: Wer nicht glaubt vnnd getaufft wirdt / der wirdt nit selig. Darnach alle Ketzer vñ böse Catholische Christen / die in Sünden / in einem vnbußfertigen Lebē sterben / für solche bitt man auch nicht / dann solche fahren der Höll zu. Zum dritten / so sterben etliche Menschen / die wol jhre Sünden gebeichtet / vnd aber die Buß nit volbracht / die in der Liebe Gottes seynd verschiden / für solche bitt man dann solche fahren in daß Fegfewr / an welchem Orth sie die aufferlegte Buß müssen verrichten / inn solchem Orth müssen sie die letzten Quadranten erlegen / in solchem Orth muß alles bezalt / richtig vnd schlichtig werden. Spricht einer / wie muß man solchen zu hülff kommen / daß sie erle-

diget

diget werden? Solches wirdt anzeygen/ der drit vnd letzte Punct. Der H. Vatter Gregorius spricht/ daß die Lebendigen hie auff Erden/ den glaubigen Seelen/ die in der Liebe Gottes verschiden seyn/ aber noch waß zubezalen haben/ auff viererley weyß köndten zu hilff kommen.

Ein Mittel ist/ daß jhnen zu gutem kompt/ das Christlich inbrünstig Gebett/ daß man für sie bittet/ der Vatter für den Sohn/ der Sohn für den Vatter/ die Mutter für die Tochter/ vnnd die Tochter für die Mutter/ in summa/ ein jeder Christglaubiger für die liebe Seelen. Daher kommen inwendige inbrünstige Seufftzer/ die schöne Phrases, GOTT verleyhe jnen ein selige Vrständ/ daher kompt der Beschluß nach dem Essen/ Requiescant animæ fideles in pace.

Vier Mittel für die Christglaubige Seelen/ damit sie auß dem Fegfewr werdē erlediget.

I. Mittel.

Daher kommen die Christlichen Ceremonien, daß man in der Besingnuß

nuß/ an dem Sibenden/ am Dreyßigisten/ an Jartägen/ Kertzen auffsteckt / ja wann man zur Erden will bestättigen/ Liechter vorher trägt. Damit die Christen wünschen / daß sie Gott der Herr in das ewig Liecht der Seeligkeit wölle ein führen. Daher jederzeit die Kirch im brauch hat Requiem æternam dona eis Domine, O HERR verleyhe diser Seel ein ewige Ruh/führe sie ein in die Schoß Abrahe/ als dein liebes Kind / daß es darinn könd vnd möge ruhen. Zugleich wie die Kinder jhr ruh suchen in der Schoß der Muttern/da sie rasten / Also wollest disem die Ruh der Seeligkeit geben. Daher kompt es daß man auff der glaubigen Gräber räuchet/anzuzeygē/ daß Gott wirdt gebetten vnd angeruffen/ daß er die Seel auß vnd von dem Gestanck deß Fegfewrs wölle herauß reissen. Vnd setzen in das wolriechende Paradeiß der Seeligkeit. Daher kompt auch

das

das stette Besprengē mit dem Weihbrunnen auff die Gräber/ daß Gott der Herr den lieben Seelen ein Erfrischung/ ein Labung wölle geben/ vnd sie von der Hitz deß Fewers erledigen. Daher kommen auch so viel Vigilien, so vil Commēdationes animarum, so vil Messen auff den heutigen Seelentag/ mit betten/ mit mancherley Ceremonien/ vnd guten Werckē/ welche Ding alle in das Gebett werden eingeschlossen/ daß Gott der Herr die Seelen wölle ledig lassen. Vnnd damit der lebendigen Gebett desto stäcker sey/ so nimbt man an die hand alle Heiligen inn dem Him̃el/ die sollen für die Seelen helffen bitten/ vnnd diß ist ein Mittel/ dardurch die Seelen werden getröst.

Das ander Mittel/ damit man den lieben Seelen soll zu hülff kommen/ ist das Allmosen/ daß man für die lieben Seelen das Allmosen gibt. Daher kommen so vil Spenden/ so II.

man den Armen Brot vnd Gelt mittheilt. Daher ist entstanden / daß man auff daß Grab / auff den Altar legt Brot vnd Mehl / Schmaltz vnd Korn / als die rechte Seelen Bretzē / vnd Seeln Wecken / vnd andere essende Speysen / nach dem Brauch Thobie / daß Gott der HERR die hungerige Seelē wölle Speysen / die durstige Seel träncken / mit der Frewd der Seligkeit / daß sie in dem Reich Gottes mit Christo essen vnd trincken.

Seelen Bretzen habē iren Grund.

III. Daß dritte mittel ist das Fasten / vnd alle Züchtigung deß Leibs / daß der Mensch vonn wegen der lieben Seelen / auff sich nimpt / auff daß die Seelen werden erlediget.

Dann weil es inn der Welt gilt / wann einer ligt in der Gefängnuß / vonn wegen Schulden / vnnd einer kompt / der für jhn zahlet / so wirdt er ledig vnd loß gelassen: Also / die lieben Seelen inn dem Fegfewr / seyn schuldig / darauß sie nicht kommen / biß

biß der minst Häller ist bezalt/ wann die Glaubigen aber kommen/ vnnd wöllens mit jhr Haut bezalen/ so gilt es vor Gott/ daß sie legig werden. Als die Seel in dem Fegfewr soll gefastet haben/ solt Walfarth gangen seyn/ vnd hat es nicht than. Wolan/ so wil der Christ fasten/ will walfarten/ will die Buß verrichten/ vnd das ist das drit Mittel/ für die liebe Seelen.

IV. Das viert vnnd aller kräfftigste Mittel/ ist das H. Opffer der Meß welches so kräfftig/ daß die Seelen werden erlediget: Dann weil im Alten Testament für die Todten seynd Opffer geschehen/ von Ochsen/ von Kälber/ von Schaffen. Wie vilmer im newen Testament/ soll das Opffer der H. Meß/ für die liebe Seelen verricht werden. Dises seynd derhalben die vier rechte Mittel für die lieben Seelen. Darumben/ wann man Räuchet/ den Weyhbrunnen gibt/

Vigilien singt vnnd list / Soll der Mensch nicht ohne Gedancken da stehen / es solle heissen wie im Exordio vermeldt / dic quare hîc. Warlich wann man leutet zur Vigil oder zur Leich / oder zur Begängnuß / sol es nit anders seyn / als wie etwa auff dem Land / wann es inn einem Dorff brennt / so schlägt man Sturm im Dorff / da lauffen alle Nachbawren zu mit Fewrhacken / mit Fewrleytern mit Wasser / ja die Nachbawren inn andern Dörffern lassen eben so wol Sturm schlagen / rennen vñ lauffen vnnd wöllen löschen: Also sollen die Christen durch die Einbildung deß Glaubens / jhnen dise Rechnung machen / wie ein grewlich Fewr / ein grewliche Brunst sey in dem Fegfewr / da nicht innen ligen / brennen vnd brachen vnuernünfftige Thier / oder ein Haußrath / sondern es ligen darinnen die lieben Seelen / die vmb Hilff schreyen. Da sollen die Christen rennen

nen vnd lauffen/ daß sie werden erlöset: Dann das Gebett/ wie gehört/ ist ein rechter Fewrhacken/ daran die Seelen werdē herauß zogen/ das Fasten das Allmosen/ seynd rechte Kessel mit Wasser/ das H. Opffer der Meß ist ein rechte Fewrleyter/ daran die glaubigen Selen herauß steigen/ vnnd solche Fewrhaken/ solche Fewrleyter/ soll man in daß Fegfewr schicken/ darnach sie ohn vnderlaß schreyen, Warlich/ welcher Vatter ist/ wann er höret seinen Sohn in einem Fewr schreyen/ sehe den Sohn die Hand auffheben/ O hertzlieber Vatter komme mir zu hilff/ welcher Vatter wurd nit hinein in das Fewr springen? Vnd hergegen/ welcher Sohn wurd nicht dem Vatter zuspringen/ in solcher Fewrsnoth sich befleissen/ wie er sein Vatter/ sein Mutter möcht herauß reissen/ sintemal so erschräckenlich das Geschrey ist: Also/ weil der Vatter/ die Mut-

ter/ der Sohn/ schreyen vmb Hülff/ so soll ein jedes sich befleissen/ wie es der Glaubigen Seelen zu hülff kom̃e Ja weil etwa in grossen Brunsten in Fewrsnöthen/ die Kü ein solches Geschrey haben/ daß jederman thut erbarmen/ vnd sie je lenger je mehr dem Fewr zuspringen. Vil mehr soll männigklich sich lassen erbarmẽ/ daß Geschrey der glaubigen Seelen/ nit der vnuernünfftigen Thier: sondern gleich so bald kan es sein der Vatter/ die Mutter/ der Bruder/ der Nachbawr/ die nicht begeren in das Fewr/ sondern begeren herauß zu kommen vnd selig zuwerden.

Warlich der jhme einmal wirdt recht einbilden jhr grosse Pein/ die grosse Straff/ dauon nichts sol vermeldet werden/ wie er schuldig ist: Er wirdt kein mal vber den Fronhoff gehen/ oder vber ein Grabstein/ er würd sagen/ requiescant animæ in pace, so offt er ein Liecht sehe/ requiem

æternam dona eis Domine, kein mal nach dem Tisch wirdt er vergessen/ das requiescant in pace, Er wirdt nit schlaffen gehn / noch auffstehen/ er wirdt der glaubigē Seeln ingedenck seyn: Dann warlich/ das jämmerlich geschrey/bitten vñ flehen/ist so groß/ daß nit kan außgesprochen werden. Ihr begeren vnd vergangen ist/ daß sie einmal möchten eingehen inn die Seeligkeit/ ja kein andern Gedanckē haben sie/ als daß sie möchten im Himmel seyn. Conuersatio nostra sit in cœlis, die ohn vnderlaß nach dem Himmel jhre Händ auffheben/ daß ist/ jhr verlangen dahin haben. Phil. 3

Wolan/ weil der Mensch von Natur so Barmhertzig ist/ daß jn mancher Mensch erbarmet/ der so ein stetes wüten hat an Zänen/ oder wann man soll ein schneiden vnd brennen/ daß es jhm zu hertzen geht / daß jhm sein Geschrey die Zeher außtreibt / daß kaum ein viertel Stündlein were

der

der jhm wie man sagt / nichts verwandt ist. So soll man auch viel mehr der Barmhertzigkeit vnd mitleiden nicht vergessen / gegen den Eltern / Schwester vnnd Brůdern / da sol man zu jhnen daß Allmosen schicken / die Fewrhacken bieten / jnen die Fewrleyter anleynen / daß sie erlöst werdẽ: solcher getrewen Fůrbitt vnd Dienst werden sie nachmahln im ewigen Leben eingedenck seyn / werden auch für alle Glaubigen bitten kein Rast kein Ruh haben / biß daß sie letztlich auch kommen / an die ewige Ruh vnd ewige Liecht der Seligkeit.

Am Fest der Beschneydung CHRISTI.

WJe auff den Tag der frewdenreichẽ Geburt Christi wirdt gesungen. Der Tag der ist so Frewdenreich / allen Creaturen / Dann Gottes Sohn

von

von Himmelreich / ist vber die Naturen / Von einer Jungkfrawen ist er geboren / Maria du bist außerkoren auß der Engel Schare / Was geschah so wunderleich Gottes Sohn vonn Himmelreich / der ist Mensch geboren.

Also ist nicht weniger auff das frewdenreiche Fest der Beschneydūg Christi / ein grosse Frewd / daß der Sohn Gottes / der von Maria der Jungkfrawen geboren / ist heut Beschnitten / sein H. rosenfarbes Blut für die gantze Welt vergossen / vnd mit einem newen Namen Seligmacher genennt worden / daß also diser gnadenreich Tag / die zugestandene Frewd / daß Christus Mensch geboren / vnaußsprechlich mehret vnnd häuffet.

Neben diser vilfältigen Frewd aber ist nicht verbotten / daß ein jeder glaubiger Christ / sich für sein Person mag erfrewen / seytemal er gleichsam auch

auch ist geboren/das ist/weil er aber=
malen ein Jahr hat erlebt / vmb ein
Jahr elter worden / vnd auff heuti=
gen Tag bey jhm beschlossen/ er woll
diß gegenwärtig Jahr/ vnd allezeit
nach Gottes Willen leben/vñ darzu
den Namen Jesum zu hilff nemen /
denselbigẽ wölle er jederzeit gebrau=
chen / hinfüran seyn Wohnung in dẽ
Himmel suchen/ auff daß/ wann er
heut oder morgen daruon muß / inn
solche Himlische Wohnung mög ein=
gehen.

Wolan/ zu solcher Volziehũg deß
Göttlichen Willens vnd seligen Jar
auch zur Beförderung in die Himli=
sche Wohnũg / dahin der H. Paulus
menniglich ermahnet/werdẽ nit we=
nig thun/ die Newjarschanckungen/
welche kürtzlich sollen außgetheylet/
werden.

Nach dem ich nun das Christlich
Catholisch lesen / von den hohen Fe=
sten Christi/der Mutter Gottes/ der

H. Apo=

H. Apostel/ Martyrer/ Bischoff/ Jungkfrawen/ vñ andere Heyligen/ auff ein gantz Jar zum End bracht/ hab ich bey mir selber gedacht/ es sey noch vbrig/ daß ich dem gewonlichē Brauch nach/ ein newes Jahr soll wünschen/ vnnd gegenwertige Beschreibung mit Newenjarschanckungen beschliessen: Vnd da ich bey mir zu Gemüth führet/ was ich doch für ein gutes Jahr wöll auß vñ mittheilen/ vnd mich zu dem H. Vdalrico Bischoff zu Augspurg wändte/ den ich mit dem Fisch (wie man jhm gemeynigklich ein Hecht zumalet) ansahe/ gedacht ich/ wañ ich solchen Fisch für mich neme/ exeneriert jn auffthät jedem Standt in der Außtheylung was wenigs verehrte/ zweifels ohne/ ich würde nicht vbel bestehen/ In bedencken/ daß man vil guts kan darbey erlernen.

Dann weil etwa CHRISTVS die Kleinglaubigen zu den Vögelin deß Luffts Matth. 6

Lufft/

Prov. 6. Luffts weyset/ vnd der weise Mann den Faulen zu der Ameyssen/ von welcher er soll lernen / schicket: Vnd der Thob. 8. Engel Raphael/ mit dem Fisch dem Thobie ein schöne Lehr gibt/ so werde gewißlich auch der Fisch deß H. Vdalrici/ dem Christglaubigen ein Vnderweysung seyn/ vnd sonderlich der Hecht/ der vor andern Fischen etliche deutliche Waffen deß Leydens Christi (neben andern Stücken die ein schöne Lehr geben) bey jm trägt Zu welchē ich sonst etliche mer Waffen deß H. Passions hab gethan/ vñ willens bin außzutheylen. Darzu geb Christus Jesus durch sey heiligē Luc. 2. Namen/ der jhm heut geben/ Vocatum est nomen eius IESVS, vnd durch sein heiliges erstes Rosenfarbes Zartes Blut Vergiessen/ so auff heut beschehen/ sein Gnad/ Beystand/ vnd H. Geist.

I. Bäpstlicher Heil. Cron vñ Creutz.

SIXTO V. dem heyligsten Vatter allerhöchstem Haupt in der Welt/ gebürt

gebürt wol auffm Haupt die Cron / vñ in Händen das H. Creutz Christi

Wen sollich aber dz ander Creutz schencken in dem Hecht? Ihr Heiligkeit andechtigem Orden / vnnd nicht vnbillich / dann es wirdt S. Francisco / dem andächtigen H. Vatter / ein Creutz zugemahlet / alß wie S. Vlrich der Fisch. Daher noch in allen Landen / wa die Ehrwirdige Vätter Franciscaner / die armen Leut trösten / ist diß jhr eigentlich Tröstzeychen / das H. Creutz / mit welchem sie den Armen beleyten / vnd warlich / wer das H. Creutz hat zum Beleytsman / der hat ein seligẽ Beleytsman. Ja wie der Engel S. Vlrich / das H. Creutz hat gebracht, in signum Victoriæ, zu einem Zeychen deß Sigs vnd Vberwindung: Also thun auch die andächtigẽ Franciscaner / die ein mit dem H. Creutz beleyten / vñ männiglich darmit trösten / alß mit einem Zeychen der Erlösung / in signum re-

Dem Orden S. Francisci ein Creutz

dempti-

demptionis, daß niemandt vmb begangner Sünden wegẽ verzweiffelt/ sonder das H. Creutz in warẽ Glauben/ in Rew vnd Leyd ansehe/ vnd die H. Sacrament/ in der Catholischen Kirchen gebrauche/ vnd endtlich selig werde.

III. Den Engeln vnd Heiligen ein Kelch

Den lieben Engeln vñ H. im Himmel/ die auch den Engeln verglichẽ werden/ schenck ich den gebenedeyten Kelch Christi/ der jhnen vnder dem H. Creutz auch am Oelberg wirdt zugemahlet/ dessen ein Abcontrafähung in dem Hecht wirdt gesehen.

IV. Dẽ Geistlichen ein Kelch.

Den Geistlichen/ weil sie den Kelch stets brauchẽ/ im Ampt der H. Meß/ auch nach jhrem Todt inn die Händ wirdt gegeben/ auff dem Grabstein wirdt eingehawt/ gib ich den andern Kelch auß dem Hecht/ dañ sie in dem fall bey Malachia auch Engel werden genänt/ daß sie disen Kelch/ das Leyden Christi/ wol bewahren: Zugleich/ wie den materlichẽ Kelch kein

Läy anrüret / auff daß er nicht werde prophaniert: Also daß sie auch den Kelch / das H. Leyden Christi bewaren / vnnd durch sie nicht werde geunehret.

Allen lieben glaubigen Seelen / schenck ich die Leyter deß H. Creutzs vnnd solches darumb / weil man gemeinigklich ein Leyter braucht zum auffsteigen / vnd nun aber die lieben Christglaubigen Seelen ohn vnderlaß seufftzen vnd schreyen / nach einer Leyter / in den Himmel / daß sie begeren Ascensionem ein Auffsteigung so schenck ich jnen die Leyter deß Verdiensts Christi / die Leyter deß Gebetts / Fasten vnd Allmosen / damit daß sie letztlich mögen kommen / wie jhnen die glaubigen Menschen wünschen / Requiem æternã &c. et lux, &c. daß jnen der HERR die ewige Ruhe wöll schencken / vnd das ewig Liecht Lumen de lumine, lassen scheinen vnd leuchten.

Allen Christ. glaubigë Selë die Leyter deß H. Creutzs.

VI. Der Kirchen den Rock Christi.

Der allgemeynẽ Catholischen Kirchen/ stehet gar wol der Rock Christi/ von wegen der Unzertrenlichkeit in Glaubens sachen / der allein jhr gerecht ist.

VII. Klosterfrawen 3. Nagel Christi.

Den Klosterjungfrawen/ die Nägel Christi / daß sie sich damit an nageln/ jhre Vota, die Armut/ Gehorsam und Keuschheit/ nit begeren mit einer Zangen herauß zuziehen.

VIII. Gelübd Personen das Schürtztuch Christi.

Allen/ die das Glübd der Keuschheit gethan/ wünsch ich zum seligen Jahr Cinctoriũ Christi, das Schürtztuch Christi/ damit er ist umbgürtet worden daß mit solchem alle geliebte Personen/ sich binden und gürten / jhr Rynigkeit biß in Todt halten.

IX. Oberkeit dz Haupt.

Der Weltlichẽ hohen Oberkeit dz Kopffstück oder Haupt deß Hechts/ solches umb der Ursach wegen / weil im Haupt werden gefunden die fürnembsten Waffen deß Leyden Christi/ darinn sie werden bewaret: Also daß die Weltlich Oberkeit / jderzeit

dahin bedacht sey / arma Christi / die Waffen deß H. Leiden / beschützen vnd beschirmen / im wenigsten nicht gestatten vnd zusehen / daß dem Leyden Christi ein Vnehr widerfahre.

Den fromen vnnd bösen Richtern vnd Vrthelsprechern / die Kandel vnd Pecke / so man Pilato gebracht / vnd er jme lassen Wasser auffgiessen / damit wöllen protestiern / er sey am Todt Christi vnschuldig. Bey welchen Handwaschen die auffrichtige Richter sich werden erinnern / ehe sie wolten ein Vnschuldigen zum Todt vrtheylen / ehe wolten sie selber sterben. Die falschen Richter aber / welche die Händ darüber waschen / werden grossen Stand müssen thū / also / daß Gott das vnschuldig Blut / von jren Händen / mit jhrem ewigen Verlust vnd schaden wirdt erfordern.

X. Fromen vnd böse Richtern vñ Pecke Pilati.

Den Obersten Hauptleuten / Fenderrichen / das Spehr Christi / daß sie jhre Spieß vnd Waffen nicht in die

XI. Obersten den Sper Christi.

Seyten Christi vnnd sein Gesponß der Kirchen brauchen: sonder Christum vnd sein liebe sponsam die Kirchen damit beschützen vñ beschirmen.

XII. Die nicht sollẽ Kriegẽ Petri Schwert

Die nit Vrsach haben zu kriegen / das Schwerdt Petri / bey dem sie die Wort Christi sollen gedencken / die Petro seyn gesagt worden / Petre steck ein dein Schwert / gleichfals daß sie auch jre vnbilliche Krieg abschaffen / die Schwerter einstecken / wa nit so werden sie darmit zu grund gehn / werdẽ vber sich selber die Schwerter zucken / vnd einander vmbbringen /

Judi. 15 alß die jhm Läger der Assyrier habẽ gethan.

XIII. Studierendẽ die Lattern.

Allen Studierenden schenck ich die Lattern / daß sie Christum darmit suchen / daß ist / all jhr Studieren sol dahin gericht seyn / zu dem End gehn / daß sie Christum begeren zu finden / vnnd nit zu fahen / solche Lattern begert David / Lucerna pedibus meis

Psal. 118. verbum tuum,

Der

Der Shchulmeister muß ich auch nicht vergessen/ denen schenck ich die Ruten / deren sie nicht könden gerathen: Dann es seynd so vil vnderschidlicher Junger/ die nit alle vmb gute wort geben/ da muß man derhalben die Ruten lassen sehen / die er schier also zureden / mehr braucht alß die Feder / als das Buch. Dann wann sie spat auffstehen/ so müssen sie mit der Rüten auffgeweckt werden/ wañ sie das Händ waschen vergessen so geust man mit dem Birckenwasser auff/ wann sie Nägel haben alß die Katzen/ so hackt mans mit dem fordern theyl der Rut hinweg/ Wil die Lection nit jhn Kopff / so braucht man die Ruten für ein Trachter. Jst vnter jhnen Zanck/ so muß man mit dem Schwert Frid machē. Vmb solcher vnd mehrer Vrsach wegen / ist dises Birckenholtz aller Ehren wirdig/ solche Bäum sol man mehr ziglen/ als Feigenbäum.

XIV. Schulmeistern die Rutē.

XV. Schu-lern die Grät. Den armen Schulern gibt mann gemeyniglich die lange Grät / da nit viel an ist / die will ich jnen auch schencken / darbey sie sich sollen erinnern / wann sie es besser wöllen haben / daß sie fein fleissig weydlich studiern / so wirdt man jnen mit der Zeit nicht geben die Grät / sonder ein Ehrnstück von dem Hecht.

XVI. Die Verfolgt werden / die Saul. Die Verfolgt werden / wegen deß Catholischen Glaubens / wünsch ich jhnen die Saul / daran Christus ist gegeysselt vnnd gestrichen worden / daß sie vonn wegen Verfolgungen / wie die Namen mögen haben / vonn der Saul der beständigkeit im Glauben nicht weichen / bey der Saul der Catholischen Kirchen sterben vñ genesen / biß an das End verharren. Et

Matt. 10 qui perseuerauerit vsq; in finem, hic saluus erit. Welcher biß an das End wirdt verharren / an der Säul der Beständigkeit sterben / der wirdt selig.

Den

Den Büssern schenck ich die Geyssel die sie an jhnen wircklich sollen erzeygen / vnnd deß H. Pauli Spruch gedencken / Si nos iudicaremus, &c. Wañ wir vns hie würden straffen / geyßlen / streichen / so würden wir nit vom HERRN hie noch dort gestrafft werden. XVII. Büssern die Geyssel. 1. Cor. 11

Den Reichen gib ich die gute Wollen / doch daß sie dieselbigen mit Bescheydenheit essen: Dañ zugleich wiewol der Hecht gut Wollen hat / die ein jeder gern hat / vnd die solche haben / werden groß geachtet / beatum dixerunt populi cui hæc sunt, O wie ist dem so wol / der solche Wollen auff seinem Teller hat / solche Reichthum̃ besitzt: Aber es seyndt kleine grätlein darin / wa mans nicht herauß thut / vñ hinein jsset / dörffen sie einen bald erwürgen vnd vmbringen: XVIII. Reichen die Wollen. psal. 145

Also die Reichthumb diser Welt / seynd alß grosse Brocken / aber darneben vñ darin seyndt steckende ver-

1. Tim. 6 borgene Gräthen / qui volunt diuites fieri, die inn der Welt solche Reichthumb begeren / müssen wol aussehen / daß sie die Mollen essen mit Bescheydenheit / die Reichtumb nach dem Willen Gottes gebrauchen / vñ gedencken / daß sie seyen dispensatores sub ratione, vernünfftige Ausspender / daß sie heut oder morgen alles bey einem Häller müssen verrechnen
Luc. 16. redde rationem villicationis tuæ.

XXI. Jungfrawen das Tuch mit welchem Christi Angsicht bedeckt worden.

Den Jungkfrawen inn der Welt / weil sie nichts offters gebrauchen alß den Spiegel / seltẽ ein tag hinkompt / daß sie nicht darein sehen: so schenck ich jhnen das Tuch Christi / mit welchem sein H. Angesicht ist verdeckt worden / daß sie sich fein in dem Leyden Christi erspieglen.

XX. Wittiben den Schwam

Den Wittiben schenck ich auß dem H. Passion / den Schwam / daß sie jre Angesichter der Seelen abwischẽ / vñ vor Christo sauber / rein erscheinen.

XXI.

Eheleuten / schenck ich deß Hechts beyde

beyde Augen/ daß sie nicht allein ge-brauchen/ auff die Nahrung/ Die man mit Gott vnnd Ehren wil ge-winnen/ sondern gedencken/ daß sie jhre Augen lassen gehn auff die Kin-der/ vnnd diß auffsehen ist so nötig/ daß offt gut wäre/ daß ein Vatter hätt so vil Augen als wie Argus, von dem die Poeten dichten/ daß er hun-dert Augen soll gehabt haben/ daß gleichfalß die Eltern vil Augen be-dörffen/ daß es mit den Kindern dort in Hispania/ dort inn Franck-reich/dort in Welschland/ja daheym recht zugieng/wie dann solches fleis-sige Eltern am besten köndten speci-ficiern.

Eheleute beyde Augen deß Rechts.

Waß muß ich den Kindern gebē/ weil man etwa sagt/es gehöre jhnen ein gut müß zu/ vnd kein Fisch/ da-mit sie aber dannoch nit dörffen zuse-hen/ weil es jhnen soll wehe thun/vñ wie die vilgläubigen Eltern sagen/ daß jnen sonst ein Blutstropff vom hertzen

XXII. Kindern die Lebr.

hertzen falle / so schenck ich jhnen die Leber / wollen sich deß Muß betragen / nit stoltziern / sonder fein kindlich vnd demütig halten / ꝛc.

XXIII. Barmhertzigen die Zang. Den Barmhertzigen mitleidendē aber / schenck ich die Zang / die ist auch ein Instrument deß Passions / darmit man Christum hat vom Creutz genommen: Also / wann man die Krancken heymsucht / die Gefangnē erledigt / mit jnen ein Mitleiden hat / In summa / die Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit erzeygt / da seyndt solche Leut der Zang zuuergleichen / die Christum in seinen Glidern vom Creutz ablesen / wie dann der HERR sagt / quicquid fecistis vni de his fratribus meis minimis, mihi fecistis. Matt. 25

XXIV. Vnbarmhertzigen den Hammer. Den vnbarmhertzigen Menschen den Hamer: Zugleich / wie der Hammer in dem Passion ein solches Instrument ist / darmit Christus an dz Creutz ist geschlagen worden / daß sich auch solche vnbarmhertzige leut dar-

darbey erinnern / daß sie durch jhr vnbarmhertzig Wesen / nichts anders seyn alß Hämmer / die CHRISTVM auff ein newes creutzigen / daß solche Schläg / solche Hämmer / Christus selbst in seynẽ Glidern empfinde. Darumb der mit seynem Nächsten vnbarmhertzig handelt / der mache jhm die gwise Rechnung / er sey ein Hammer. Ein solcher war der Euangelisch Schalck / der seynem Mitknecht in die Gurgel gefallen / vnd gesagt / redde quod debes, bezal waß du schuldig bist. Matt. 18.

XXV. Bawren vñ Krigßleuten de Hanen.

Den Bawren vnd Kriegßleuten / weils auff dem Land an vilen Orten weder Geleut noch Schlagvhrn hat / vnd die Bawren sich nach dem Goggelhanen richten / müssen darnach auffstehn / Vnd wie auch im Krieg die Kriegßleut solchen brauchen / so sollen beyde Partheyen / Bawren vñ Kriegßleut / waß geystlichs darbey gedencken. Erstlich / jrer Sünd ingedenck

denck seyn vnd beweynen: sonderlich aber die Kriegßleut / wann sie außziehen wider die Kirchen / dadurch sie Christum verlaugnen / so sollen sie mit Petro vom Gottlosen Hauffen abziehē / die Sünd der Verlaugnūg deß Glaubens beweynen. Der Han soll bey jhnen allzeit lebendig seyn / will sagen / jhr Gewissen soll jmmerdar leben / vnnd sollens nit tödten. Zugleich wie die Hanen vor allen auffrechten Kriegsleuten frey seyn / wann sie schon die Hennen stechen / so seynd die Hanen Priuilegiert: Also sollen sie jhr Gewissen leben lassen / vnd nicht thun wie etliche impij milites, Gottlose Kriegßleut / die bringen den Hanen vmb / sie tödten jhr Gwissen / vnd wañ das geschehen / so sagen sie / ich wolt dem Teuffel dienen / wañ er mir Gelt gäb / diß kompt daher / daß sie jhren Hanen / das Gewissen haben vmbbracht / die aber jhren Hanen das Gwissen haben / die
lassen

lassen sich allein bey redlichen Kriegen / die nicht wider die Römischen Kirchen seyn / gebrauchen.

Den Ehehalten / Knechten vnnd Mägden die Flossen / oder wie die Fischer reden / die Floßfedern / vnnd solches darumb / weil der Hecht mit solchen Floßfedern gleich im Wasser rudert / den Fisch träget. Also sollen die Ehehalten sich erzeygen alß die Flossen mit Händ vnnd Füß zaplen / rudern vnd arbeiten / daß die Ehe werde erhalten / dann sie darumb den Namen haben Ehehalten / das ist / die Ehe mit jhrer Trew helffen erhalten. XXVI. Ehalten die Flossen.

Den Armen will ich auch schencken das sich mit jhnen wol vergleichet / Wann man ein armen Mann will beschreiben / so ist die tägliche phrasis vnd Red / waß will man disem vil abziehen / er ist ein armer Schweyß: Also schenck ich jnen zum guten Jahr den Schweiß vom Hecht / bey dem sie sich vil guts köndten erinnern. XXVII. Armen den Schweiß

Siechen

XXVIII. Siechen die Schupen. Siechen/denen schenck ich zum guten Jar/die Schupen an dem Fisch.

XXIX. Versoffnen Brüdern/das Maul vñ Ohren. Den versoffnen Zechbrüdern vnd Bacchi Sohn/weil sie werden verglichen den Laugsäcken/so viel man oben eingeust/so viel geht vnden hinauß/so schenck ich jhnen das Hechtmaul/so stets das Maul auff vnnd zuthut/das Wasser trinckt/vnd bey den Ohren wider außgeht: Also haben inn der warheit die Weinsauffer rechte Hechtmäuler/seynd rechte Laugsäck/die Tag vnd Nacht das Maul in die Gläser hencken/vnd folgends das ander begehn/das nicht soll gemeldt werden.

XXX. Vnbeständigen das Rohr. Den vnbeständigen im Glauben/gebürt das Rohr/welches inn dem Moß vñ Sumpff steht/daß sie nach jedem Wind den Mantel hencken/die thun Christo ein Spott an/das sie Wetterhanen seyn/auß einem Mund warm vnd kalt blasen.

XXXI Den Außfrägler vnd Anzäpffer/

die

die auch ein böß Volk sein / die sich vnderstehen / daß sie jhren Nechsten begeren außzunemmen / wolten gern wann es müglich / jhme gar ein Loch in das Hertz boren / daß sie köndten sehen / wie er beschaffen wäre / denen schänck ich die Neper / daß sie gedencken / wann sie diß böser Meynung thun / daß sie dem Nächsten begeren zuschaden / daß sie Christum selbst durchboren. De Außfregler võ Neber.

Den Sündern schänck ich das Geschirr voller Eßig vnd Gallen / darbey sie sollen gedencken / wie bitter die Sünd sey / wann sie ist vollbracht worden / welche wol vor Vollbringung nit anderst Scheint als Hönig da kompt dem Menschen für / wann er die Sünd köndt begehen / wolt er sich selig achten / wie dann der Teufel die Sünd süß vnnd lieblich eingibt / daß der arm Sünder nicht anderst gedenckt / wann er sündige / wann er ein guten Muth hab / er trinck süssen XXXII. Sünder Eßig vñ Gallen.

Muscatellwein: Aber wañ die Sünd ist begangen / da ist sie ein Gall vnd bitter Essig.

XXXIII. Geitzige Judas Beutel / die Silberling vñ Strick

Den Geitzigen / den Wucherern / vñ allen dennen / die sich in die Judẽzunfft haben einkaufft / tauge nichts bessers / alß der Judasseckel mit den 30. Silberling / welcher bey der Blater wirdt andeut / vnnd weil sie aber kein Frewd haben / ob der lären Blater / so behalten sie darzu die 30. Silberling / seynd sie noch nit begnügt / so nemen sie darzu Judas Strick der bey den Därmen vñ Jngweyd wirdt verstanden / es gehört alles zusammen.

XXXIIII. Ketzern Schwätzstück.

Den Ketzern. Es ist kund vnd offenbar / vnd die tägliche Experientz bezeugt es / daß die Katzẽ sonderlich den Fischen vnd auch Vögeln / hefftig nachstellen / vnd aber die Ketzer von dem Wort Katzen / solchen jren vnflätigen Namen nemen / muß ich jnẽ auch waß vom Fisch schencken / weil sie

sie ein Kätzische Art vnd Eygenschaft haben. Wie gemelt / die Erfahrung gibts / daß ein Feindschafft die Katzen tragen zu den Vöglen vnnd Fischen / also / daß sie offtermalen am Reffat aufffspringen / vnd fleissig achtung geben auff die Fisch im Wasser mit jhren Pflaten hinein schlagen. Solcher Art seyndt die Ketzer / die tragen ein sondere Feindschafft gegē den lieben Vöglen / gegen den H. im Himel / da springen sie auff / vnnd begeren die H. im Himel zu tödten. Wie seynd so vil Ketzer der Mutter Gottes / dem H. Petro vnd andern Heyligen so feind / ja Christo selbst / ob sie jhn köndten vnd möchten im H. Sacrament deß Altars tödten. Vnd nit allein begeren sie die im Himmel / als die lieben Vögelin zu tödten / sie vnderstehen sich auch auff Erden / die Fisch / daß seyn die Glaubigen / zu erwürgē. Daher sie mit allem fleiß jnen nachstellen / nit zwar daß sie bey dem

Leben würden erhalten: sonder wie der HERR etwan sagt / die Ketzer kommen / daß sie vmbbringen vnnd mörden. Vnd weil dan̄ Katzen vnnd Ketzer auch gern Fisch esseu / so gib ich jhnen den Schwantz am Hecht / das End / darbey sie auch jhr Ende sollen bedencken / vnd einmal ein andere Katzenart annemen / Nemblich / wann der Katzen was vnrechts ein Grät vom Fisch in Halß ist kommen / so vndewet sie vonn stund an: Also / weil die Ketzer so vil böses haben gethan vnd gestifft / daß sie doch einmal vndewen / ad palinodiam & reuocationem kommen / vor der gantzen Welt jhren Jrthumb / daß sie bißher haben vnrecht gehandelt / bekennen / Vnnd diß wirdt geschehen / wann sie daß Schwantzstück werden essen / jhr End mit Ernst bedencken.

XXXV. Jude die Würffel.

Den versiplten Juden / weil es so alte Spilleut seyn / die vnder dem H. Creutz Christi haben gespilt / schenck ich

ſch jhnen die Würffel/darbey ſie ſich ſollen erinnern/ daß ſie durch jhren Vnglauben / das ewig Leben der Seeligkeit haben verſpilt. Vnd wa ſie inn dem vermaledeyten Juden-thum̃ bleiben vnd verharren/daß ſie endlich in die ewige Verdamnuß werden einziehen.

Predig vber das Euangelium / von den fünff gersten Brotten vnd zweyen Fischen.

TEXTVS.

Ex sexto capite Beati Ioannis. sine L.

AN der Zeit fuhr Jesus vber das Meer / daß da ist an der Statt Tiberias, vnd es zohe jhm ein grosse menig der Menschen nach / darumb daß sie die Zeychen sahen / die er an den Krancken thât / Jesus aber gieng hinauff auf einen Berg / vñ setzte sich nider mit seinen Jüngern. Es war aber nahet die Ostern / das Fest der Juden. Da nun Jesus seine Augē auffhub / vnd sahe daß so grosser hauf-

hauffen Menschen zu jhm kam/
sprach er zu einem seiner Jünger:
Wo von kauffen wir Brott daß
dise essen? das saget er aber jn zu-
uersuchē/ dañ er zuuor wüste/ wz
jhme zuthun wär. Der Jünger
antwortet jhme: Zwey hundert
pfenning werth Brots/ ist jhnen
nit genug/ daß ein jeder nur ein
wenig neme. Da sprach zu jhm
ein anderer seiner Jünger An-
dreas der Bruder Simonis Petri:
Es ist ein Knab hie/ der hat fünf
gersten Brot vnd zwen Fisch/ a-
ber was ist daß vndter so grosse
Menig? Jesus aber sprach: schaf
fet daß sie sich nidersetzen/ dan es
war Hew an dem Orth. Da setz
ten sich nider bey fünff tausendt

Mañ. Vnd Jesus nam die Brot vnd do er danck gesagt het / spendet er sie auß / denen die sich gesetzt hetten: daneben auch von dē Fischen / was sie begerten. Da sie aber satt waren / sprach er zu seinen Jüngern: heben die vbrigē Stück auff / das nichts vmbkome. Da brachten sie zusamen vnd fassetē zwölff Körb mit stücklein voa den fünff gersten Brottē vñ den zweyen Fischen / die vbrig waren denen die da gespeist wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen / daß Jesus gethan het / sprachen sie: diß ist fürwahr der Prophet / der auf Erden künfftig ist.

SAnct Joannes der Ehrwürdigste Jünger deß Herren (Andächtige in Gott) der dann die Wort seiner Schrifften/ daß ist/ das genadenreiche Wort Gottes (wie man vermeinet) auß der Brust Christi deß Herren/ da er jhm/ am grünen Donnerstag auff der Schoß geruhet/ gesogen hat/ der zeiget vns an/ in disem seinem sechsten Hauptstuck/ vber die maß/ schöne/ grosse/ vnnd herzliche Ding/ beuoran auch/ vnd in sonderheit/ in diser Historj vnd Geschicht/ wie Christus Jesus Gottes vnd deß Menschen Sohn/ auß grosser seiner Gnad/ Güt/ vnd Barmhertzigkeit/ ein so grosse Menig vnd Hauffen der Menschen (wie dañ Johannes fünftausent Mann/ ohne Weib vñ Kind ernennt) gantz gnedig gespeist vnnd ersättiget hat. Vnd ist zwar bey mir nit wenig gewiß/ daß dises Wunder- Joan. 13

zeichen am meysten vnd derer Vrsachen wegē Christus gethan hab: auf daß das jenig / was er nacher reden wurd/desto mehr krafft vñ ansehens hette. Dann er sprach: Jch bin das Brot das vonn oben herab gestigen ist/ wer es jsset der stirbt nit in ewigkeit / diß aber zubestättigen/ hat er vorher ein wunderzeichē gethon mit dem Brot auß Materi deß Getreids gemacht/ dessen wir vns auch jederzeit gebrauchen.

Jch sag auch ferners / daß es mit disem gedachtē Wunderwerck Christi/ fast vnd schier ein meynung hat/ wie mit einem Buch / daß bedes inwendig an der Schrifft/vnd außwēdig am Bundt gar vberauß schön vñ hüpsch ist/ wann es einer von aussen ansihet/so hat er ein Frewd ob seiner schön wañ ers aber jnwendig besicht/ wirdt gewahr deß Verstandts der Wort/ versteht die schöne d Schrifft hat er widerumb vnnd ein besondere

Frewd/

Frewd / dardurch jm dan sein Frewd zwifach wirdt. Eben auff dise weyß (sag ich) geschicht auch einem der die Histori vnd äussern Buchstaben di- ses Wunderzeichens ansihet / der hat von stundan Frewd vnd Verwunde- rung dorab. So er aber den rechten vnd jnnern Verstandt erwigt / wirdt jhm sein Frewd zwifach in dem er sich auch dessē tröstet / Gott werd jn auch speisen vnd ernehren. Wie dann auch sonsten / ein gutherztiger Christ hie- rin findē kan / daß jhm vber die mas- sen sein Vertrawen / Hoffnung vnd Zuuersicht in Christum stercken vnd bekräfftigen kan. Derowegen (An- dächtige Christen) werden wir die Histori / etwas bessers vnd mehrers ersuchen: Wañ anderst einer andacht im zuhören / rechten Ernst / begirigs vnd embsigs auffmercken erzeygen wirdt.

Zu dem Ersten sagt Johannes / daß der Herr Jesus vber das Tiberi- adisch

adisch Meer gefahren sey. Wañ wir aber die Vrsach dises seines Vberfahrens ersuchen/ findẽ wir: Das jme die
Joan. 5. Juden wegẽ das er den acht vñ dreissig järigen krancken bey dem Teuchschwem am Sabbat gsundt gemacht gar gehäß feindt vnd auffsetzig worden/ ja das er Christus einẽ sehr grossen Wort streit mit jhnen gehapt/ vnnd demnach das er darumb vbergeschifft/ das er jhren Zorn so sie (die Juden) wider jhn gefast/ stadt vnd
Joan. 8. raum gäb. Dann er sich weder hie oder anderstwo/ jhnen widersetzt oder zur gegenwehr gerichtet hat/ ob ers schō seiner Gottheit nach/ dermassen geköndt vnd vermöcht hat/ das sie jhm weder mit Worten oder Wercken/ einigen Widerstand/ geschweigen/ Schaden zufügen/ ja einige andern
Joan. 18 (wie jhm Garten beschehen) wider jhn nit regen noch bewegẽ hettet könden. Vns zu einer getrewen Wahrnung vnd vnderricht: das vns nit gebühre

bühre noch zustehe/ von stundan wie wir etwan köndten vñ möchten/ vns zu rechen/ sonder zu Zeittẽ dem Zorn nach geben/ vñ Gott dem Herren die Rach (dessen sie dann ist) vbergeben vnd heimsetzen. Diser weiß vñ wirdt die seinigen/ wann jhn vnrecht geschicht/ auch ohn vns rechẽ/ dañ nichts böses vngestrafft hingeht. Aber Got erbarms/ es geschicht diser Zeit nimmer/ sonder so einer vom andern geschmähet/ oder sonsten eins wenigs beschädigt wirdt/ vonn stundan begert er sich zu rechen/ den Zorn deß Hertzens ins Werck zerichten/ vnnd mit empfangener Maß dem Nächsten wider zumässen. Dises bezeugen die stätigen Hadereyen/ Zancken vñ Greynẽ/ biß ja gar die bösen Mordthaten/ dauon man hin vnnd wider Zeytungen hört.

Deut. 32. Rom. 12. Heb. 10.

Christus fehrt vber Meer/ vñ es zohe jhm nach ein grosser hauffen der von Mannen/ Weib vnd Kinden.

Johan-

Johannes zwar sagt auch / was Vrsach sie jhm nach gereist / inn dem er spricht: Darum̃ daß sie Zeychẽ sahen / die er an den Krancke̋ thät. Vnd wañ sie es nit auch anderer Meynung gethan hätten dañ von wegen d' Wunderzeichen / möchte es jhnen schier zu einer Fürwitzigkeit gerechnet werden meines erachtens aber vñ in bedenckung daß sie von Christo seyn gespeist worden / so werde auch der meyste Hauff mit jhme vbergefahren seyn / daß sie sein Wort vñ Predig von jm hörten.

Darbey aber sagen wir (jhr Andächtigen) wie dise Menschen / mit jrem Eyffer vñ Jnbrünstigkeit Gottes Wort zu hören / vns / vns sag ich die wir Christen / so groß zu schanden machen / sie ziehen dem Wort Gottes nach mit grossem Hauffen / nur nach dem Tausendt: bey vns sihet man bey der Predig offt kaum zweintzig oder dreissig. Sie ziehen von Hauß vnnd

Hof

Hoff/Haab vnd Gütern/ dem Wort Gottes nach in ein Wůstē/vber stöck vnd Stauden/ vber Wasser vñ Erden / an ein Orth / da weder Hauß noch Hof / weder essen noch trincken zuhoffen oder zubekommen ist: Wir aber habē eben hochgedachtes Wort Gottes / zu nächst bey vnsern Heüsern/ in der Kirchen / nit weyt vor vns/ vnd wirdt doch dannoch wenig Empsigkeit oder Andacht darzu gespürt. Sie giengen vngeheissen: Wir werden Tag vnd Nacht/ für vnd für vermant/ gebetten/ oportunè & importunè, ist dannoch schier das meist vmb sonst/dann derer nit wenig/die da vermeynen/ sie haben in der Kirchen nichts zuschaffen/ fragen nichts nach dem Pfaffē/ sonder warten andern jhren geschäfften auß/ sitzen daheim ob jren Schindbüchern/ Registrieren vnd rechnen den Wucher od sitzen sonsten hinderm Ofen/ auff der trägen seitten/ oder sparen sonst ein gan-

2. Tim. 4

gantze Wochē ein reiß auff einē Sontag oder Feyertag/ daß sie nur nit zur Predig dörffen komen. Dises sag ich ist vns/ die wir vns vermessen die besten Christen zuseyn / beydes Sünd vñ Schand/ were auch hoch von nöthen/ in der Sachen grössere Embsikeit zuerzeigen.

Vnd zu dem/ wann je dise Männer wegen der Wunderzeychen dem Herren nach gereist weren/ so wirdt es jhnen doch zu guter meynung gedeutet/ daß man nit findt das sie sich darüber geärgert oder darwider gemurt haben/ wie etwa die Phariseer gethan / die sie gar dem bösen Feind zugeschribē. Dañ ein fromer Mensch kan jm ein Ding nutz vnd gut machē/ ob es schon dem bösem / ein schad ist gewesen/ eben wie der Jm/ kan auß dem Graß / darauß die Spinn daß Gifft genomen/ das Hönig saugen/ wegen seiner guten Natur. Auff dise weyß seyn auch die Wunderzeichen

Christi/ Jtem das Wort Gottes/ ja auch gar die hochwirdigen Sacramentē beschaffen/ wie der Mensch ein Hertz darzu bringt/ mit was Gemüt vnd vorbereitung er darzu kompt/ ebenmässig schadt oder nutzt es jhm/ reicht jm zu gutem oder bösem. Dises mag sich/ vnsers verhoffens/ etwan auch mit disem Menschē begeben haben/ davon der Text sagt: Auff daß sie die Zeychen sehen/ die er an den Krancken thät.

Jesus aber gieng hinauff auf einē Berg (das er desto gerüwiger wär) setzt sich (nach der Müdigkeit Ergetzung zuhaben) mit sampt seinen Jüngern sich mit jnē raths zubefragen/ 2c. Hie zeigt Johannes an/ zu mehrer Zeugnuß vnnd Warheit der geschicht/ am ersten das Orth dises Wunderzeychens/ sagt: auff einem Berg. Nennet auch zum andern die Zeit/ da er spricht: Es war aber nahet die Ostern das Fest d Juden. Er

Vbi?

Quādo?

Quomodo?

verkündigt auch die Weyß vñ Form da er spricht: Da nun Jesus seine Augen auffhub. Ach deß gnädigen auffhebens. O deß barmhertzigen Ansehens/ O Herr Jesu Christe/ sihe mich auch an/ mit disen deinen Augen der Barmhertzigkeit/ mit denē du ange-
Joan. 6. sehen hast/ disen heutigen hauffen d'
Luc. 22. Menschē/ Petrum im Hof/ den scha-
Luc. 23. cher am Creutz/ Zacheum auff dem
Luc. 19. Baum/ jene Sünderin im Hauß Si-
Luc. 7. monis. etc.

Hie haben die Armē fromen Christen/ einen großmächtigen Trost/ das ob sie schon von den Hoffertigen Reichen verworffen/ dannoch bey Christo angenäm vñ wert seynd/ ob schon die hohen Hansen vor den Armen die Augen vndertruckē/ ist doch Christus der/ der seine Augen vber sie aufhebt/ der auch geneygt ist/ sich in jhren nöthen vnd Armut/ vber sie zuerbarmen. Sonsten hat Christus auch hiemit/ beyder Stånd Obrigkeiten

keiten Vnderweysung geben/ daß sie auch wie er/ für jhre armen Vnderthonen Sorg tragen / damit sie nit hunger oder abgang haben an dem Brot/so beydes der jnner vnd ausser Mensch notürfftig ist. Der jnner Mensch der nach Gott beschaffen ist/ bedarff deß Brots dauon der Herr gesagt: Der Mensch ernehret sich nit nur vom Brot/ sonder von einē jedē Wort/ das da geht auß dem Mund Gottes. Derowegē gebürt den Hirtē vñ Vorstehern der Gemeyn Gottes/ den Bischoffen/Pfarherrn vñ Predigern 2c. daß sie wie Christus jre Augē auffheben vñ jeder Zeit eben achtung habē/ daß das Wort Gottes rein vñ recht verkündiget/ die hochwirdigen Sacramēta mit Andacht administriert vñ außgespendet werden/dañ sonstē/ wo vnder den gutherzigen hunger dises Brots/ Schaden vnd Verderben entstehn wurd/ sagt Gott/daß er auß jhren Händen erfordern werde.

Matth. 4

Ezech. 3. vnd 33.

Den jenigen aber / denen Gericht vñ Gerechtigkeit / ja daß Schwerdt zu beschutzen Witwen vnnd Weysen / den Frommen zu gutem / vnd den Bösen zur Straff / von GOTT dem HERREN vertrawt ist / gebürt auch vermög jhres Ampts die Augen aufheben vnnd sehen / daß jhre Vnderthonen Nahrung / Speiß vnnd Tranck / vmb vnnd an haben / jhnen stehet auch zu / zu Zeiten auch daß jrig herzustrecken / jhre Kästen auffzuthun / den Armen Treid zugeben / zuborgen / vñ daneben den Fürkauff / Wucher / Finantz / Betrug vñ andere Schinterey / dardurch der Arme Mann beschwehret vnd an seiner Nahrũg verhindert wirdt / abschaffen vnd straffen / das er sich mit seiner Armut / bey Hauß / Weib vnd Kind könd vnd mög ernehren. Aber es ist zubesorgen / die / so dises thun kundtẽ die hohen Potentaten / reichen Herren / die da haben grosse Güter vñ die

Sub-

Substantz vnd jrrdischer Ding / seyē die wenigsten die jhre Augen vber die Armen auffheben / aber die meisten vnd fürnemsten / mit wuchern / schinden vnd betrangen der Armen / vn̄ ja so sehr / dz sie sich nit scheuen od' sünden förchten / den Armen auch das Marck auß den Beinen zusaugē. Darumben dan̄ auch jrer nit wenig mit jenen zweyen Reichen / derer der ein ein verschwändter / der and' ein zukarger außspender der Güter gewesen / in die ewig Verdamnuß vergrabē werden / dan̄ ein vnbarmhertzig Gericht (sagt Jacobus) wirdt ergehn / vber die Vnbarmhertzigen. Darum̄en sag ich / hieß es recht zu beyden seyten gethan / was Christus vor gethan hat / wan̄ man die Augen aufhebt / vn̄ sich der Armen erbarmet / für sie sorget. Luc. 1[illegible] Luc. 1[illegible] Jac. 2[illegible]

Daß aber Christus das gethan / verstehe / für die seinigen gesorgt / bezeugt der Historischreiber / dann er sagt / daß er zu einem seiner Jünger

gesagt hab: Wouon kauffen wir Brot daß dise essen/ da er dann nit gewartet/ biß man jhme die Noth erst fürgetragē oder angezeygt hat/ sonder zuuor vnnd eh man daran gedacht hat/ hat er gesorgt vmb die Speisung. Jst derowegen kein wunder/ ob jhm schon wir Christen thun/ wie vns David vnd Petrus vermanen/ sagendt: Iacta super Dominum curam tuam, Wirff dein Sorg auff den Herren/ er wirdt dich ernehren.
Psal. 54.
1. Pet. 5.
Wouon kauffen wir Brot/ ꝛc. Diß saget er jhn zuuersuchen/ dardurch zuerfahren/ wie er gegen jhme gesinnet/ vnnd in dem Vertrawen an jhn gesterckt wäre/ oder auff daß sie die Jünger/ auff das Wunderzeychen desto grösser achtung geben. Fast auff dise Meynung/ sagt Gott offt zu einem Armen durch einen Gedancken/ wouon wirst du Brot kauffen: wouon wirst du zu essen/ zu trincken vnnd andere Notturfft bekommen:
Wie

Wie wirst du dich ernehren? Wann dann dises geschicht / muß man das Vertrawen zu GOTT auffrichten / vnnd nit / wie diser Jünger Mißträwig seyn. Er antwortet nach seinem Verstand/vermeint die Sach eben recht zutreffen/ dunckt sich eben groß seyn / daß jhn der Herr fragt/ vnnd spricht: Vmb zweyhundert Pfenning werth Brott/ ist nicht genug / daß ein jeder nur ein wenig neme. So sehen wir gutherzige Christen/ was die Natur thut/ sie sihet nur auff das gegenwärtig / hoffet wenig auff das zukünfftig/oder was von dem Segen Gottes zugewarten ist. Es heist nun: Ey ich hab eben ein wenig Traidt / ich bin arm / es ist mir nit genug zu meinem Haußhaben/ daß jedes nur ein wenig nemme deß Segen Gottes aber vergist man gantz vnnd gar. So doch er / der Segen Gottes/wie der weise Mann sagt / ist der Reich macht/ vnnd nit Prov. 10

daß äusser Brot. Ist derowegen die Hoffnung vnnd das Vertrawen eines Menschens zu Gott / weit besser dann die Natur / dann es hofft wo schon nichts vor Augen ist / vnnd es geräth offt / daß Gott auch wider die Gewonheit der Natur der Menschen die Nahrung / vñ in den Noth
3. Reg. 17. Speiß zuschickt / wie die Historien
Dan. 14. in dem ersten Testament bezeugen.

An disem Jünger war nit genug / daß er seinen Vnuerstand eröffnet / es kompt auch noch ein anderer daher / Andreas, ein Bruder Simonis Petri, vnd sagt: Es ist ein Knab hie der hat fünff gersten Brot vnnd zwen Fisch / aber was erspreust es (vermeint er) vnder einen so grossen Hauffen hungeriger Menschen. Ist zwar ein vnbefügte Red vonn den Jüngern Christi / man hette sich eines besseren Vertrawens bey jhnen versehen / dann sie nun ein gute Zeit bey dem Herren gewesen / andere sei-

ne

ne Wunderwerck gesehen/ auß denen sie jhnen hetten ein bedencken können nemmen/ daß er wahrer Gott sey/ das er auch auß eigner Krafft vnnd Macht/ Brot in der Wüsten schaffen/ die Menschen speisen/ vnnd ja noch ein Mehrers thun hätt könden.

Daß aber Christus dise gering-verständige Reden vnnd Antwort nit verwirfft/ sonder im besten auffnimpt/ thut vns vnderweisen/ daß Christen nit gebür/ das einer den andern von jeder Red oder Wort wegen verachte/ verschmähe/ für ein Thoren vnd Narren hinwerffe: sonder man muß zu Zeiten einen geringen Rath/ der guter meinung geben wirdt/ zu gut annemmen/ dann kein guter Rath besser ist/ dann so man darnach thut. Jch geschweig jetzt dessen/ daß offt (anzusehen) ein gering-verständiger einen Rath außgibt/ wann man darnach thät/ offt was böses vermitten wurd. Sagt doch

Matt. 11 Christus / daß sein Vatter / den Weisen vnnd Verständigen verborgen hab / das er den Demütigen geoffenbaret.

Christus der Herr / köndt oder möcht nit weitter / das er jhm hett fürgenommen / auffschieben / darumben schuff er / das sich jederman nider setze / vnnd es setzten sich nider (sagt der Text) bey fünff tausendt Mann. Was meint jhr aber (gutherzige Christen) daß sie jhnen anderst werden gedacht haben / dann dises: Was wirdt doch diser Mensch anheben? Was ist oder bedeut es / daß er vns heist nidersetzen? Hie ist nit zuhoffen / daß vns Speiß wurd geben / dann hie ist weder Beck noch Wirth / etwas zukauffen / So mögen wir in der Warheit / Hew vnnd Graß auch nit essen / ꝛc. Aber jhm sey wie jhm sey / sie setzen sich nider / bey dem wir vns zuerinnern / dem Wort vnd Gebotten Gottes / Gott

geb

geb wir köndens in vnsern Verstand bringen oder nit/gehorsam zuseyn.

Er aber (der Herr Jesus) sorgt wenig/wie ers müsse angreiffen/sonder nimbt die Brot/ vnd da er danck gesagt het/oder sie gebenedeyet/gab ers (wie zuuermuten vnnd auch anderstwo mit den siben Broten geschehen) den Jüngern/ die es darnach darreicheten/ denen so gesessen waren. Vnd in dem er jhnen gibt/ hat er nit desto weniger/ gibt vnnd hat miteinandern/ die Brot werden jhm im̃erdar in der Hand nur mehr/ biß sie gespeist vnd ersettiget worden.

Das ist der rechte Speißmeister/ der wann er gibt (wie David singt) so empfengt man/der/ wann er sein Hand auffthut/ so wirdt man ersettiget. Auff jhne hoffen vnsere Augen dañ er gibt Speiß zu rechter gebürẽder Zeit. Was mag aber Vrsach seyn daß jhm so wenig Brot so sehr vnnd weyt ersprießen? Da sagt Johannes

nes/ er habs vor gebenedeyet / Gott seinem Vatter Danck gesagt. Ist dann das wahr/ daß die Benedeyung so kräfftig ist/die wenigen Brot zumehren: Vonnöthen haben vnsere gottsförchtige fromme Vorfaren/ so andächtig vnd embsig/ vor dem Tisch/ vor vnd nach dem Essen/ daß Benedicite vnd Gratias gebettet/ jhre Kinder vnd Gesind betten heissen. Darumben haben sie auch gute Jar gehabt / da sie/ was sie geruckt vñ gerürt/ vmb einen rechten Pfenning bekommen könden/ da wir vns jetzt deß bittern Hungers nit erwehren/ der tewren Zeitten nit genug beschweren könden. Es haben sich auch hie zuersehen / die vngehorsamen jetziger Zeit vngottsförchtige Kinder / die man so gar nit kan erbendigen/ daß sie gern vor vnnd nach dem Essen betteten/ sonder vermessen sich von vnd zu dem Tisch zugehen / wie die Schwein von dem Trog / daher

s dann kompt / daß nichts erspreüst
onder die krafft deß Brots ver-
chwindt vns im Mund / das kei-
nes gedewens empfundẽ wirdt. Wie
wir dann sehen / das jetzt ein Mensch
isset / dessen sich vor Jaren zwey o-
der drey hetten benügen könden.

Neben dem haben sich nit weniger
zubesichtigen / die Haußvätter vnnd
Haußmütter / die Kinder vnnd Ge-
sindt / Knecht / Mägt / oder andere
Dienstbotten vndter jhnen haben.
Dann jhnen vermög jhres tragen-
den Ampts gebürt / mit Ernst dar-
ob zuseyn / daß obgedachtes gebett /
Benedeyung vnd Dancksagung von
jhrem Gesind / mit rechter Andacht
geschehe. Nit daß sie durch die fin-
ger zusehen / biß man Gottes vergist /
ja biß sie darnach so roch vnnd vie-
hisch werden / daß sie meynen / sie ha-
ben Speiß vnnd Nahrung vonn jh-
nen vnnd nit vonn Gott. dardurch
dann das Vertrawen in Gott / rech-

te

te Zucht vnnd Erbarkeit gemindert/ biß zu dem Endt gar verricht/ Gottes vnsers HERREN gar vergessen wirdt. Dises haben mehrgedachte vnsere Vorfahren / die etwas andächtigers gewesen/dann wir/ eben wahr genommen/derowegen in eigner Person für den Tisch gestanden/ gebettet / den Jungen Vrsach geben/ hinnach zuthun/ was sie jhnen erst vorgezeygt haben.

Vber diß ist auch nit ohn besondere Geheymnuß beschehen/ daß Christus seinen Jüngern/vnnd nit einem auß dem Hauffen / die Brot dargereicht / denen die sich gesetzt haben/ außzuspenden. Dann damit bedeut worden/ daß Christus in seiner Kir-
Matt.28 chen/ bey der er sich biß zum Jüngsten Tag zuuerharren versprochen/ besondere Personen verordnet/ die die hochwürdigen Sacramenta müssen vnnd dörffen administrieren, die wir Priester nennen / die beruffen

seyn

seyn wie Moyses vnnd Aaron. Heb. 5.

Dise seyn die rechten Successores, die wahren nachkommen der Jünger Christi / denen die Brot der hochwürdigen Sacramenta gereicht / sie außzuspenden / zu Consecrieren, Ja die Sünd zu verzeyhen oder nit zu Joan. 20 verzeyhen / Freyheit vnd Macht gegeben worden.

Jst derowegen ein grosser verstockter Jrrthumb ann den Newen Christen / ja Ketzern / daß sie kein Vnderschid brauchen / sonder achtens eben ein Ding seyn / Bischoff vnnd Bader / Priester vnd Bauren. Daher es dann kompt / daß sie nichts richtigs zu Predicanten haben / sonder die von vns Abtrinnigen / Meineydigẽ Münch vñ Pfaffen / ja dz noch mehr ist / die etwan bey vnns Schergen / Hencker / vnnd andere diser Art vnerbare Bursch / seynd bey jhnen die besten / wann sie nur die Päbtischen dapffer schmähen vñ schändẽ köndẽ.

Die wahren Historien ausser Herren jederman wissen / thnn dises genugsam bezeugen. Aber es ist jhnen nit sonders zuuerargen / dann sie bedörffen der ordinierten / geweychten vnnd beruffenen Kirchendiener nit / dann sie haben keine Sacramenta (ohne was die Tauff ist / die auch bey vnns / inn der Noth / ein Weib kan geben) sie könden auch keines consecrieren, darumb was sie segnen ist nach dem segnen eben das / was es zuuor gewesen ist / dessen darff sich jederman gegen jnen vertrösten.

Da sie nun hetten gessen / auch der gantze Hauff vonn fünff tausendt Mann / sampt jhren Weib vnd Kinden / vonn dem wenigisten biß zu dem mehristen gespeist vnd ersettiget waren: Schaffet Jesus die vbrigen Brocken auffzuheben. Warumb? Auff das nichts vmbkomme / nichts verderbe / oder daß sich auch noch ein ande-

anderer hernach möchte erquicken vnnd seinen Hunger büssen.

Hiemit hat der HERR jederman vnderwisen / das Brot in ehren zuhaben / nit mit Füssen tretten / oder sonst an vnsaubere Orth werffen / wie die vndanckbare grobe Knöpff thun / die sich vngern Bucken oder biegen / daß sie ein Brot von der Erden auffheben / stossens eh mit einem Fuß hinder die Banck / darumb jhnen dann nit vnrecht geschicht / daß sie in Noth vnnd Armut kommen / vnnd ja so fast / daß sie hernach mit fingern auß der Erden grüben oder kratztẽ das Brot / daß sie öfft nit haben mögen auffheben / wan sie es nur wüsten.

Es mögen auch hiebey die geitzigen Reichen / die den Armen nichts vergõñen (wie Christus / daß nichts vmbkomme / die Brocken auffzuhaben geschafft) was öffters vnnd

besſers betrachtē/daß nit das jenige/ was jnen etwan vbrigs von dē Tiſch getragen worden/ vnder das Vieh/ Hund oder Schwein vmb ſonſt hinkomme/ ſonder das mans den Armen geb. Dann bey deme/ daß die Jünger für die fünff Brot/ nit nur fünff/ ſonder auch ſonſten noch ſiben/ verſtehe fünff vnnd ſiben Körb mit Brocken vnd Stucken daruon bringen: Zeigt an die Krafft der Werck der Barmhertzigkeit. Sie geben auß/daß ſie für jhr eigne Notturfft bedörfftig geweſen/ ſie nemen mehr ein/ dann ſie außgeben haben. Ebenmeſſig geſchicht einem jeden der auß Barmhertzigkeit den Armen gibt/ er empfengt nur mehr/ wie der weiß
Prou. 11 Mann ſpricht: Es ſeyn Menſchen die nemen andern das jhrig vnnd werden ärmer: Andere geben das jhrig auß/ vnd werden reicher. Derowegen/ Andächtige in Chriſto dem

Herrn

Herren / Gebt / so wirdt euch ge- Luc. 6.
ben werden / macht euch Freund von Luc. 16.
dem vngerechten Mammon / auff
daß euch Christus der jüngste Rich-
ter zu seiner Gerechten / inn sein
Reich kommen heiß / sprechendt:
Kompt her jhr gebenedeyten mei- Matt. 25
nes Vatters / empfahet das Reich /
das euch von Ewigkeit her bereit ist /
I. Dann ich bin hungerig gewesen / jhr
habt mich gespeist.

II. Ich bin durstig gewesen / jhr habt
mich geträncket.

III. Ich bin frembd gewesen / jr habt
mich geherberget.

IV. Ich bin nackendt gewesen / jhr
habt mich bedeckt.

V. Ich bin kranck gewesen / vnd jhr
habt mich heimgesucht.

VI. Ich bin gefangen gewesen / vnnd
jhr seydt zu mir kommen. Vnnd:
Was jhr dem Wenigsten auß den
Meinigen gethan / daß habt jhr mir

gethan. Vnnd daß ihr demnach /
Esai.64. mögt eingehn inn die Frewd / die
1.Cor.2. kein Aug gesehen / kein Ohr gehört /
in keines Menschen Hertz nie komen.

Zu diser ewigen Frewd führe mich vnnd euch / durch Fürbitt Marie der vberaußgebenedeytẽ Jungkfrawen / GOTT / der da einig ist in der Gottheit / drifach in der Person / herrschendt vnnd regierendt von Ewigkeit zu Ewigkeit /

AMEN.

Cum licentia Superiorum.

Errata.

Die erste Ziffer bedeut das Blat / die ander die Lini desselbigen

2. 7. zugemahlt. 3: 20. angeredt. 3. 24. seynd. 6. 19 biß. 10. 9. Sigzeichen. 10. 12. Offenbarung. 13 22. gehe. 14. 13. gerathẽ. 16. 5. gekehrt. 18. 9. sprechende. 23. 15. Gott. 35. 6. die. 42. 6. sein. 47. 12. Lieb /. 47. 14. theilen. 53. 1. schlaffen

Pertinet ad conventũ S: Augustini Monacensem

schlaffen. 60.16. mir. 61. 16. Knöpff. 70.1. darumben. 84. 22. Himmel. 93 5. gebetten. 92. 24. kamen. 82. 13. tragen. 87. 23. mit. 86. 12. Schwerdt. 100. 17. thůt 117. 18. reinen 124. 4. gehādelt. 106. 8. Weißheit. 124.19. anzunēmen. 103. 10. Hurer. 129. 23. Christin 130. 19 werdē. 127. 12. Chur. 151. 12. Kirch. 152 23. Werckē. 163.15. stercker 147.7. *me*. 133. 4. geordnet. 133. 10. Gott. 133. 19. hat. 174. 16. sein 135. 11. gewaltigē. 150. 5. ledig. 137. 7. meldet. 156. 7. Silber. 196. 9. verlangen. 191. 1. Volck. 191. 15. Sůnd. 191. 22. anvňst. 193. 24. nachstellē. 194. 22. verspiltē. 198. 11. vē.

Register vnnd Inhalt /
Von Beschreibung voran- hergesetzter Heyligen

Auff das Fest deß H. Bischoffs S. Vlrichs. fol. 1
Am Fest deß H. Bischoffs Martini. fol. 35
Am Fest deß H. Bischoffs Nicolai. fol. 52
Am Fest deß H. Ertzengels Michaelis. fol. 67
Am Fest Marie Magdalene der H. Büsserin. fol. 89
Auff das Fest der H. Martyrin vnd Jungkfrawen S. Catharine. fol. 104
Auff das Fest der H. Martyrin S. Aphra. fol. 118.

Auff

Auff das herrliche Fest aller Heiligen vñ Freüd Gottes. fo. 117
Auff aller Seelen tag. fol. 150
Am Newen Jarßtag/ vonn der Beschneydung Christi/ sampt der Newen Jarschanckungen fol. 170.
Predig vber das Euangelium/ von den 5. Gerstenbroten vñ zweyen Fischen. fol. 196

E N D E.

em
cel
re feasti cu
eius exemp
te venire in
alla· Confit
di filia· Alla·
gu Exultet
e ē rg· re th·
et victima
pro vite ōg
no oblata e
s sanitatem e
ea

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus, / Angermaier, Elisabeth. / Schönhauser, Oswald,

Catholische Beschreibungen, Von allen Heiligen Gottes, Christglaubigen Seelen Vlrich, Martin, Niclas, den H. H. Bischoffen, S. Michael dem Ertzengel, Maria Magdalena, Catharina vnd Affra, den H. H. Jungkfrawen,

Getruckt zu Ingolstatt Anno 1598

V.ss.c. 269
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10208995-2
VD16 W 66